

DHI

DEUTSCHES HANDWERKSINSTITUT

Klaus Müller

Die Bedeutung von Ausländern
für das Handwerk

71

Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien

Seminar für Handwerkswesen
an der Universität Göttingen

sfh

Klaus Müller

Die Bedeutung von Ausländern für das Handwerk

GÖTTINGER HANDWERKSWIRTSCHAFTLICHE STUDIEN

Herausgegeben von Prof. Dr. Wolfgang König
und Prof. Dr. Gustav Kucera

BAND 71

VERLAG MECKE DRUCK • DUDERSTADT • 2004

Die Bedeutung von Ausländern für das Handwerk

von
Klaus Müller

VERLAG MECKE DRUCK • DUDERSTADT • 2004

Gedruckt als Veröffentlichung
des Seminars für Handwerkswesen an der Universität Göttingen
Forschungsinstitut im Deutschen Handwerksinstitut e.V.

Bibliografische Informationen Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.ddb.de>

abrufbar.

ISBN

Alle Rechte vorbehalten

Mecke Druck und Verlag • Christian-Blank-Straße 3 • 37115 Duderstadt

Tel. 05527/98 19 22 • Fax 05527/98 19 39

eMail: verlag@meckedruck.de

Internet: www.meckedruck.de/buchprogramm

Gesamtherstellung: Mecke Druck und Verlag • 37115 Duderstadt

Vorwort

Deutschland hat im Vergleich zu anderen EU-Staaten einen großen Ausländeranteil; allerdings ist die ausländische Erwerbsbeschäftigung rückläufig. Dieser Sachverhalt allein veranlasst die Integration von ausländischen Mitbürgern zu einer Maxime zu erheben und danach zu fragen, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftsbereiche in der Bundesrepublik Deutschland dazu leisten können.

Ausländer haben bereits jetzt im Handwerk einen Stellenwert, der gewiss nicht gering ist, aber noch nicht hinreichend quantifiziert wurde. Von daher entsteht die Frage nach der konkreten Integrationsleistung des Handwerks, lässt sich der Anteil von Ausländern, Auszubildenden, Gesellen, Meistern und Selbstständigen ermitteln.

Die vorliegende Studie ist eine quantitative Analyse dieser Kategorien. In einzelnen Bereichen existiert eine erfreuliche Datenbasis, in anderen muss man sich mit Näherungswerten zufrieden geben. Insgesamt werden die Entwicklungstendenzen bei der Beschäftigung von Ausländern im deutschen Handwerk gut sichtbar. Deutlich wird auch, dass das Handwerk in einzelnen Branchen seinerseits auf Ausländer angewiesen ist und dass verschiedene Maßnahmenpakete denkbar sind, den Beitrag des Handwerks zur Integration von Ausländern noch zu erhöhen.

Die allgemeine Ausländerquote im Handwerk wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst. Hierzu gehört die allgemeine demographische Entwicklung, wie auch der Fachkräfte- und Lehrlingsmangel aus gewerbespezifischer Sicht. Zu vermuten ist, dass die Ausländerquote relativ hoch in jenen Handwerkszweigen ist, die seit den 80er Jahren vermehrt auf an- und ungelernete Arbeitskräfte zurückgreifen.

Was die berufliche Ausbildung im Handwerk anbelangt, so ist bekannt, dass sie über einen längeren Zeitraum rückläufige Tendenzen aufweist. Leider verzeichnet sie in jüngerer Zeit auch einen sinkenden Ausländeranteil, wie Herr Dr. Müller in seiner Studie nachweist. In dieser Situation mag es eine Rolle spielen, dass ausländische Jugendliche kulturspezifisch bei ihrer beruflichen Orientierung geprägt sind. Das Vorbildungsniveau und der sozio-ökonomische Hintergrund der Eltern mag es mit sich bringen, dass diese Jugendlichen auf ein relativ enges berufliches Spektrum konzentriert sind. Speziell die Meisterprüfung hat im Herkunftsland der ausländischen Mitbürger einen geringen Stellenwert, was auf die Quote der ausländischen Meisterprüflinge durchschlagen dürfte.

Gleichwohl wird allgemein bemerkt, dass sesshafte ausländische Meisterprüflinge eine vergleichsweise starke Neigung zur Selbstständigkeit haben. Die Selbstständigenquote bei Ausländern in Deutschland ist in der Tat seit den 70er Jahren beträchtlich gestiegen, im Handwerk dürfte sie nicht unwesentlich vom Bildungsniveau der zweiten und dritten Generation abhängen. Zusätzlich spielen kulturell geprägte Neigungen zur Selbstständigkeit und die Reaktion auf in Deutschland erlebte Verhältnisse einschließlich der Arbeitslosigkeit eine weitere Rolle.

Die Arbeit von Herrn Dr. Müller kann nicht all diesen Fragen nachgehen, da deren wissenschaftliche Behandlung eine umfangreiche Feldforschung auch unter sozial-psychologischen Aspekten voraussetzt. In Anbetracht des vorgegebenen engen Zeitrahmens musste eine Beschränkung auf die Auswertung des vorhandenen Datenmaterials erfolgen, welches dann die Basis für weitergehende Interpretationen darstellen könnte.

Göttingen, im Juli 2004

Prof. Dr. Wolfgang König

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einführung	1
2. Das Profil von Ausländern in der deutschen Wirtschaft	3
3. Ausbildung von Ausländern	9
3.1 Überblick	9
3.2 Handwerkszweige	12
3.3 Weibliche Auszubildende	17
3.4 Regionale Differenzierung	18
3.5 Herkunftsländer	22
4. Beschäftigte ausländischer Herkunft	26
5. Von Ausländern geführte Handwerksbetriebe	39
5.1 Vorbemerkungen	39
5.2 Handwerkskammern	41
5.3 Handwerkszweige	47
5.4 Herkunftsländer	50
5.5 Weibliche Inhaber	54
6. Existenzgründungen von Ausländern	57
6.1 Alle Existenzgründungen	57
6.2 Geförderte Existenzgründungen	60
7. Meisterprüflinge ausländischer Herkunft	68
8. Zusammenfassung	71
Anhang	80
A1: Tafeln	81
A2: Literaturverzeichnis	104

Verzeichnis der Tafeln

	Seite
Tafel 2.1: Ausländische Bevölkerung und Beschäftigte in Deutschland	4
Tafel 2.2: Arbeitslosenquote 1980-2000	5
Tafel 2.3: Stellung im Beruf 2002	6
Tafel 2.4: Ausländeranteil nach Bundesländern 2002	7
Tafel 3.1: Auszubildende in Deutschland	9
Tafel 3.2: Anteil der Ausländer an allen Auszubildenden 1992-2002	10
Tafel 3.3: Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden 1992 - 2002	11
Tafel 3.4: Die Berufe mit den meisten ausländischen Auszubildenden 2002	13
Tafel 3.5 : Die handwerklichen Berufe mit den höchsten Anteilen an ausländischen Auszubildenden im Handwerk 2002	14
Tafel 3.6: Ausländische Auszubildende im Handwerk nach Berufen: Entwicklung 1993 - 2002	15
Tafel 3.7: Anteil der weiblichen Auszubildenden	17
Tafel 3.8: Ausländeranteil an den Auszubildenden im Handwerk nach Bundesländern (%)	18
Tafel 3.9: Ausländerquoten nach Bundesländern (%)	20
Tafel 3.10: Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden nach Herkunftsländern	23
Tafel 4.1: Ausländeranteil in ausgewählten Handwerkszweigen 2002	27
Tafel 4.2: Ausländeranteil bei den Beschäftigten und der Bevölkerung in einzelnen Handwerkskammern (%)	29
Tafel 4.3: Ausländeranteil bei den Beschäftigten im Handwerk nach Betriebsgrößenklassen (%)	32

Tafel 4.4:	Ausländeranteil bei den Beschäftigten im Handwerk nach Handwerksgruppen (%)	33
Tafel 4.5:	Anteil der Elektrohandwerksbetriebe, bei denen Ausländer zum Stammpersonal gehören	35
Tafel 4.6:	Erfahrungen mit ausländischen Mitarbeitern	36
Tafel 4.7:	Stellenwert ausländischer Mitarbeiter (%)	38
Tafel 5.1:	Anteil der von Ausländern geführten Handwerksbetriebe an allen Handwerksbetrieben	42
Tafel 5.2:	Anteil der von Ausländern geführten Betriebe und Bevölkerungsanteil nach Handwerkskammern	44
Tafel 5.3:	Von Ausländern geführte Personen in verschiedenen Handwerkskammern	46
Tafel 5.4:	Anteil der von Ausländern geführten Betriebe nach ausgewählten Handwerkszweigen	48
Tafel 5.5:	Zahl der von Ausländern geführten Handwerksbetriebe nach ausgewählten Handwerkszweigen	49
Tafel 5.6:	Anteil der von Ausländern geführten Betriebe nach den wichtigsten Herkunftsländern	51
Tafel 5.7:	Die stärksten ausländischen Nationalitäten in ausgewählten Handwerkszweigen	53
Tafel 5.8:	Frauenanteil im Gesamthandwerk und in den von Ausländern geführten Betrieben	55
Tafel 5.9:	Anteil der von Frauen geführten Betriebe im Handwerk nach ausgewählten Herkunftsländern	56
Tafel 6.1:	Anteil der Existenzgründungen von Ausländern an allen Existenzgründungen (HWK Hamburg)	58
Tafel 6.2:	Überlebensrate in den ersten 5 Jahren im Vollhandwerk und handwerksähnlichen Gewerbe (HWK München u. Oberbayern)	59
Tafel 6.3:	Anteil geförderte ausländische Existenzgründer an allen Existenzgründern	61
Tafel 6.4:	Investitionsvolumen ausländischer Darlehensnehmer 1990-2002	63

Tafel 6.5: Geförderte Darlehensnehmer im Handwerk (durch ehemalige DtA) nach Wirtschaftssektoren 1990-2002	64
Tafel 6.6: Anteil der geförderten Ausländer im Handwerk an allen geförderten Unternehmen im Handwerk nach Bundesländern 1990-2002	65
Tafel 6.7: Geförderte Ausländer nach Herkunftsländern 1990-2002	67
Tafel 7.1: Ausländerquote bei den Jungmeistern (HWK Düsseldorf)	69
Tafel 8.1: Zusammenfassung: Daten über Ausländer im Handwerk 2002	77

Tafeln im Anhang

A2.1: Ausländische Bevölkerung, Beschäftigte und Arbeitslose (1980 bis 2002)	81
A2.2: Ausländer nach der Stellung im Beruf 1997 und 2002	81
A2.3: Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen	82
A2.4: Ausländische Bevölkerung nach Bundesländern (31.12.2002)	82
A2.5: Ausländische Bevölkerung nach Herkunftsländern (31.12.2002)	83
A2.6: Ausländische Bevölkerung nach Altersgruppen	84
A2.7: Einbürgerungen von Ausländern	85
A3.1: Ausländeranteil bei Auszubildenden im Handwerk 1992-2002	85
A3.2: Ausländeranteil bei Auszubildenden nach Handwerkszweigen 1993-2002	86
A3.3: Die wichtigsten handwerklichen von ausländischen Auszubildenden gewählten Ausbildungsberufe und ihre Position in den Top-Ten der zehn häufigsten Ausbildungsberufe 1992-2002	87
A3.4: Auszubildende nach handwerklichen oder kaufmännischen Berufen (HWK Düsseldorf)	87
A3.5: Auszubildende nach Geschlecht	88

A3.6:	Ausländeranteil bei Auszubildenden im Handwerk nach HWK-Bezirken 1994 – 2002	89/90
A3.7:	Anteil des Handwerks an allen ausländischen Auszubildenden nach Bundesländern	91
A3.8:	Herkunftsländer der ausländischen Auszubildenden	92
A3.9:	Aufteilung der ausländischen Auszubildenden auf ausgewählte Herkunftsländer (%)	93
A3.10:	Ausländische Auszubildende nach Berufen und ausgewählten Herkunftsländern 2002 (Nordrhein-Westfalen)	94
A4.1:	Ausländeranteil an den Beschäftigten in ausgewählten Handwerkszweigen 1993-2002	95
A4.2:	Veränderung Anteil der beschäftigten Ausländer in den letzten 5 Jahren	96
A4.3:	Erfahrungen mit ausländischen Mitarbeitern nach verschiedenen Regionen	96
A5.1:	Inhaber von Handwerksbetrieben nach ausgewählten Handwerkskammern	97
A5.2:	Von Ausländern geführte Betriebe 1987-2000 (HWK Hamburg)	97
A5.3:	Anteil der von Ausländern geführten Betriebe an allen Betrieben nach ausgewählten Handwerkskammern und -zweigen (%)	98
A5.4:	Ausländische Inhaber von Handwerksbetrieben nach Handwerkskammern und Herkunftsländern (%)	99
A5.5:	Ausländische Inhaber von Handwerksbetrieben nach Herkunftsländern und Handwerkszweigen (%)	100
A6.1:	Existenzgründungen von Ausländern im Handwerk (HWK Hamburg)	101
A6.2:	Förderung Darlehensnehmer im Handwerk 1990-2002	102
A7.1:	Bestandene Meisterprüfungen von Ausländern im Handwerk nach Herkunftsländern (HWK Düsseldorf)	103

1. Einführung

Ausländische Mitbürger haben heutzutage einen beträchtlichen Anteil am gesellschaftlichen Leben und der wirtschaftlichen Aktivität in der Bundesrepublik Deutschland. Viele Tätigkeiten würden nicht mehr wahrgenommen werden können, wenn ausländische Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stünden. Die Bedeutung dieses Humankapitals wird sich in Zukunft noch beträchtlich in dem Maße erhöhen, wie die demographische Entwicklung des Landes vorgezeichnet ist. Die Integration hier lebender Ausländer in die Wirtschaft und Gesellschaft unseres Landes ist ein anerkanntes und zwingendes Ziel, zu dem auch das deutsche Handwerk mit seinen knapp 850.000 Betrieben beitragen kann. Dieser Wirtschaftsbereich verdient insofern eine besondere Beachtung bei dieser Integrationsaufgabe, als kleine und mittlere Betriebe mit personalisierten Strukturen gegenüber der Anonymität und stark arbeitsteiligen Wirtschaftsweisen von Großunternehmen prinzipiell als geeigneter erscheinen.

Diese Integration dürfte auch dem Handwerks selbst zum Vorteil reichen, da trotz der gegenwärtig hohen Arbeitslosenzahlen mittel- und langfristig ein beträchtlicher Facharbeitermangel prognostiziert wird und ein Defizit an Nachwuchskräften sich früher oder später wachstumshemmend für mittelständisch strukturierte Branchen erweisen dürfte.

Vor diesem Hintergrund ist es angezeigt, die Bedeutung herauszuarbeiten, welche die ausländischen Mitbürger¹ bereits zum jetzigen Zeitpunkt für das deutsche Handwerk haben. In der vorliegenden Studie erfolgt dies anhand wichtiger handwerkspolitischer Größen wie Auszubildende, Beschäftigte, Betriebsinhaber, Existenzgründer und Meisterprüflinge.

In diesem Spektrum hat die Analyse über die Ausbildung im Handwerk einen besonders großen Stellenwert. Erfreulicherweise steht auf diesem Gebiet umfangreiches Datenmaterial der amtlichen Statistik zur Verfügung, welches eine differenzierte Betrachtung nach Herkunftsländern, Handwerksbranchen, Regionalität und Geschlecht erlaubt. Aus diesem Grund wird die Ausbildung von Ausländern auch zuerst behandelt. Die hier ermittelten Strukturen dienen dann als Basis für eine Hochrechnung anderer Größen, wie bspw. den Anteil der ausländischen Beschäftigten.

¹ Dabei werden unter Ausländern nur diejenigen Personen verstanden, die keinen deutschen Pass besitzen. Deutsche Zuwanderer – vor allem Aussiedler – werden wegen fehlender Datenbasis nicht betrachtet, obwohl ihre Integration in den Arbeitsmarkt und in die Gesellschaft ähnliche Probleme aufwirft.

Weitaus schwieriger ist die Datengrundlage für die anderen untersuchten Größen. Hier werden teilweise Sonderauswertungen der organisationseigenen Statistik herangezogen. Dies betrifft insbesondere die Zahl der Betriebsinhaber, der Existenzgründer und der Meisterprüflinge.

Diese Datenlage führt zu besonderem Dank der Autoren gegenüber der ODAV AG aus Straubing, welche im Rahmen einer breit angelegten Sonderauswertung Zahlen über ausländische Betriebsinhaber zur Verfügung gestellt hat. Auch gilt unser Dank der KfW-Mittelstandsbank, welche eine Sonderauswertung für das Seminar für Handwerkswesen über geförderte Existenzgründer durchgeführt hat.

Gerade die Gesamtzahl der im Handwerk ausländischen Beschäftigten lag bisher weitgehend im Dunkeln. Für die vorliegende Studie konnten Auswertungen der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit und eine Sonderumfrage des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) wichtige Erkenntnisse herangezogen werden.

Das in dieser Studie vorgestellte Datenmaterial bezieht sich auf den Stand der Handwerksordnung vor ihrer Novellierung zum 1. Januar 2004 und differenziert daher das Vollhandwerk nicht nach zulassungspflichtigen und zulassungsfreien Handwerksbranchen.

Schließlich sei an dieser Stelle angemerkt, dass es nicht das Anliegen unserer Studie ist, auch qualitative Gesichtspunkte der Integration ausländischer Mitbürger in die Handwerkswirtschaft abzuhandeln. Die unterbreitete quantitative Analyse wäre jedoch ein geeigneter Ausgangspunkt für ein derartiges Vorhaben.

2. Das Profil von Ausländern in der deutschen Wirtschaft

Zum Ende des Jahres 2003 lebten über 7,3 Mio. ausländische Staatsbürger in Deutschland, was einem Bevölkerungsanteil von knapp 9 % entspricht. Diese Situation ist das Ergebnis verschiedener Einwanderungswellen in den letzten 50 Jahren. Der erste Migrationsschub mit etwa 12 Mio. Menschen resultierte als Folge des Zweiten Weltkrieges in Gestalt der Vertriebenen. Was aber die Ausländerquote im Wesentlichen prägen sollte, waren verschiedene Anwerbeabkommen mit einer Reihe von Staaten im Zeichen des wirtschaftlichen Aufschwungs der Bundesrepublik Deutschland: Italien 1955, Spanien und Griechenland 1959, die Türkei 1961 und 1964, Marokko 1963, Portugal 1964, Tunesien 1965 und Jugoslawien 1968.¹

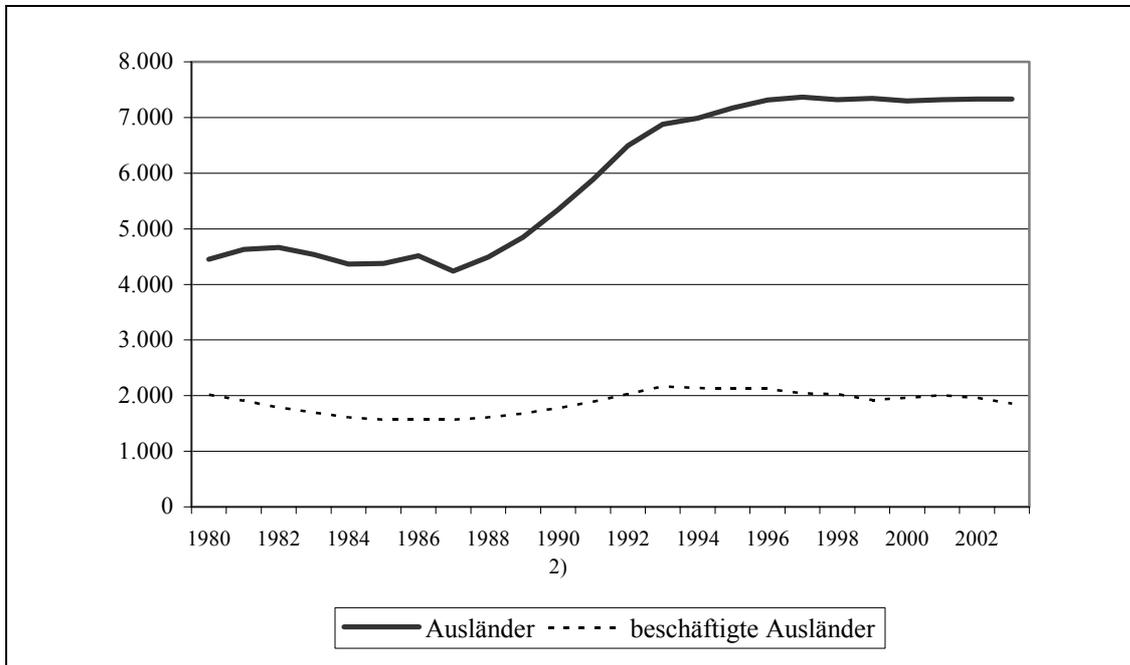
Im Jahre 1974 folgte ein Anwerbestopp, der jedoch nicht verhinderte, dass die Ausländerquote weiter zunahm, was Familienzusammenführungen und der zunehmenden Rolle von Asylsuchenden zuzuschreiben war. Die 80er Jahre standen auch im Zeichen der Rückkehrförderpolitik der Bundesregierung. In dieser Zeit war sogar ein teilweiser Rückgang der ausländischen Staatsangehörigen zu beobachten. Aber schon Ende dieses Jahrzehnts setzte eine neue Zuwanderungswelle ein, für welche die Immigration von Aussiedlern nach der politischen Wende in Mittel- und Osteuropa und die verstärkte Aufnahme von Asylsuchenden aus dem ehemaligen Jugoslawien maßgeblich verantwortlich zeichneten. Nach einer Rückkehr von Flüchtlingen aus diesem Land und der Verschärfung des Asylrechtes stagniert die ausländische Bevölkerung in Deutschland seit etwa 1997.

Die oben beschriebene Entwicklung der ausländischen Bevölkerung wird zu einem guten Teil in der Tafel 2.1 dokumentiert, aus welcher auch die Zahl sozialversicherungspflichtig beschäftigter Ausländer hervorgeht. Diese Zahl ist im Verlauf von 10 Jahren konstant geblieben und belief sich im Jahre 2003 auf knapp 1,9 Mio., zu denen noch etwa 250.000 Selbstständige und 500.000 geringfügig Beschäftigte hinzuzuzählen sind,² so dass man derzeit von gut 2,6 Mio. erwerbstätigen Ausländern ausgehen kann. Aus einem Vergleich der beiden Kurven wird offensichtlich, dass die meisten in der Bundesrepublik lebenden ausländischen Mitbürger keiner Beschäftigung nachgehen.

¹ Vgl. Täuber, M. (2003), S. 7.

² Vgl. Bogai, D. (2002), S. 398.

Tafel 2.1: **Ausländische Bevölkerung und Beschäftigte¹⁾ in Deutschland**
(in 1.000)



SfH Göttingen

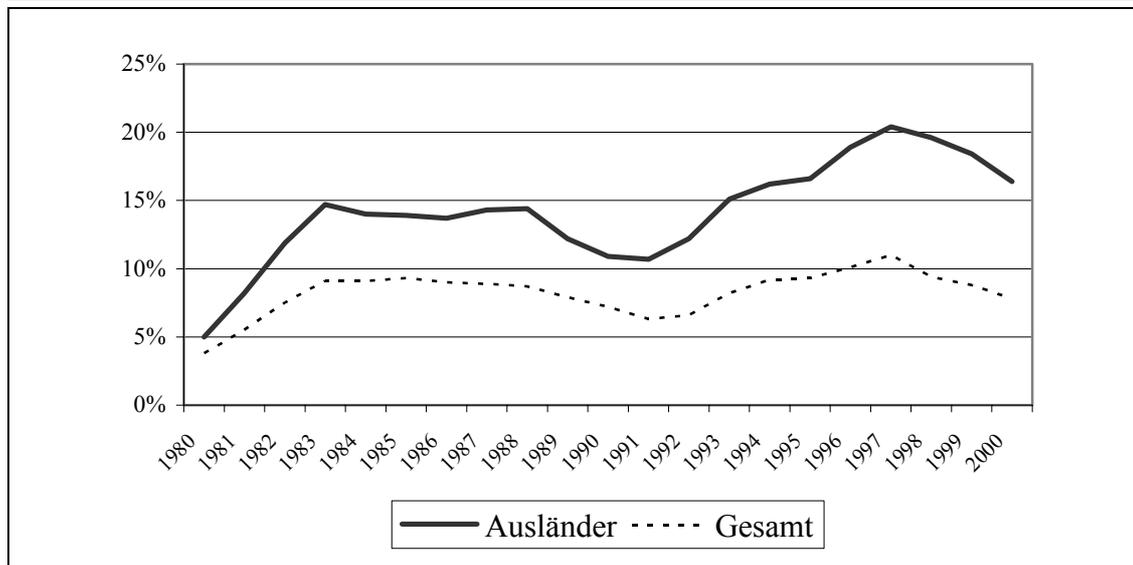
1) Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer

2) bis 1990: früheres Bundesgebiet

Quelle: vgl. Tafel A2.1 im Anhang; Statistisches Bundesamt; Beauftragte ... (2002), S. 53.

In diesem Kontext ist die **Arbeitslosenquote** der Ausländer zu sehen, die in Tafel 2.2 dokumentiert ist und in bemerkenswerter Weise seit Beginn der 90er Jahre einen relativ hohen Anstieg verzeichnet. Dieser fällt sehr viel höher aus als in der Gesamtwirtschaft.

Weiter ist im Zusammenhang mit der Erwerbsquote der ausländischen Bevölkerung in Deutschland zu vermerken, dass aufgrund des verstärkten Zuzugs von Familienangehörigen der Anteil der **weiblichen Bevölkerung** unter den Ausländern stetig gestiegen und nunmehr das Verhältnis, zwischen den Geschlechtern fast ausgeglichen ist (siehe Tafel A2.1 im Anhang).

Tafel 2.2: **Arbeitslosenquoten** 1980 - 2000

SfH Göttingen

Quelle: vgl. Tafel A2.1 im Anhang

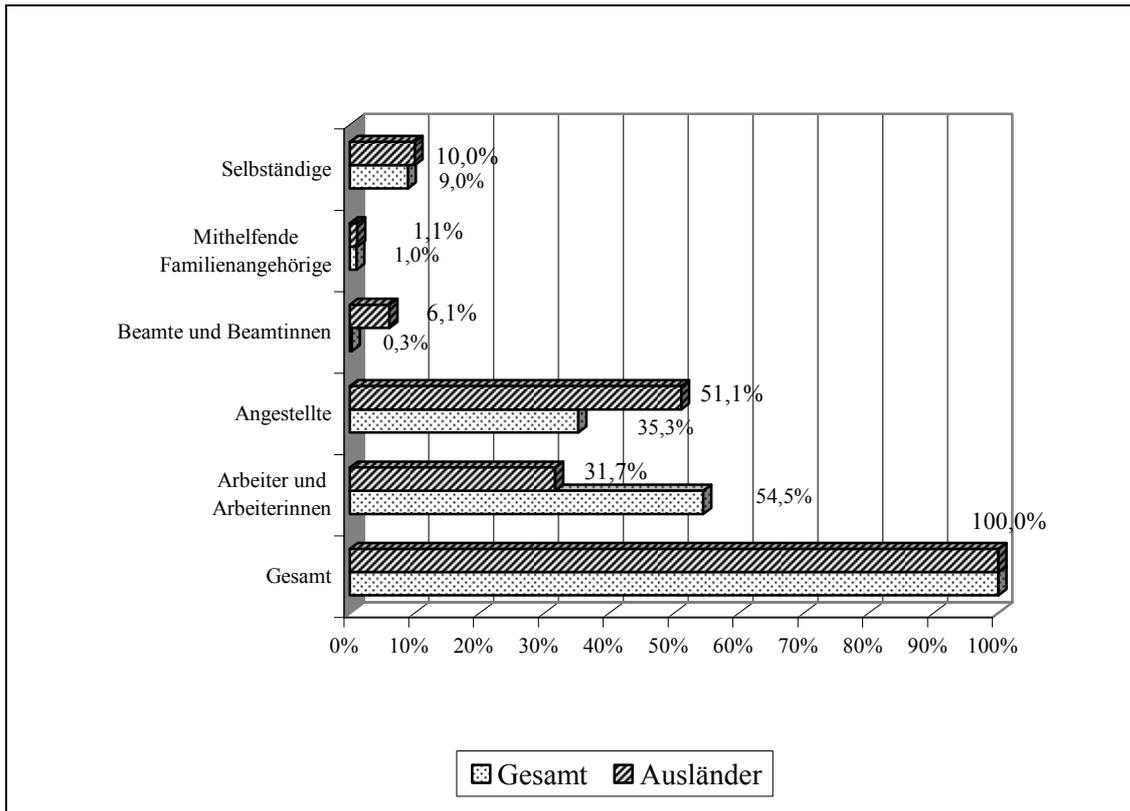
Zum Profil der erwerbstätigen Ausländer gehört, dass ihre **Stellung im Beruf** sich deutlich von den erwerbstätigen Deutschen unterscheidet (siehe Tafel 2.3 und Tafel A2.2 im Anhang), da letztere über größere Anteile bei den Selbstständigen sowie den Beamten und Angestellten verfügen, während die Ausländer stärker den Status des Arbeiters bzw. der Arbeiterin innehaben. Allerdings gibt es in jüngerer Zeit einen leichten Trend zum Abbau dieser Unterschiede.

Ähnliche Verhältnisse ergeben sich bei der Würdigung von Tätigkeitsbereichen nach **Wirtschaftszweigen**, wobei die ausländischen Erwerbstätigen relativ häufig im Bergbau, im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und im Zweig "Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen" und vor allem im Handel- und Gaststättensektor tätig sind (siehe Tafel A2.3 im Anhang). Relativ selten sind sie dagegen in der öffentlichen Verwaltung und im Dienstleistungssektor sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe anzutreffen.

Führt man einen Vergleich mit den entsprechenden Ergebnissen für das Jahr 1997 durch, zeigen sich unterschiedliche Tendenzen. So haben sich im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe die anteilmäßigen Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Berufstätigen verringert, im Gaststättengewerbe sind sie dagegen noch angestiegen. Interessant ist der Wirtschaftssektor "Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen

für Unternehmen). Im Jahr 1997 war der Beschäftigtenanteil der Ausländer hier noch unterdurchschnittlich, im Jahr 2002 dagegen überdurchschnittlich. Insgesamt lässt sich aus dieser Tabelle der Trend ableiten, dass auch die Ausländer zunehmend im tertiären Sektor tätig sind.

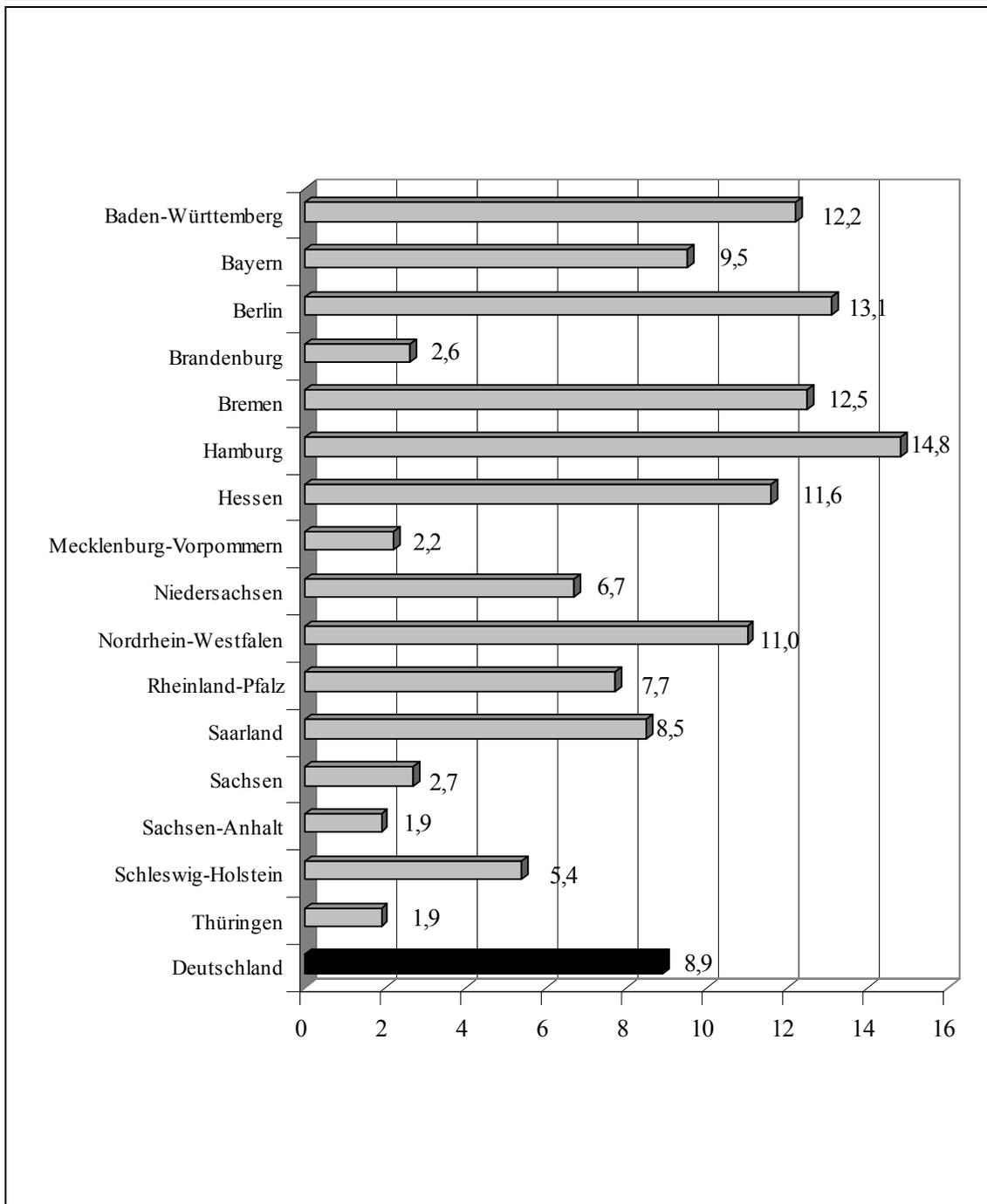
Tafel 2.3: **Stellung im Beruf 2002**



SfH Göttingen

Quelle: vgl. Tafel A2.2 im Anhang.

Die Tafeln 2.4 und A2.4 im Anhang verdeutlichen die stark regional unterschiedliche Verteilung der ausländischen Bevölkerung innerhalb Deutschlands. Am höchsten ist der Ausländeranteil in den Stadtstaaten Hamburg, Berlin und Bremen, danach folgen die Bundesländer Baden-Württemberg und Hessen, wo jeweils deutlich über 10 % der Bevölkerung keinen deutschen Pass haben. Relativ hoch ist der Ausländeranteil weiterhin in Nordrhein-Westfalen (11,0 %), in Bayern (9,5 %), im Saarland (8,5 %) und in Niedersachsen (6,7 %). Von den Ländern des früheren Bundesgebietes liegt Schleswig-Holstein mit 5,4 % an letzter Stelle.

Tafel 2.4: **Ausländeranteil nach Bundesländern 2002 (%)***SfH Göttingen*

Quelle: vgl. Tafel A2.4 im Anhang.

Deutlich geringer dagegen ist der Ausländeranteil in den neuen Bundesländern, obwohl er in den letzten Jahren gestiegen ist. Die entsprechenden Anteile betragen in den einzelnen ostdeutschen Ländern jeweils ca. 2 %.

Unter den in Deutschland lebenden Ausländern verzeichnen Personen aus der Türkei mit 25 % den höchsten Anteil, gefolgt von Italienern und Migranten aus Serbien und Montenegro (siehe Tafel A2.5 im Anhang). Die weiteren Plätze belegen Einwanderer aus Griechenland, Polen und Kroatien.

Allerdings ist zu beachten, ob Ausländer bereits in Deutschland geboren, was insbesondere bei den sog. Anwerberstaaten der Fall ist, bei denen dieser Anteil in der Tat deutlich höher ist. So wurden 35 % der Türken und 28,5 % der Italiener in Deutschland geboren; hinzukommen als Ausnahme die Niederlande mit einem Anteil von 31,2 %. Insgesamt lässt sich in diesem Zusammenhang schlussfolgern, dass der Ausländeranteil in Deutschland nicht von kurzfristigen Einflussfaktoren geprägt ist, da von den 7,3 Mio. Mitbürgern fremder Nationalität etwa 55 % bereits seit 10 Jahren in Deutschland leben, ein Drittel sogar schon 20 Jahre und länger.³

Die vielzitierte Überalterung der deutschen Bevölkerung hat nicht ihresgleichen bei der ausländischen Bevölkerung in diesem Land. Allerdings ist der Anteil von Ausländern, die älter als 40 Jahre sind, in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen (siehe Tafel A2.6 im Anhang). Dafür ist bei den Jugendlichen und Kindern seit Mitte der 80er Jahre anteilmäßig, seit einigen Jahren auch absolut ein nicht unerheblicher Rückgang zu beobachten.⁴

Schließlich ist bei der obigen quantitativen Analyse stets zu berücksichtigen, dass die **Einbürgerung** von Ausländern in den letzten Jahren ein beachtenswertes Phänomen ist. Während die Einbürgerungsquote zuvor bei etwa einem Prozent pro Jahr lag, ist sie seit 1999 auf über 2 % angestiegen, was maßgeblich auf das neue Gesetz zur Reform des Staatsangehörigkeitsrechtes vom 1. Januar 2000 zurückzuführen ist.⁵ Im Jahre 2000 wurde mit knapp 187.000 Einbürgerungen (2,6 %) ein Höchststand erreicht. Seitdem ist die Zahl der Einbürgerungen wieder leicht rückläufig.

³ Vgl. Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (2002), S. 30.

⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt, Statistisches Jahrbuch (2003), S. 106.

⁵ Vgl. Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (2002), S. 30.

3. Ausbildung von Ausländern

3.1 Überblick

Erfreulicherweise wird in der Berufsbildungsstatistik nicht nur die Nationalität von Auszubildenden erfasst, sondern auch eine Zuordnung nach Wirtschaftsbereichen vorgenommen, so dass das Handwerk gesondert ausgewiesen ist.

Aus Tafel 3.1 geht hervor, dass das Handwerk zum 31.12.2002 insgesamt 31.477 ausländische Auszubildende beschäftigte. Damit lag das Handwerk nach Industrie und Handel mit 39.664 ausländischen Auszubildenden von allen Wirtschaftsbereichen an zweiter Stelle. Insgesamt hatten Ende 2002 85.218 Auszubildende eine fremde Nationalität. Die Ausbildungsleistung des Handwerks ist überproportional, da in diesem Wirtschaftsbereich 6 % aller Auszubildenden Ausländer waren, während die Ausländer bei allen Auszubildenden in Deutschland nur einen Anteil von 5,3 % ausmachen (siehe Tafel A3.1 im Anhang).

Tafel 3.1: Auszubildende in Deutschland (Stand: 31.12.2002)			
	Gesamtwirtschaft	Handwerk	Anteil Handwerk Gesamtwirtschaft
	<i>absolut</i>		<i>%</i>
alle Auszubildende	1.622.441	527.852	32,5%
ausländische Auszubildende	85.218	31.447	36,9%
Anteil ausländische Auszubildende	5,3%	6,0%	

SfH Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: FS 11, R. 3 (2003); eigene Berechnungen

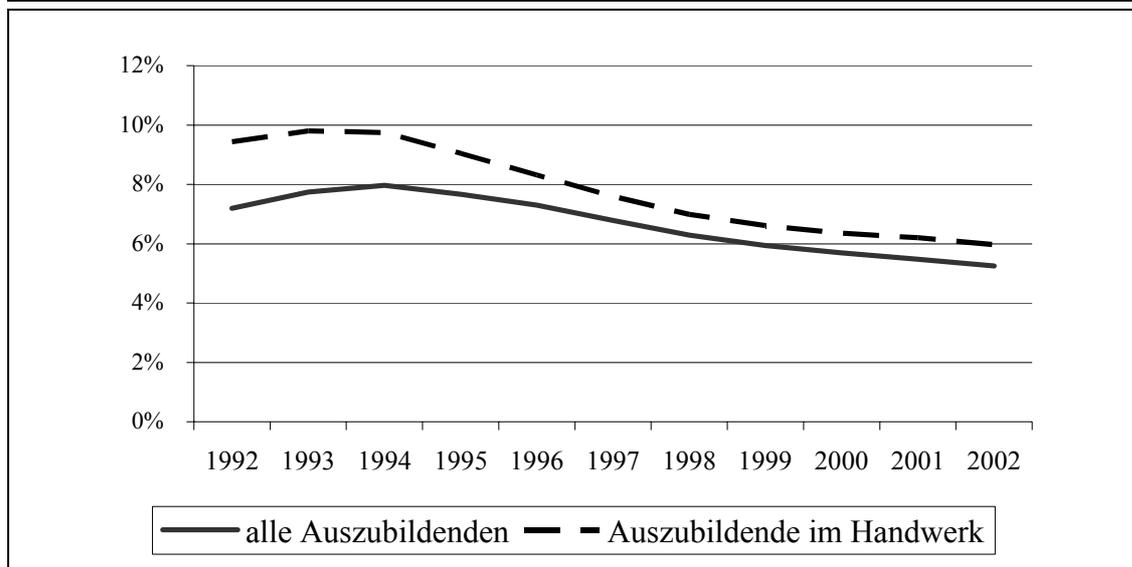
Allerdings können diese Relationen in Zusammenhang mit der Schulbildung der ausländischen Jugendlichen gestellt werden, von denen über 60 % die Schule entweder ohne jeden Schulabschluss (einschl. Sonderschulen) oder mit einem Hauptschulabschluss verlassen, während sich der entsprechende Anteil der deutschen Jugendlichen auf nur ein Drittel beläuft.¹ Man muss grundsätzlich in Rechnung stellen, dass das Hand-

¹ Vgl. www.Integrationsbeauftragte.de/Daten/infos.htm; Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 11, 2002, S. 36.

werk überproportional viele Hauptschüler ausbildet – 73,1 % der Auszubildenden haben in diesem Wirtschaftsbereich keinen oder nur einen Hauptschulabschluss –, so dass die hohe Ausbildungsleistung des Handwerks bezüglich ausländischer Jugendlicher unter diesem gewiss nicht sehr erfreulichem Vorzeichen steht. Es kann jedoch auch berücksichtigt werden, dass in vielen Handwerksberufen gute deutsche Sprachkenntnisse nicht die absolute Voraussetzung sind und damit das Handwerk geeignet erscheint, eine entsprechend Integrationsleistung zu erbringen.

Verfolgt man die **Entwicklung in den letzten Jahren**, ist der Anteil der Ausländer sowohl an allen Auszubildenden als auch im Handwerk rückläufig. Tafel 3.2 veranschaulicht diese Entwicklung. So betrug bspw. 1994 der Anteil der Ausländer an allen Auszubildenden insgesamt 8 %, im Handwerk sogar 9,7 %. In jenem Jahr wurde in der Gesamtwirtschaft ein Höhepunkt erreicht (im Handwerk lag der Spitzenwert bereits ein Jahr vorher im Jahr 1993). Seitdem sind die Anteile rückläufig, wobei in den Jahren bis 1997 der Anteil des Handwerks eher stärker sank. Seitdem ist ein etwa gleichlaufender Rückgang zwischen der Gesamtwirtschafts- und der Handwerksquote zu beobachten.

Tafel 3.2: **Anteil der Ausländer an allen Auszubildenden 1992 - 2002**



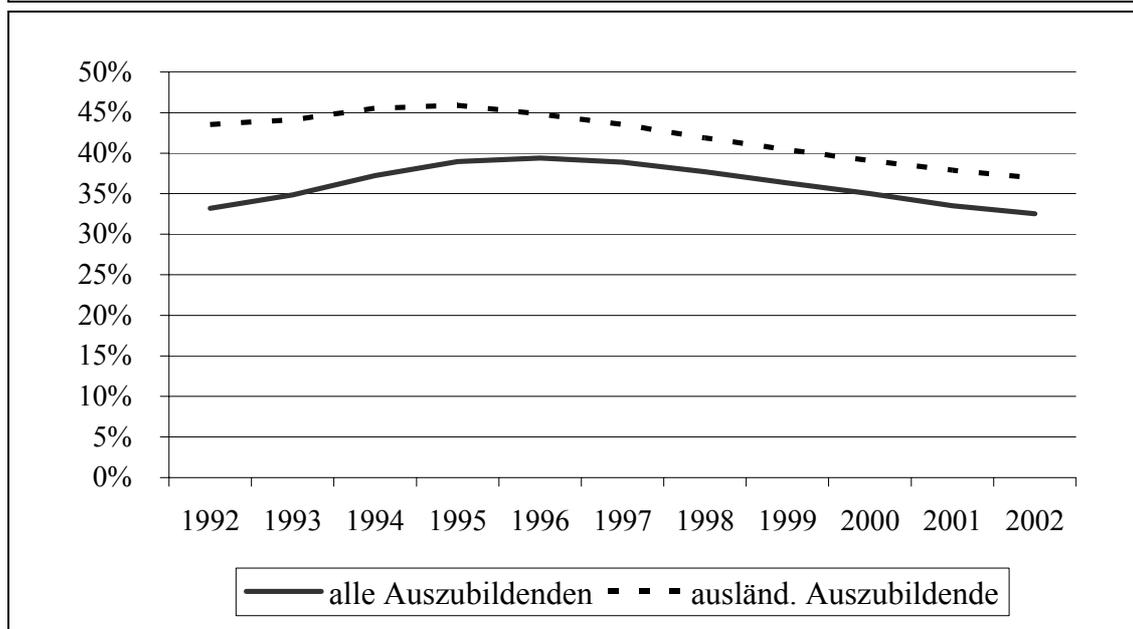
SfH Göttingen

Quelle: vgl. Tafel A3.1 im Anhang

Rückläufig ist auch sowohl der Anteil der ausländischen Jugendlichen an einer Ausbildung wie auch der Anteil ausländischer Auszubildender, die eine Lehre im Handwerk absolvieren. Die Tafel 3.3 zeigt, dass diese Tendenz etwa ab Mitte der 90er Jahre einsetzte. Die Ursachenerklärung für diese Entwicklung muss folgendes in Rechnung stellen:

- den Rückgang der Ausländer an den Jugendlichen im ausbildungsfähigen Alter,
- den Trend zur höheren Schulbildung bei ausländischen Jugendlichen und
- die abnehmende Ausbildungsbereitschaft der Betriebe.

Tafel 3.3: Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden 1992 - 2002



SfH Göttingen

Quelle: vgl. Tafel A3.1 im Anhang

In diesem Spektrum von Determinanten spielt zweifellos die Bevölkerungsentwicklung insofern eine Rolle, als der Anteil der Ausländer an den 15- bis 18-Jährigen deutlich gesunken ist. Wäre bspw. der Anteil der Ausländer in dieser Altersgruppe heute noch genauso hoch wie im Jahr 1995, läge *cet. par.* der Anteil der ausländischen Auszubildenden um ca. 23.000 höher und damit nur um ca. 13.000 niedriger als 1995.

Dieser Bevölkerungsaspekt dürfte vor allem auf die zunehmenden Einbürgerungen von Ausländern zurückzuführen sein, die insbesondere bei den Jugendlichen relativ hoch ausfallen. So ist durch das Gesetz zur Reform des Staatsangehörigkeitsrechtes insbesondere die Einbürgerung für Jugendliche erleichtert worden (vgl. Kap.2, Tafel A2.7 im Anhang). Bedenkt man, dass von den Jahrgängen, die in die Ausbildung eintreten, jährlich etwa 3.000 eingebürgert werden, wird deutlich, dass der Einbürgerungseffekt ein hohes Gewicht hat. Allerdings wird auch offensichtlich, dass mit diesem Effekt nicht allein der Rückgang von ausländischen Jugendlichen im ausbildungsfähigen Alter zu erklären ist.

Allerdings ist auch zu beobachten, dass Ende der 90er Jahre ein gewisser Trend zu höheren Schulabschlüssen bei ausländischen Schülerinnen und Schülern festzustellen ist, wobei einige Nationalitäten wie die Spanier besonders hervortreten. In dieser Situation nimmt der Anreiz, ein Hochschulstudium aufzunehmen, zu, was sich zwangsläufig negativ für die Ausbildungsquote im Handwerk auswirken muss, denn Auszubildende mit Abitur haben in diesem Wirtschaftsbereich eine geringere Bedeutung.

Die aufgezeigten Trends müssen schließlich auch gegen den Hintergrund der Konjunkturschwäche und Krise auf dem Arbeitsmarkt gesehen werden, da die Ausbildungsbereitschaft von Betrieben in diesen Zusammenhängen abgenommen hat und ausländische Jugendliche in vielen Fällen wegen der oft schlechten Schulleistungen und Defizite in der deutschen Sprache als erste von dieser Haltung in Leidenschaft gezogen werden.²

3.2 Handwerkszweige

Die meisten ausländischen Auszubildenden waren Ende des Jahres 2002 – bezogen auf das Handwerk – bei den Friseuren beschäftigt. In diesem Beruf lernten insgesamt 5.229 junge Ausländer, vorwiegend Frauen. An zweiter Stelle stehen die Kraftfahrzeugmechaniker mit 4.313 ausländischen Auszubildenden vor den Malern und Lackierern (2.970 Auszubildende).

Untersucht man, wie häufig diese Handwerksberufe im Vergleich zu anderen Ausbildungsberufen nachgefragt werden, so liegen die Friseure nach dem Kaufmann bzw. Kauffrau im Einzelhandel an zweiter Stelle (vgl. Tafel 3.4). Die Kfz-Mechaniker nehmen den vierten Platz ein, die

² Vgl. o.V.: Ausländische Auszubildende (2003), S. 7.

Maler und Lackierer den sechsten und die Elektroinstallateure den achten Platz.

		Ausländische Auszubildende		alle Auszubildende
		Anzahl	% ¹⁾	
1	Kaufmann/Kauffrau im Einzelhandel	5.309	6,2	4,6
2	Friseur/in	5.229	6,1	2,7
3	Arzthelfer/Arzthelferin	4.590	5,4	2,9
4	Kraftfahrzeugmechaniker/in	4.313	5,1	4,5
5	Bürokaufleute	3.582	4,2	4,0
6	Maler/in und Lackierer/in	2.970	3,5	2,4
7	Zahnmedizinische(r) Fachangestellte(r)	2.881	3,4	2,5
8	Elektroinstallateur/in	2.575	3,0	2,6
9	Kaufmann/-frau im Groß- u. Außenhandel	2.319	2,7	2,5
10	Verkäufer/Verkäuferin	2.284	2,7	1,7
	10 beliebtesten Berufe	36.052	42,3	30,4
	Sonstige Berufe	49.166	57,7	69,6
	GESAMT	85.218	100,0	100,0

SfH Göttingen

Fett = handwerkliche Berufe

1) an allen Auszubildenden

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, 2002

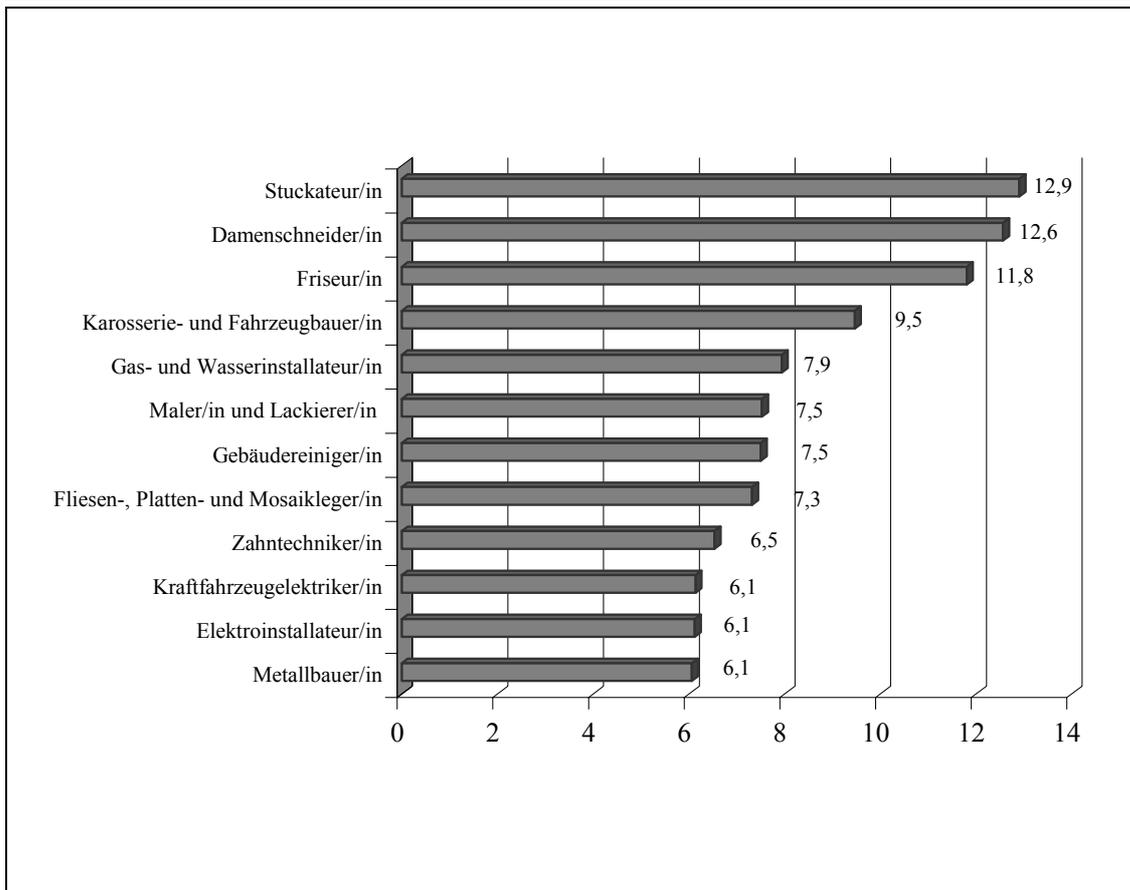
Die Reihenfolge der zehn beliebtesten Berufe bei den ausländischen Auszubildenden entspricht in etwa der entsprechenden Reihenfolge für alle Auszubildenden. Die Anteilswerte der beliebtesten Berufe an der Gesamtheit der Auszubildenden sind jedoch höher als bei allen Auszubildenden. Besonders deutlich wird dieser Unterschied bei den Friseuren. Von den ausländischen Auszubildenden lernen 6,1 % das Friseurhandwerk; bei allen Auszubildenden sind es dagegen nur 2,7 %. Bei den Kfz-Mechanikern sind dagegen die entsprechenden Anteile fast gleich hoch. Diese Konzentration auf relativ wenige Berufe bei den ausländischen Jugendlichen ist nach Ansicht von Experten darauf zurückzuführen, dass diese über die breite Palette an Ausbildungsmöglichkeiten vergleichsweise schlecht informiert sind.³

Der Anteil der ausländischen Auszubildenden an allen Auszubildenden liegt – bezogen auf die wichtigsten Handwerkszweige – bei den Stuckateuren mit 12,9 % vor den Damenschneidern und den Friseuren am höchsten (vgl. Tafel 3.5). Ebenfalls eine relativ hohe Bedeutung haben

³ Vgl. o.V.: Ausländische Auszubildende (2003), S. 7.

ausländische Auszubildende bei den Karosserie- und Fahrzeugbauern, den Gas- und Wasserinstallateuren sowie den Malern und Lackierern.

Tafel 3.5: Die handwerklichen Berufe mit den höchsten Anteilen an ausländischen Auszubildenden im Handwerk 2002



SfH Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, 1993 - 2002

Berücksichtigt sind alle Berufe, die im Jahr 2001 über 5.000 Auszubildende oder über 200 ausländische Auszubildende verzeichneten.

Bei diesen Anteilen ist jedoch zu beachten, dass sie vor einigen Jahren noch wesentlich höher waren (vgl. Tafel A3.2 im Anhang). So betrug im Jahr 1993 bspw. bei den Friseuren der Anteil der ausländischen Auszu-

bildenden noch über 20 %, bei den Karosserie- und Fahrzeugbauern 18 % und bei den Metallbauern knapp 15 %.⁴

Absolut gesehen ist lediglich bei den Gebäudereinigern und den Fachverkäufern im Nahrungsmittelhandwerk ein Anstieg der ausländischen Auszubildenden zu verzeichnen (vgl. Tafel 3.6). In allen anderen Berufen fand ein Rückgang statt. Besonders hoch ist dieser bei den Zimmerern, den Kfz-Mechanikern und den Zahntechnikern.

Aber auch bei den Berufen mit positiver Entwicklung ist zu beachten, dass der Anteil der ausländischen Auszubildenden gefallen ist, da diese Berufe (im Gegensatz zur Gesamtheit der handwerklichen Ausbildungsberufe) die Zahl ihrer Auszubildenden in den letzten Jahren nicht unerheblich gesteigert haben.

Sieht man nun wiederum den zeitlichen Vergleich zur Gesamtwirtschaft an, wird deutlich, dass die Handwerksberufe ihre Position in den Top-Ten aller Ausbildungsberufe i.d.R. verschlechtert haben. In Tafel A3.3 im Anhang ist die jeweilige Position der Handwerksberufe unter den zehn am häufigsten gewählten Ausbildungsberufen für die letzten zehn Jahre aufgelistet. Im Jahr 1992 lagen noch sieben Handwerksberufe unter den Top-Ten, wobei die Kfz-Mechaniker und die Friseure die ersten beiden Plätze belegten. Im Jahr 2002 waren es dagegen nur noch vier Berufe, mit den Friseuren an zweiter und den Kfz-Mechanikern an vierter Stelle. Die meisten handwerklichen Berufe sind in der Rangliste abgerutscht. Nur die Maler und Lackierer konnten ihren Platz leicht verbessern, die Friseure haben ihren Platz halten können. Der Grund für die Entwicklung dürfte daran liegen, dass auch bei den ausländischen Jugendlichen der Trend eindeutig in Richtung Büroberufe geht.

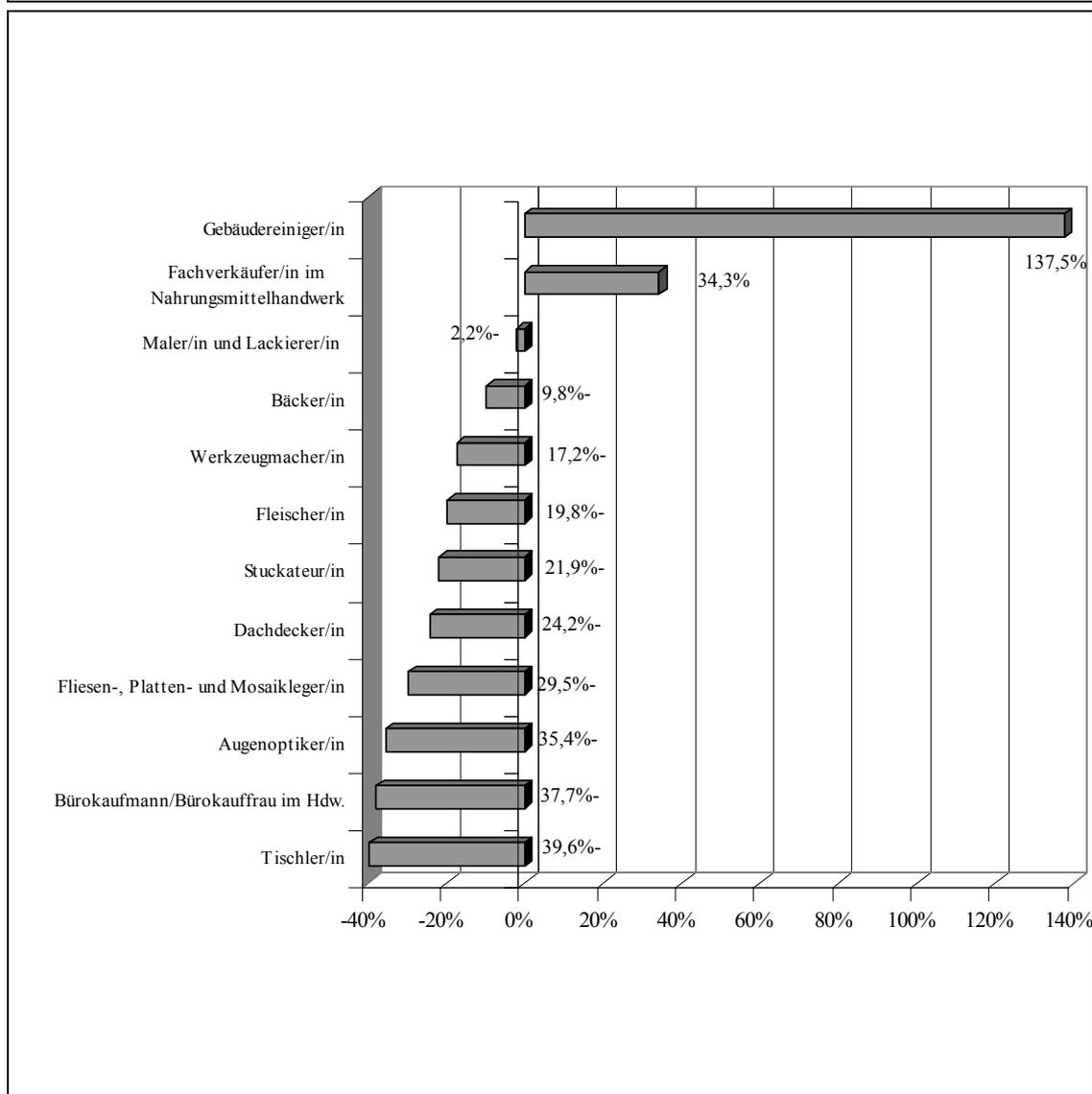
Diese Tendenz wird unterstrichen, wenn man danach differenziert, ob die ausländischen Auszubildenden **innerhalb ihrer Ausbildung im Handwerk** einen handwerklichen oder einen kaufmännischen Beruf⁵ ergreifen. Hier liegen keine entsprechenden Daten für das gesamte Bundesgebiet vor. Daher wird an dieser Stelle auf eine Auswertung der

⁴ Berücksichtigt wurden hierbei nur diejenigen Handwerksberufe, die im Jahr 2001 über 5.000 Auszubildende oder über 200 ausländische Auszubildenden aufwiesen.

⁵ Unter den kaufmännischen Berufen (z.B. Fachverkäufer(in) im Bäckerhandwerk, Bürokaufmann/-frau im Handwerk) sind auch die sonstigen Ausbildungsberufe subsummiert, wobei die Ausbildungszahlen hier sehr gering ausfallen.

Handwerkskammer Düsseldorf zurückgegriffen, die entsprechende Zahlen seit vielen Jahren veröffentlicht (vgl. Tafel A3.4 im Anhang).

Tafel 3.6: Ausländische Auszubildende im Handwerk nach Berufen: Entwicklung 1993 – 2002 (%)



SfH Göttingen

Quelle: vgl. Tabelle A3.4 im Anhang

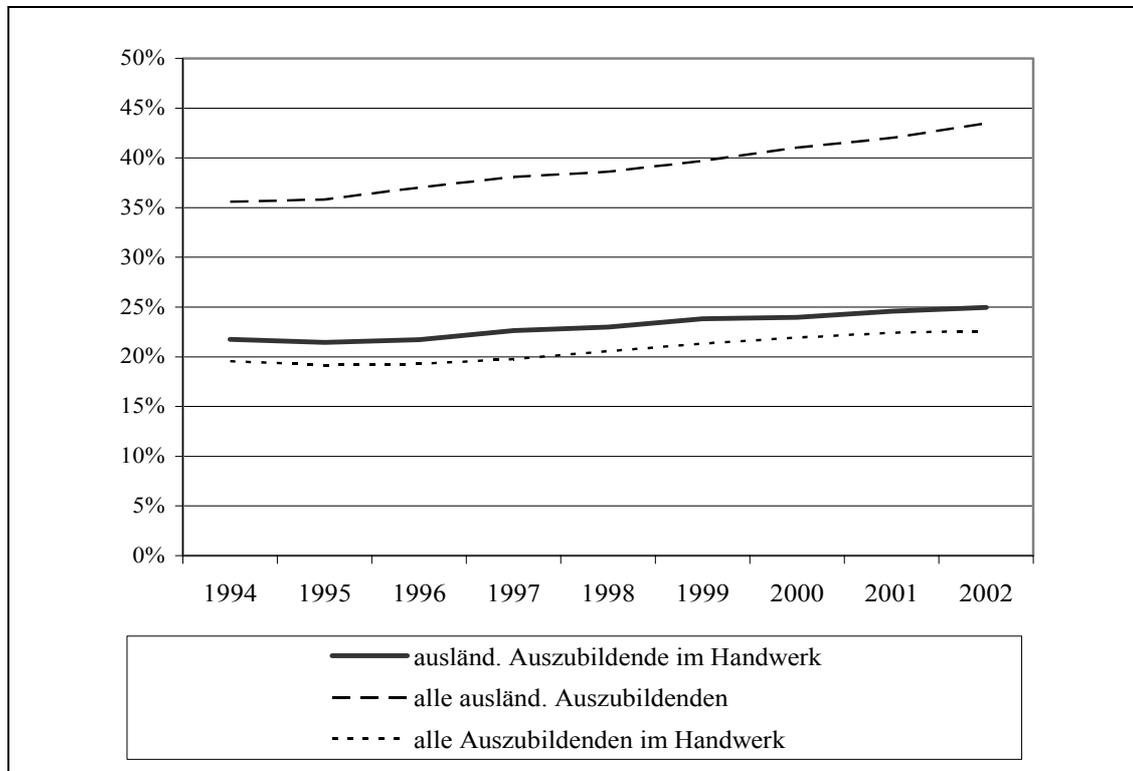
Insgesamt dominieren eindeutig die handwerklichen Ausbildungsberufe. Über 90 % der Auszubildenden präferieren einen solchen Beruf. Dies gilt sowohl für die ausländischen als auch für die deutschen Auszubildenden, wobei der Anteil der Ausländer leicht höher liegt. Interessant ist

jedoch die zeitliche Entwicklung. 1985 waren die Unterschiede noch relativ groß. Die Auszubildenden fremder Nationalität wählten sehr viel häufiger einen handwerklichen oder weniger einen kaufmännischen als ihre deutschen Altersgenossen. Seitdem hat eine Angleichung stattgefunden, wobei die Ausländer sich häufiger für einen kaufmännischen, die Deutschen dagegen häufiger für einen handwerklichen Beruf entscheiden.

3.3 Weibliche Auszubildende

Im Folgenden wird näher auf den Genderaspekt bei der Ausbildung der ausländischen Jugendlichen eingegangen. Aus Tafel 3.7 bzw. Tafel A3.5 im Anhang geht hervor, dass der Frauenanteil bei den ausländischen Auszubildenden um etwa zwei Prozentpunkte höher ist als bei allen Auszubildenden im Handwerk. In den letzten Jahren ist jeweils eine leichte Steigerung festzustellen, wobei der Abstand zwischen den beiden Kurven etwa gleich geblieben ist.

Tafel 3.7: Anteil der weiblichen Auszubildenden



SfH Göttingen

Quelle: vgl. Tabelle A3.5 im Anhang

Ein anderes Ergebnis ergibt sich, wenn man den Frauenanteil der ausländischen Auszubildenden im Handwerk mit dem Frauenanteil der ausländischen Auszubildenden in der gesamten Wirtschaft vergleicht. Letzterer Anteil liegt mit etwa 43 % nicht unbeträchtlich höher. Daraus folgt, dass die weiblichen Auszubildenden mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit weitaus seltener im Handwerk tätig sind als ihre männlichen Kollegen.

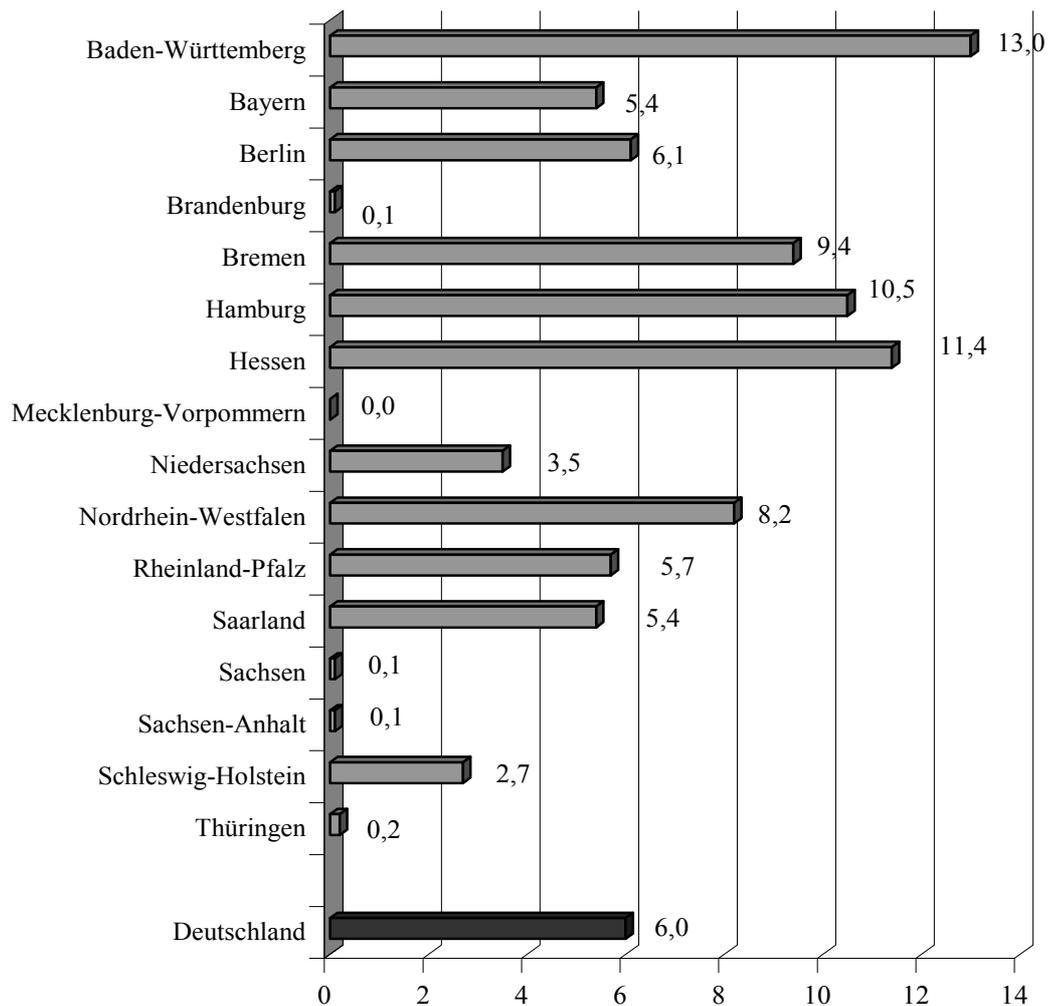
Dieses Resultat war angesichts des größeren Interesses von weiblichen Jugendlichen für Büroberufe, die im Handwerk relativ wenig angeboten werden, zu erwarten. Interessant ist jedoch die Entwicklung in den letzten zehn Jahren. In der Gesamtwirtschaft ist der Anteil der weiblichen Auszubildenden fremder Nationalität stärker gestiegen als im Handwerk, nämlich von 35,6 % auf 43,5 % im Vergleich zur Steigerung im Handwerk von 21,7% auf 25,0 %. Auch aus diesem Ergebnis kann indirekt geschlossen werden, dass bei den jungen Ausländerinnen der Trend in Richtung Büroberufe geht.

3.4 Regionale Differenzierung

Die Bedeutung der ausländischen Auszubildenden für das Handwerk ist in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich. Die meisten ausländischen Auszubildenden gab es im Jahr 1992 in Nordrhein-Westfalen mit 8.366 vor Baden-Württemberg mit 7.501 und Bayern mit 5.152 (vgl. Tafel A3.6 im Anhang).

Bezieht man die Zahl der ausländischen Auszubildenden auf die Gesamtzahl der Auszubildenden, so liegt dieser Anteil in Baden-Württemberg mit 13,0 % am höchsten vor Hessen, Hamburg und Bremen (vgl. Tafel 3.8). Nach Nordrhein-Westfalen folgt ein Mittelfeld mit Berlin, Rheinland-Pfalz, Bayern und dem Saarland. Im früheren Bundesgebiet liegen die Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein am Ende der Rangskala. In den neuen Bundesländern ist der Anteil der ausländischen Auszubildenden minimal. Er beträgt jeweils etwa ein Promille.

Die bereits erwähnte Tafel A3.6 im Anhang bietet eine zusätzliche Differenzierung nach einzelnen Handwerkskammerbezirken. Die größte Bedeutung haben ausländische Auszubildende danach mit Abstand im Handwerkskammerbezirk Stuttgart. Hier hat fast jeder vierte Auszubildende eine andere Nationalität. Danach folgen die Bezirke Rhein-Main, Karlsruhe, Mannheim, Reutlingen, Wiesbaden, Köln, Hamburg, Düsseldorf und Rheinhessen. In allen diesen Bezirken liegt der Anteil der Auszubildenden über 10 %.

Tafel 3.8: Ausländeranteil an den Auszubildenden im Handwerk nach Bundesländern (%)*SfH Göttingen*

per 31.12.2002

Quelle: vgl. Tafel A3.6 im Anhang

Interessant ist, dass es auch in den westlichen Bundesländern Handwerkskammerbezirke gibt, in denen der Ausländeranteil sehr gering ist und weniger als zwei Prozentpunkte erreicht. Dies betrifft die Bezirke Flensburg, Ostfriesland, Osnabrück, Trier und Coburg.

Aus Tafel A3.6 im Anhang wird auch eine zeitliche Entwicklung deutlich. In allen Handwerkskammerbezirken hat der Ausländeranteil bei den Auszubildenden in den letzten Jahren in der Regel nicht unbeträchtlich abgenommen. Besonders Ende der 90er Jahre ist überall ein starker Rückgang sowohl absolut als auch prozentual zu verzeichnen. Nur in wenigen Bezirken (beispielsweise Handwerkskammerbezirk Braunschweig) ist gegenüber 1994 eine – wenn auch leichte – Steigerung zu beobachten. Prozentual gesehen war der Rückgang besonders groß in den Handwerkskammerbezirken Rhein-Main, München und Oberbayern, Konstanz, Mittelfranken und Karlsruhe. Diese Bezirke liegen sämtlich in Bayern oder Baden-Württemberg und zeichnen sich i.d.R. durch eine relativ geringe Arbeitslosenquote aus.

Ein leichter Anstieg ist in einigen ostdeutschen Handwerkskammerbezirken festzustellen. Dieser fand allerdings auf einem marginalen Niveau statt.

Um die Ausbildungsleistung des Handwerks besser einordnen zu können, wurden in Tafel 3.9 für die einzelnen Bundesländer verschiedene Ausländeranteile einander gegenübergestellt: Bevölkerungsquote, Erwerbstätigenquote, Auszubildendenquote und Auszubildendenquote im Handwerk. Folgendes wird deutlich:

- Der Anteil der Ausländer an den Auszubildenden (sowohl in der Gesamtwirtschaft als auch im Handwerk) liegt sowohl unter der Erwerbstätigen- als auch der Bevölkerungsquote. Daraus lässt sich schließen, dass die Ausbildungsbereitschaft bei den Ausländern unterschiedlich ausfällt.
- Eine Ausnahme ist Baden-Württemberg. In diesem Bundesland scheint es gelungen zu sein, einen vergleichbaren hohen Anteil der ausländischen Bevölkerung für eine Ausbildung im Handwerk zu interessieren. Vielleicht ist dies auch darauf zurückzuführen, dass die ausländischen Jugendlichen woanders keinen Ausbildungsplatz bekommen haben.
- Die Ausbildungsquote im Handwerk ist fast überall höher als in der Gesamtwirtschaft. Nur für die neuen Bundesländer ist diese Aussage zu relativieren.

- In den Stadtstaaten ist die Differenz zwischen Bevölkerungs- und Erwerbstätigenquote besonders hoch. In Bremen und Hamburg ist allerdings die Ausbildungsquote im Handwerk höher als die Erwerbstätigenquote.

Tafel 3.9: Ausländerquoten nach Bundesländern (%)				
	Bevölkerungsquote 1)	Erwerbstätigenquote 2)	Auszubildendenquote ³⁾	Auszubildendenquote im Handwerk ⁴⁾
	<i>31.12.2002</i>	<i>30.06.2000</i>	<i>31.12.2002</i>	<i>31.12.2002</i>
Baden-Württemberg	12,2	11,8	10,2	13,0
Bayern	9,5	8,2	5,0	5,4
Berlin	13,1	6,4	5,1	6,1
Brandenburg	2,6	0,8	0,2	0,1
Bremen	12,5	6,1	6,5	9,4
Hamburg	14,8	8,1	7,5	10,5
Hessen	11,6	10,3	9,5	11,4
Mecklenburg-Vorpommern	2,2	0,5	0,1	0,0
Niedersachsen	6,7	4,6	3,1	3,5
Nordrhein-Westfalen	11,0	8,4	7,2	8,2
Rheinland-Pfalz	7,7	6,4	4,3	5,7
Saarland	8,5	9,8	4,7	5,4
Sachsen	2,7	0,7	0,1	0,1
Sachsen-Anhalt	1,9	0,6	0,1	0,1
Schleswig-Holstein	5,4	4,0	2,2	2,7
Thüringen	1,9	0,6	0,1	0,2
Deutschland	8,9	7,1	5,3	6,0

SfH Göttingen

1) Ausländ. Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung

2) Ausländ. Erwerbstätige an allen Erwerbstätigen

3) Ausländische Auszubildende

4) Ausländische Auszubildende an allen Auszubildenden

Quellen: Statistisches Bundesamt: FS 11, R.3 2002, S.15; Statist. Ämter des Bundes und der Länder: Kreiszahlen 2002, S. 58ff; Destatis Internet 5.11.2003; eigene Berechnungen

Betrachtet man nun den Anteil der ausländischen Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden nach Bundesländern, so lag dieser Anteil bundesweit im Jahr 2002 bei 36,9 %, wobei gegenüber den Vorjahren ein Rückgang zu verzeichnen ist (vgl. Tafel A3.7 im Anhang). In einer Rangfolge der Bundesländer lag dieser Anteil – berücksichtigt man die ostdeutschen Länder wegen der geringen Anzahl von ausländischen Auszubildenden nicht – am höchsten in Rheinland-Pfalz mit 47,5 % vor Schleswig-Holstein mit 42,9 % und Niedersachsen mit 40,7 %. Dies sind Bundesländer, in denen der Ausländeranteil relativ gering ist. Wohnen in einem Bundesland (Ausnahme: Ostdeutschland) also relativ wenig Ausländer, bevorzugen diese bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz relativ häufig das Handwerk. Ist der Ausländeranteil in einem Bundesland dagegen relativ hoch, scheint eine Ausbildung im Handwerk von geringerem Interesse zu sein.

3.5 Herkunftsländer

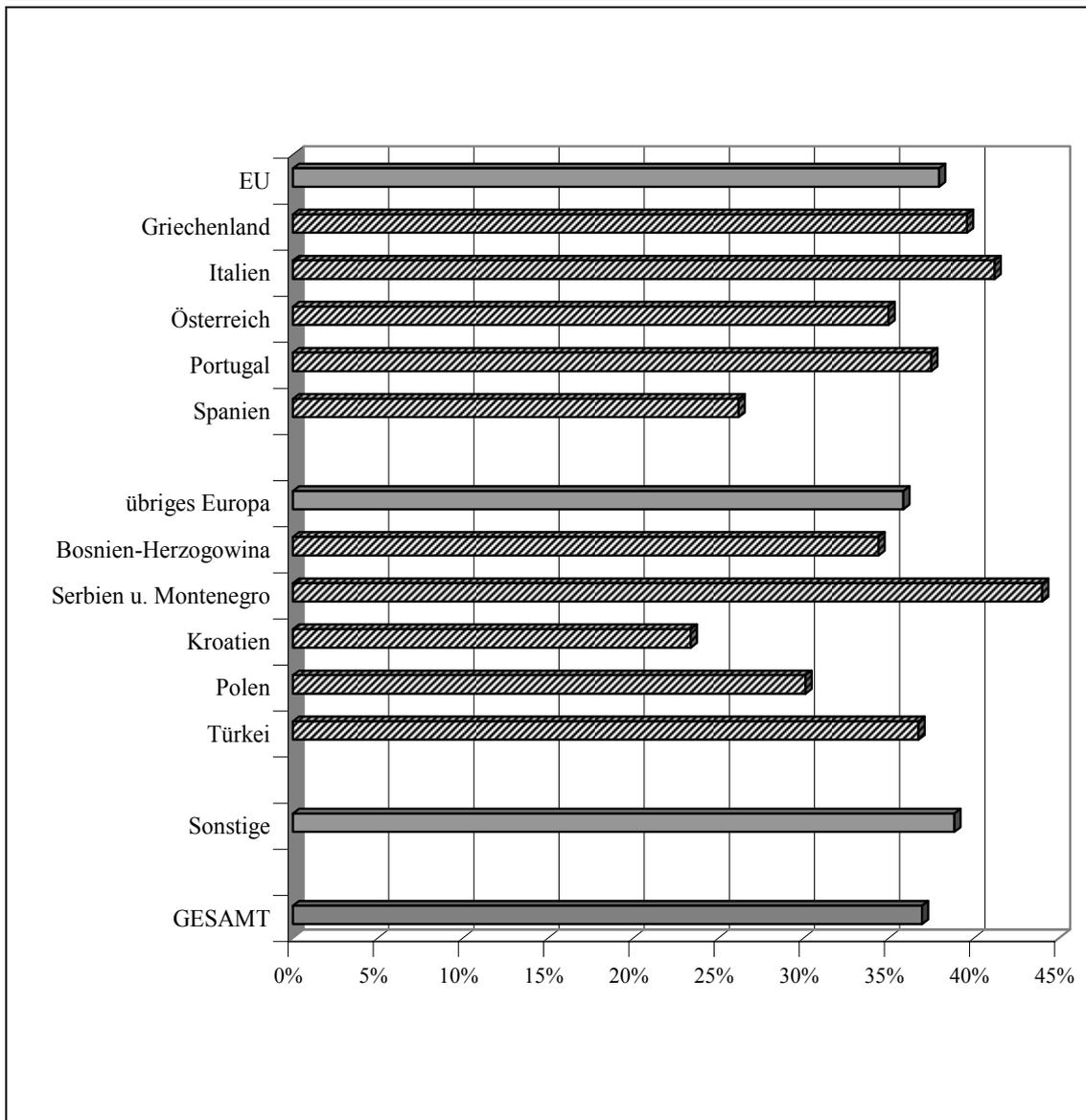
Bislang wurden die ausländischen Auszubildenden nur in ihrer Gesamtheit betrachtet. Eine Differenzierung nach Herkunftsländern fand nicht statt. Von den insgesamt 31.477 ausländischen Auszubildenden im Handwerk kamen mit 12.185 die meisten aus der Türkei (vgl. Tafel A3.8 im Anhang). Danach folgen die Auszubildenden aus Italien (4.060) Serbien und Montenegro (2.446) und Griechenland (1.719). Aus den übrigen Herkunftsländern lernten jeweils weniger als 1.000 Auszubildende im Handwerk.

Betrachtet man, welche Bedeutung das Handwerk für die Jugendlichen aus den einzelnen Herkunftsländern hat, so scheint dieser Wirtschaftsbereich bei den Jugendlichen aus Serbien und Montenegro (Anteil 44,0 %) auf das größte Interesse zu stoßen (vgl. Tafel 3.10). Über den Durchschnittswert von 36,9 % des Jahres 2002 lagen die entsprechenden Anteile für die Jugendlichen aus Italien, Griechenland und Portugal. Relativ unattraktiv scheint das Handwerk für Auszubildende aus Kroatien, Spanien und Polen zu sein. Interessant ist, dass zwei dieser drei Länder nicht Anwerbestaaten sind.

Untersucht man nun die Entwicklung in den letzten Jahren, so hat bis auf eine Ausnahme bei allen hier betrachteten Ländern die Zahl der Auszubildenden sowohl insgesamt als auch im Handwerk abgenommen. Die Ausnahme stellen die polnischen Auszubildenden dar, was darauf zurückzuführen ist, dass Anfang der 90er Jahre eine sehr starke Migration

aus Polen einsetzte. Jedoch ist seit 1997 auch hier die Zahl der Auszubildenden rückläufig.

Tafel 3.10: Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden nach Herkunftsländern



SfH Göttingen

EU-Gebiet vor 1.05.2004

Quelle: vgl. Tafel A3.8 im Anhang

Wirft man nun einen Blick auf den Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden so ist dieser Anteil (wiederum bis

auf Polen) überall rückläufig. Besonders stark hat das Handwerk an Attraktivität bei den Jugendlichen aus Spanien, Griechenland und Italien verloren. Demgegenüber ist der entsprechende Anteil bei dem Nichtanwerbestaat Österreich etwa genau so hoch wie 1993, wobei beachtet werden muss, dass dieser Anteil zwischendurch (1997) beträchtlich höher lag.

Bislang wurde nur betrachtet, wie hoch der Anteil der Auszubildenden im Handwerk an allen Auszubildenden ist; nicht berücksichtigt wurde die unterschiedliche Bevölkerungszahl der einzelnen Herkunftsländer. Um dies zu ermöglichen, wurde in Tafel A3.9 im Anhang eine andere Darstellungsweise gewählt, in dem die Anteile der einzelnen Herkunftsländer an der Gesamtheit aller Ausländer abgebildet werden. So kamen im Jahr 2002 beispielsweise 25,4 % aller Ausländer aus der EU-15, dagegen nur 22,8 % aller ausländischen Auszubildenden und 23,4 % aller ausländischen Auszubildenden im Handwerk.

Für das Jahr 2000 sind sogar entsprechende Anteile über ausländische Beschäftigte erhältlich. Insgesamt wird aus Tafel A3.9 folgendes deutlich:

- Bei den Auszubildenden (sowohl insgesamt als auch im Handwerk) sind die Türken im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil stark überrepräsentiert. Ähnliches gilt, wenn auch im begrenzten Ausmaß, für die Jugendlichen aus Griechenland oder Italien.
- Dagegen ist die Bedeutung des dualen Berufsausbildungssystems für die Jugendlichen aus Österreich und Polen im Vergleich zu ihrer Gesamtstärke in der Bevölkerung relativ gering.
- Die Bedeutung der "sonstigen Herkunftsländer" ist in den letzten Jahren gestiegen. Überproportional viele Jugendliche aus diesen Ländern haben eine Ausbildung im Handwerk begonnen.
- Kroatische Jugendliche suchen zwar relativ häufig einen Ausbildungsplatz, meiden jedoch meist das Handwerk.

Zwischen den einzelnen Nationalitäten bestehen erhebliche Unterschiede bei der Wahl eines handwerklichen Ausbildungsberufes. Eine Übersicht darüber, wie sich die Herkunftsländer der ausländischen Auszubildenden bei den wichtigsten Ausbildungsberufen zusammensetzen, zeigt Tafel A3.10 im Anhang. Diese Tafel bezieht sich allerdings nur auf Nordrhein-Westfalen; entsprechende Daten für das gesamte Bundesgebiet sind leider nicht verfügbar.

Aus der Tafel wird folgendes deutlich:

- Die türkischen Jugendlichen haben Ihren Schwerpunkt eindeutig bei den Bauberufen und den Gebäudereinigern sowie – bei den weiblichen Auszubildenden – im Bäckerhandwerk als Fachverkäuferin. Unterdurchschnittlich vertreten sind sie dagegen insbesondere bei den Gesundheitshandwerken, den Nahrungsmittel- und Holzhandwerken sowie den technisch orientierten Handwerkern wie Informationselektroniker und Kfz-Mechaniker.
- Die Auszubildenden aus dem ehemaligen Jugoslawien bevorzugen besonders gerne den Beruf eines Zentralheizungs- und Lüftungsbauers. Relativ selten haben sie dagegen eine Lehre als Maurer oder als Friseur begonnen.
- Die italienischen Jugendlichen favorisieren dagegen gerade diese beiden Berufe (Kfz-Mechaniker, Friseur). Dagegen stoßen die kaufmännischen Ausbildungsberufe, der Beruf eines Metallbauers sowie eines Zahntechnikers nur auf ein unterdurchschnittliches Interesse.
- Die Jugendlichen aus Griechenland wählen gern den Beruf eines Augenoptikers und eines Informationselektronikers sowie (mit Abstrichen) eines Zahntechnikers und eines Friseurs. Bei ihnen zeigt sich besonders stark ein Trend zu den Dienstleistungshandwerken. Kaufmännische Berufe und Bauberufe (insbesondere der des Metallbauers) sind dagegen weniger begehrt.

4. Beschäftigte ausländischer Herkunft

Ein genaues Bild über die Zahl der ausländischen Beschäftigten im Handwerk lässt sich leider nicht gewinnen. Das liegt zum einen daran, dass genaue Zahlen über die Beschäftigungssituation im Handwerk nur noch mit Einschränkung zu ermitteln sind, seitdem das Statistische Bundesamt in der Handwerksberichtserstattung keine absoluten, sondern nur noch Indexwerte bzw. prozentuale Veränderungen veröffentlicht. Vor allem aber ist in dieser Statistik, welche derzeit die einzige amtliche Informationsquelle über die Zahl der Beschäftigten im Handwerk darstellt, keine Frage nach der Nationalität der Mitarbeiter enthalten.

Aus diesem Grund müssen anderen Möglichkeiten gesucht werden, Aussagen über die Größenordnung der Beschäftigten ausländischer Herkunft im deutschen Handwerk treffen zu können. Hier lassen sich zwei Ansatzpunkte finden:

- Auswertung der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit,
- Auswertung der Sonderumfrage des Zentralverbands des Deutschen Handwerks aus dem Frühjahr 2003, in der u.a. nach ausländischen Beschäftigten gefragt wurde.

In der **Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit** sind Daten für einige wichtige Berufe, die dem Handwerk zuzurechnen sind,¹ nicht jedoch für das Handwerk insgesamt enthalten. Bei diesen Berufen wird auch der jeweilige Ausländeranteil ausgewiesen. Von Vorteil ist dabei, dass die Beschäftigtenstatistik für mehrere Jahre vorliegt. Der Nachteil besteht jedoch darin, dass diese Statistik nur für relative, nicht jedoch für absolute Beschäftigtenzahlen verwendbar ist, da in ihr nicht alle Beschäftigten enthalten sind.²

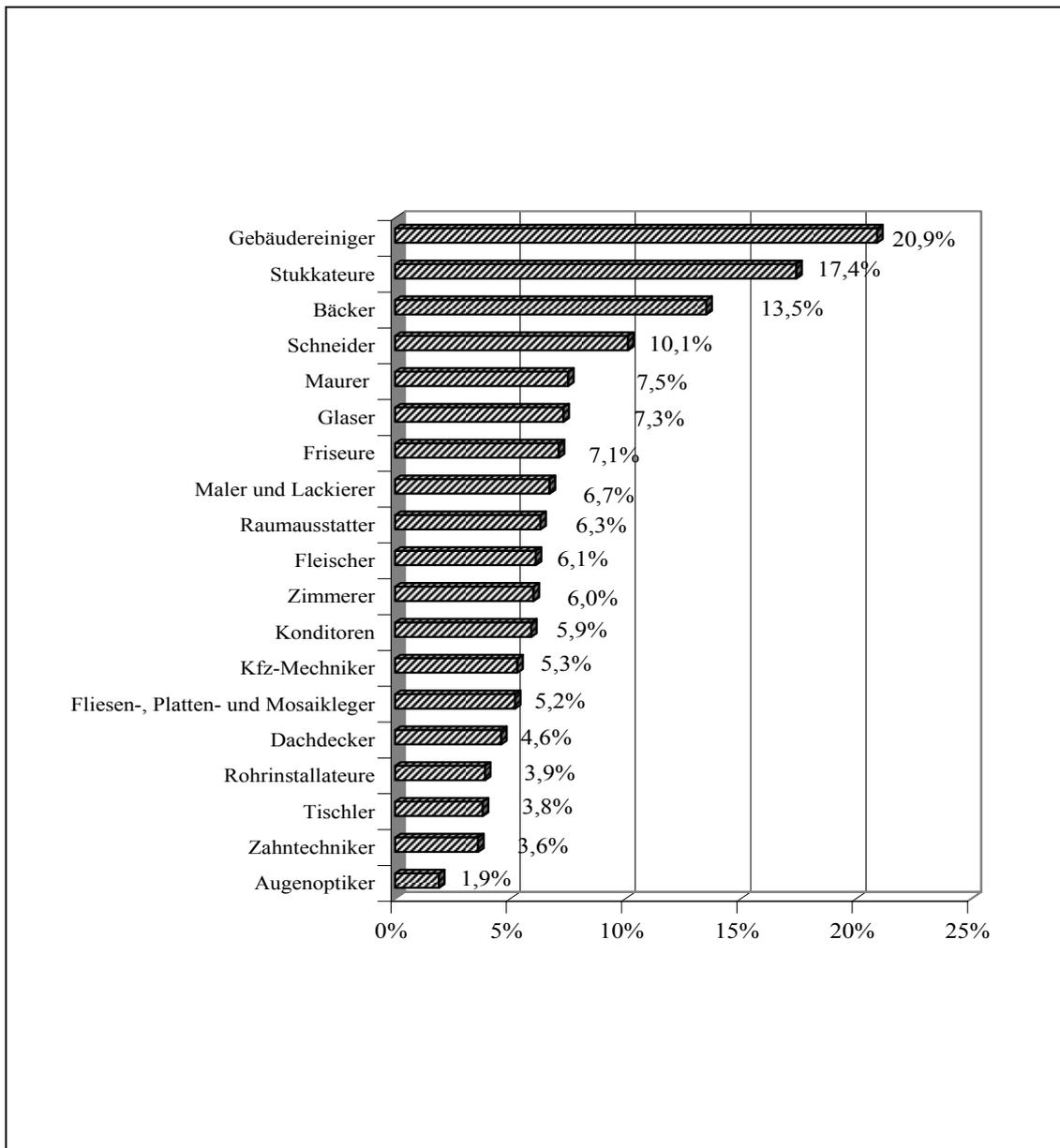
In Tafel 4.1 sind die Ausländeranteile für die aus der Beschäftigtenstatistik identifizierten Handwerksberufe aufgelistet. Von diesen Berufen ist

¹ Die einzelnen Berufe lt. Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit sind mit dem entsprechenden Handwerkszweig nicht immer hundertprozentig identisch. Teilweise ist die Bezeichnung auch eine andere (z.B. Rohrinstallateur anstatt Installateur und Heizungsbauer). Insgesamt dürften jedoch die Beschäftigten aus diesen Berufen ausschließlich oder überwiegend aus dem Handwerk kommen. In der Regel handelt es sich um Berufe des Vollhandwerks. Genauere Informationen über die Bedeutung dieser Statistik für das Handwerk siehe Müller, K. (2003), S. 26 f.

² So sind in der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit bspw. Inhaber, mithelfende Familienangehörige, nicht-sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Auszubildende nicht enthalten.

der Ausländeranteil bei den Gebäudereinigern mit über 20 % am höchsten. Auch bei den Stukkateuren, den Bäckern und den Schneidern kommt jeweils mehr als jeder zehnte Beschäftigte aus dem Ausland.

Tafel 4.1: **Ausländeranteil¹⁾ in ausgewählten Handwerkszweigen 2002**



SfH Göttingen

1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ohne Selbstständige und Auszubildende
Quelle: IAB: Berufe im Spiegel der Statistik (www.pallas.iab.de)

Bei den Schneidern und den Stuckateuren ist auch der Ausländeranteil bei den Auszubildenden relativ hoch (vgl. Tafel A3.2 im Anhang). Bei den Gebäudereinigern dürfte der hohe Ausländeranteil dagegen primär auf den hohen Prozentsatz von unqualifizierten Mitarbeitern bzw. Aushilfskräften zurückzuführen sein.

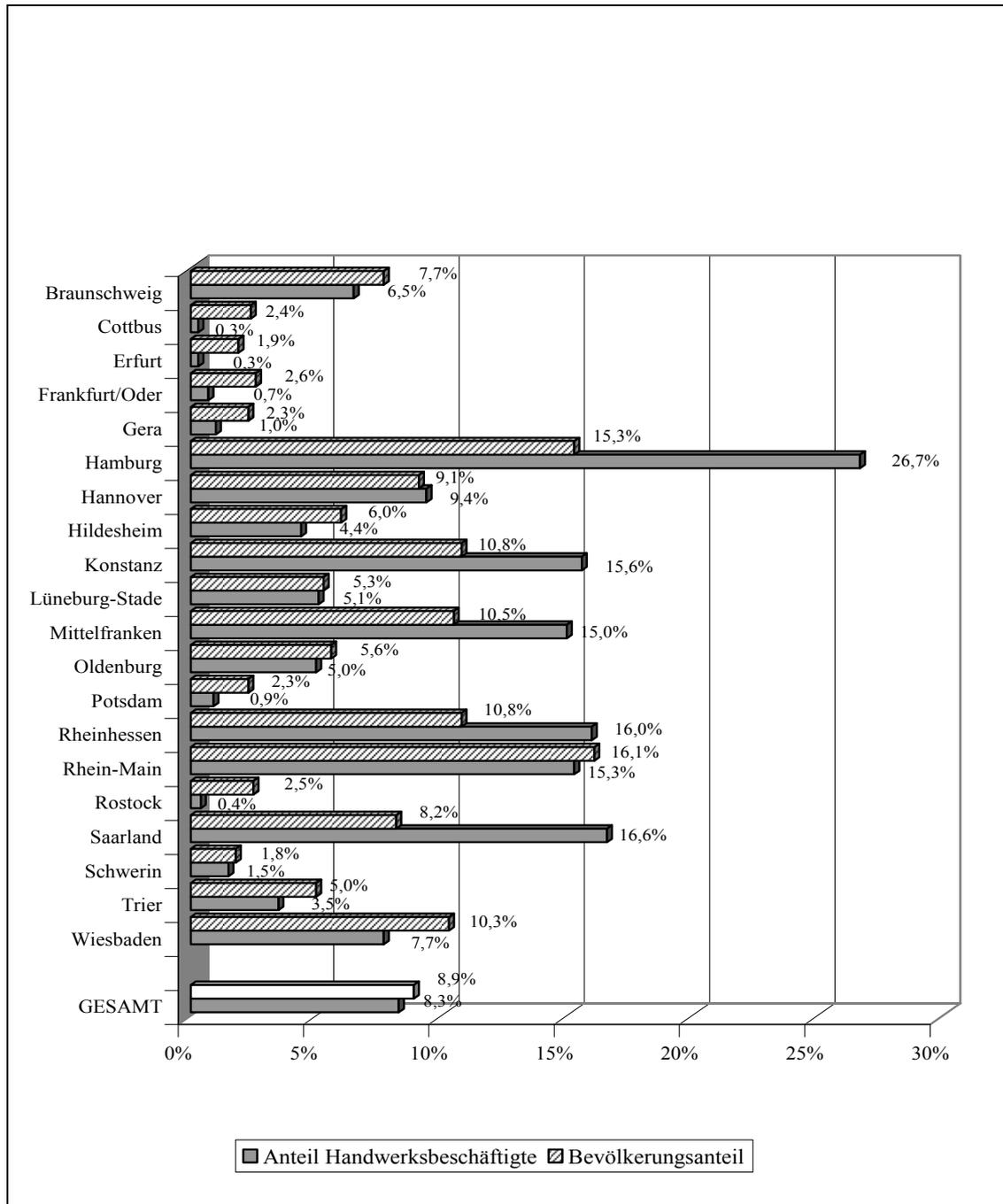
Relativ gering ist bei den hier betrachteten Berufen der Ausländeranteil bei den Gesundheitshandwerken (Augenoptiker, Zahntechniker), den Tischlern und den Rohrintallateuren. In diesen Zweigen liegt auch der Anteil der ausländischen Auszubildenden unter dem Durchschnittswert (vgl. Kapitel 3).

In Tafel A4.1 im Anhang ist die Entwicklung des Ausländeranteils für diese Berufe in den Jahren seit 1993 abgebildet. Es zeigt sich, dass in den meisten der hier betrachteten Berufe der Ausländeranteil gefallen ist. Besonders stark war der Rückgang im Zeitraum von 1996 bis 1999. In einigen Berufen ist jedoch im gesamten Zeitraum eine umgekehrte Entwicklung zu beobachten. Einen gestiegenen Ausländeranteil gegenüber 1993 wiesen die Gebäudereiniger, die Stuckateure, die Schneider, die Fleischer und auch die Friseure auf.

Da diese Daten nur für 19 der 94 Handwerksberufe vorliegen, verbietet sich eigentlich eine Hochrechnung auf das gesamte Handwerk. Bedenkt man jedoch, dass in den aufgeführten Berufen etwa 75 % aller Handwerksbeschäftigten tätig sind, lässt sich ein solches Vorgehen rechtfertigen. Zieht man für die Zahl der Beschäftigten in den einzelnen Handwerksberufen die Statistik des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks heran, lässt sich hochrechnen, dass insgesamt ca. 415.000 Beschäftigte im Handwerk Ausländer sind. Dies wären 8,3 % aller Handwerksbeschäftigten.

Die zweite Datenquelle zur Abschätzung des Ausländeranteils bei den Handwerksbeschäftigten ist die **Sonderumfrage des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks** zur Personalsituation im Handwerk, an der sich insgesamt 20 Handwerkskammern beteiligten. In einem einseitigen Fragebogen wurden die Betriebe u.a. befragt, wie viele Mitarbeiter ausländischer Herkunft sie beschäftigen. Das Ergebnis für die beteiligten Handwerkskammern findet sich in Tafel 4.2. Danach ist der Ausländeranteil besonders hoch bei den Kammern Hamburg, Saarland, Rheinhessen, Konstanz, Rhein-Main und Mittelfranken. Gering fällt er dagegen erwartungsgemäß bei den sechs beteiligten Handwerkskammern aus den neuen Bundesländern aus.

Tafel 4.2: Ausländeranteil bei den Beschäftigten und der Bevölkerung in einzelnen Handwerkskammern (%)



SfH Göttingen

Quelle: ZDH-Frühjahrsbefragung 2003; eigene Berechnungen

Verglichen mit dem Ausländeranteil an der gesamten Bevölkerung in den betrachteten Handwerkskammerbezirken fällt das Ergebnis unterschiedlich aus. Relativ gesehen sind viele Ausländer in den Kammern

der Ballungsgebiete (Hamburg), aber auch in den Bezirken Konstanz, Mittelfranken und dem Saarland beschäftigt. Dagegen ist insbesondere in den neuen Bundesländern der Handwerksanteil noch geringer als der eh schon geringe Bevölkerungsanteil.

Rechnet man den Ausländeranteil an den Beschäftigten in den betrachteten Handwerkskammern auf ein Bundesergebnis hoch, ergibt sich ein Durchschnittswert von 8,3 %. Damit entspricht dieses Ergebnis demjenigen, das oben auf Grund einer Auswertung der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit ermittelt worden war.

Man muss jedoch davon ausgehen, dass die Übereinstimmung beider Werte weniger auf der Qualität der beiden Erhebungsmethoden als auf einem Ausgleich verschiedener Fehlerquellen beruht. Dabei lassen sich sowohl Argumente finden, dass der Ausländeranteil zu hoch als auch zu niedrig ausgewiesen wird.³ Insgesamt dürfte der Ausländeranteil bei 8 bis 9 % der tätigen Personen im Handwerk liegen. Dies sind absolut gesehen 400.000 - 450.000 Beschäftigte.

Der Ausländeranteil im Handwerk von 8 bis 9 % ist insofern beachtlich, da er

- über den Anteil der ausländischen Erwerbstätigen in der Gesamtwirtschaft von 7,1 % liegt,

³ Die Ergebnisse der ZDH-Umfrage dürften deshalb zu hoch ausfallen,

- weil erfahrungsgemäß größere Betriebe bei Umfragen eher antworten als kleinere und größere Betriebe einen höheren Ausländeranteil aufweisen (vgl. Tafel 4.3),
- die antwortenden Betriebe erfahrungsgemäß keinen Unterschied zwischen Ausländern anderer Nationalität, eingebürgerten Ausländern und deutschstämmigen Osteuropäern machen.

Für einen geringen Wert spricht dagegen:

- In der Umfrage sind überproportional viele Handwerkskammern aus den neuen Bundesländern mit einem geringen Ausländeranteil vertreten.
- Das handwerksähnliche Gewerbe mit seinem hohen Ausländeranteil ist unterrepräsentiert.

Die Ergebnisse der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit unterzeichnen deshalb den realen Wert, weil

- auch hier das handwerksähnliche Gewerbe unterrepräsentiert ist
- die nicht-sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, bei denen ein hoher Ausländeranteil vermutet wird, nicht enthalten sind.

Eine Überzeichnung des hochgerechneten Wertes ist deshalb wahrscheinlich, weil

- überproportional viele Berufe mit einem hohen Ausländeranteil (Gebäudereiniger) vertreten sind.

- auch größer ist als der Ausländeranteil bei den Auszubildenden von gesamtwirtschaftlich 5,3 % (bzw. 6,0 % im Handwerk).

Ein wesentlich höherer Ausländeranteil im Handwerk wurde einer empirischen Umfrage der Handwerkskammer Düsseldorf im Jahr 2002 ermittelt.⁴ Bei dieser Untersuchung kamen 17,4 % aller Beschäftigten im Handwerk dieses Bezirkes aus dem Ausland. Dieser große Unterschied dürfte zum einen darauf zurückzuführen sein, dass die Ausländerquote in der Region Düsseldorf mit 12,4 % stark überdurchschnittlich ist. Zum anderen ist zu vermuten, dass die befragten Inhaber auch die "Russland-deutschen" als Ausländer betrachtet haben.

Unterschiedlich fallen die Ergebnisse der beiden Erhebungsmethoden in Bezug auf die **zeitliche Entwicklung** der Ausländerbeschäftigung im Handwerk aus. Nach der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit dürfte der Anteil in den letzten Jahren insgesamt gefallen sein (vgl. Tafel A4.1 im Anhang). In der ZDH-Umfrage antworteten dagegen mehr Betriebe, dass die Ausländerbeschäftigung in den letzten fünf Jahren gestiegen als gefallen ist (vgl. Tafel A4.2 im Anhang). Insgesamt meinten hier jedoch knapp 75 %, dass der Ausländeranteil gleich geblieben sei.

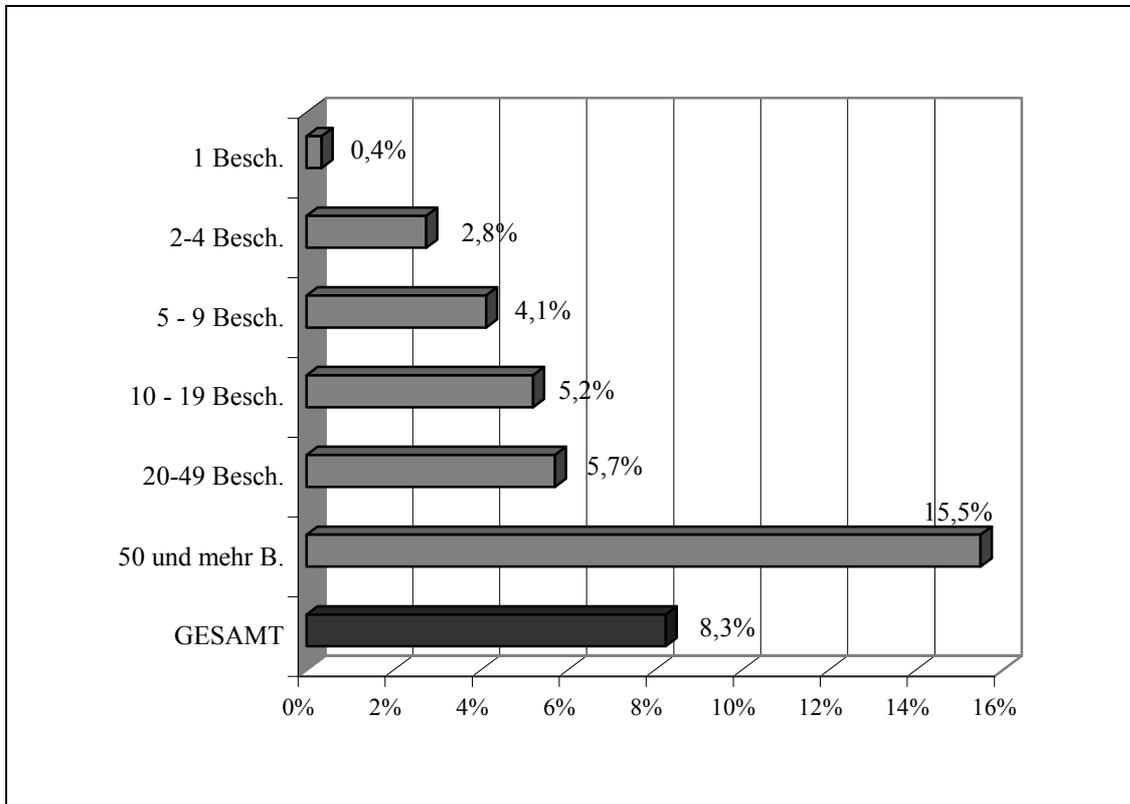
Wegen dieser unterschiedlichen Ergebnisse lässt sich nicht eindeutig sagen, ob der Ausländeranteil in den letzten Jahren gestiegen oder gesunken ist. Feststehen dürfte allerdings, dass absolut gesehen die Zahl der beschäftigten Ausländer abgenommen hat, denn insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten im Handwerk in den letzten Jahren relativ stark gesunken.

Aus der ZDH-Umfrage lassen sich noch weitere wichtige Ergebnisse ableiten. So wird bspw. deutlich, dass der Ausländeranteil mit steigender Betriebsgröße zunimmt (vgl. Tafel 4.3). Insbesondere bei den Handwerksbetrieben mit 50 und mehr Beschäftigten ist fast jeder sechste Mitarbeiter fremder Nationalität. Dies lässt darauf schließen, dass in kleineren Betrieben eher Barrieren gegen die Beschäftigung von Ausländern bestehen als in größeren Betrieben.⁵

⁴ Vgl. HWK Düsseldorf (2002), S. 43.

⁵ In den größeren Betrieben ist der Ausländeranteil in den letzten Jahren tendenziell gestiegen, in den kleineren Betrieben dagegen gesunken (vgl. Tafel A4.2 im Anhang).

Tafel 4.3: Ausländeranteil bei den Beschäftigten im Handwerk nach Betriebsgrößenklassen (%)

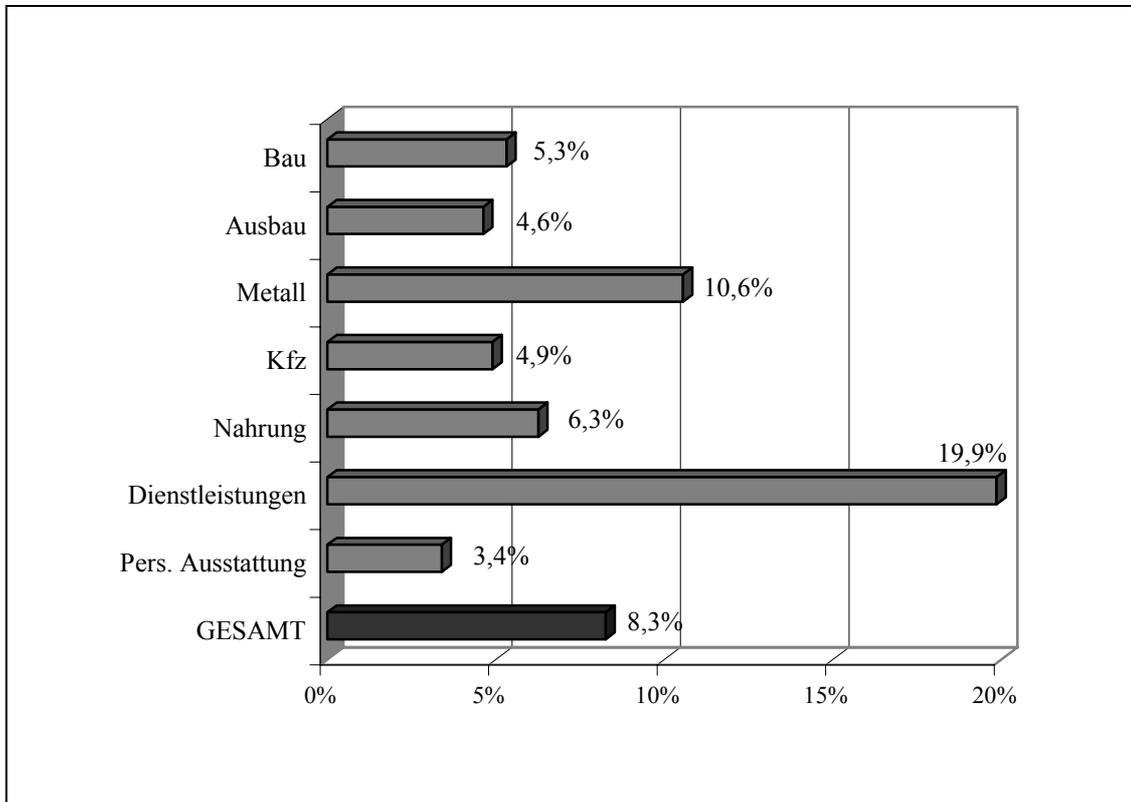


SfH Göttingen

Quelle: ZDH-Frühjahrsbefragung 2003; eigene Berechnungen

Bezüglich einer branchenmäßigen Betrachtung ist bei der ZDH-Umfrage noch eine Unterscheidung nach Handwerksgruppen (wie sie auch in den Konjunkturumfragen des ZDH und der Handwerkskammern verwendet werden), nicht jedoch nach einzelnen Handwerkszweigen möglich (vgl. Tafel 4.4). Danach ist die Ausländerbeschäftigung mit Abstand am höchsten bei den Dienstleistungshandwerken. Hierzu zählen auch die Gebäudereiniger, die für diesen hohen Anteil vor allem verantwortlich sein dürften. Danach folgen die Metallhandwerke. Relativ wenig Ausländer sind dagegen in der Gruppe "Persönliche Ausstattung" beschäftigt. Hierzu gehören auch die schon erwähnten Gesundheitshandwerke. In dieser Gruppe kommt es auf gute Sprachkenntnisse an, da meist ein sehr enger Kundenkontakt besteht (Ladengeschäft). Hier haben Beschäftigte aus dem Ausland häufig ein Defizit.

Tafel 4.4: **Ausländeranteil bei den Beschäftigten im Handwerk nach Handwerksgruppen (%)**



SfH Göttingen

Quelle: ZDH-Frühjahrsbefragung 2003; eigene Berechnungen

Eine zweite Fragestellung zur Beschäftigungssituation von Ausländern im Handwerk liegt darin, nach dem **Anteil der Handwerksbetriebe**, in denen mindestens eine **Person mit fremden Pass** tätig ist, zu fragen. Auch hier liegt bundesweit keine breite Datenbasis vor. Gewisse Anhaltspunkte lassen sich nur aus zwei kammerbezogenen Erhebungen gewinnen, zum einen aus der oben bereits erwähnten Umfrage der Handwerkskammer Düsseldorf,⁶ zum anderen aus einer Erhebung im rheinland-pfälzischen Handwerk im Jahr 2001.⁷ In diesen Erhebungen wurden folgende Ergebnisse für die Jahre 2002 bzw. 2001 ermittelt (Anteil der Handwerksbetriebe, die Ausländer beschäftigen):

- HWK Düsseldorf 52,5 % (1996: 35,7 %),
- HWK Koblenz 25,0 %,

⁶ Vgl. HWK Düsseldorf (2002).

⁷ Vgl. Müller, K. u. Lahner, Jörg (2001).

- HWK Pfalz 21,9 %,
- HWK Rheinhessen 30,1 %,
- HWK Trier 16,6 %.

Aufgrund dieser Einzelergebnisse ist nur eine vage Hochrechnung möglich. Insgesamt sind in etwa jedem vierten Handwerksbetrieb ausländische Arbeitskräfte tätig.

Einen bundesweiten Vergleich des Anteils der Unternehmen, die ausländische Mitarbeiter beschäftigen, bietet sich durch die Ergebnisse zweier Umfragen handwerklicher Fachverbände, die das Göttinger Seminar für Handwerkswesen in Zusammenarbeit mit diesen Verbänden durchgeführt hat (Elektrohandwerke und Steinmetzhandwerk).⁸ Danach gehören Ausländer in jedem sechsten Betrieb zum Stammpersonal (vgl. Tafel 4.5). Bedenkt man, dass daneben noch 3,8 % der Betriebe ausländische Leiharbeiter beschäftigen, wird das obige Ergebnis in etwa bestätigt. Danach ist der Anteil der Betriebe mit ausländischen Mitarbeitern in Baden-Württemberg, Hamburg, dem Saarland und Nordrhein-Westfalen besonders hoch.⁹ In den ostdeutschen Bundesländern ist analog zur geringen Bevölkerung auch der Anteil der Betriebe mit ausländischen Mitarbeitern bis auf vereinzelte Ausnahmen unbedeutend. Mit Ausnahme des Saarlands, wo allerdings die Zahl der Antworten relativ gering war, entspricht dieses Schaubild etwa dem Bevölkerungsanteil der Ausländer in Deutschland (vgl. Tafel 2.4 in Kapitel 2).

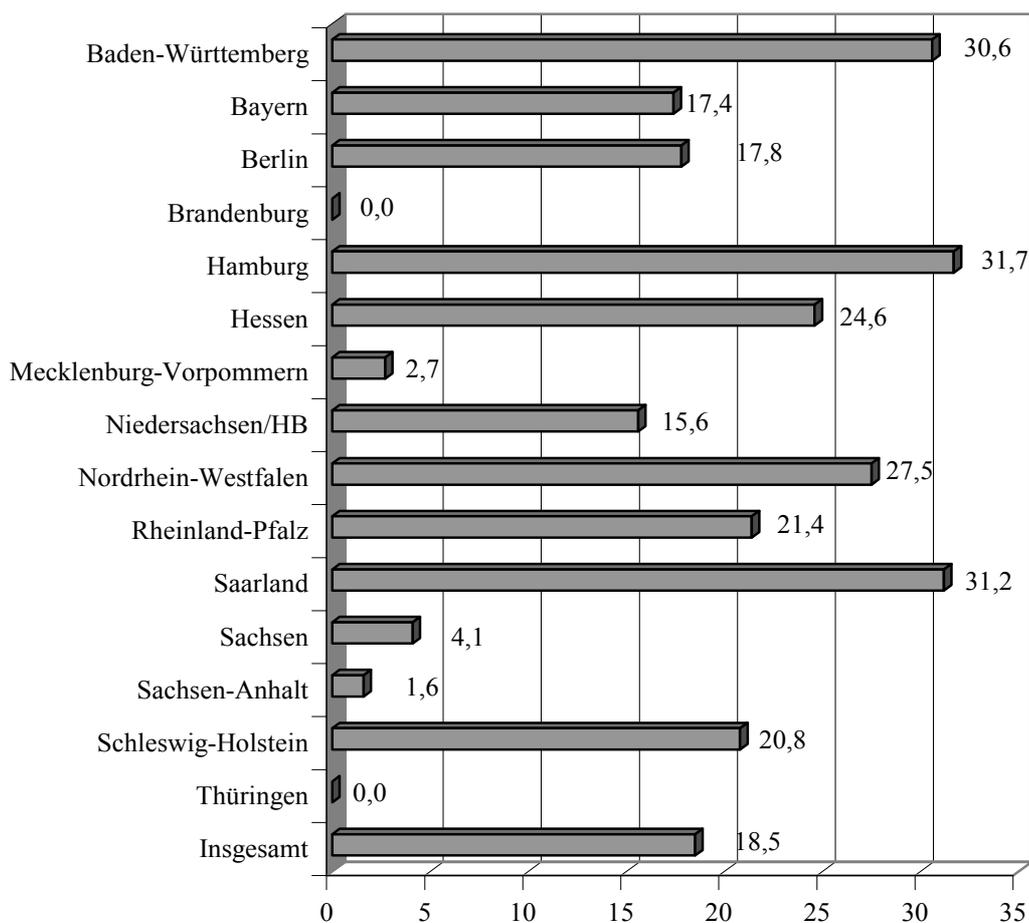
Im Folgenden wird die Ausländerbeschäftigung im Handwerk noch anhand einiger **qualitativer Aspekte** charakterisiert. In der Umfrage der Handwerkskammer Düsseldorf wurde auch nach der **Stellung der ausländischen Mitarbeiter im Betrieb** gefragt. Danach sind die meisten Ausländer (47,8 %) als Hilfskräfte tätig, 36,1 % als Fachkräfte, 11,1 % als Inhaber und 4,9 % als Auszubildende.¹⁰

⁸ Bei der Umfrage in den Elektrohandwerken antworteten insgesamt 1.470 Betriebe, bei den Steinmetzhandwerken 323 Betriebe.

⁹ Diese Ergebnisse stützen sich nur auf die Umfrage bei den Elektrohandwerken. Bei den Steinmetzhandwerken ist wegen der geringen Rücklaufquote eine regionale Differenzierung nicht möglich.

¹⁰ Vgl. HWK Düsseldorf (2002), S. 47.

Tafel 4.5: Anteil der Elektrohandwerksbetriebe, bei denen Ausländer zum Stammpersonal gehören



SfH Göttingen

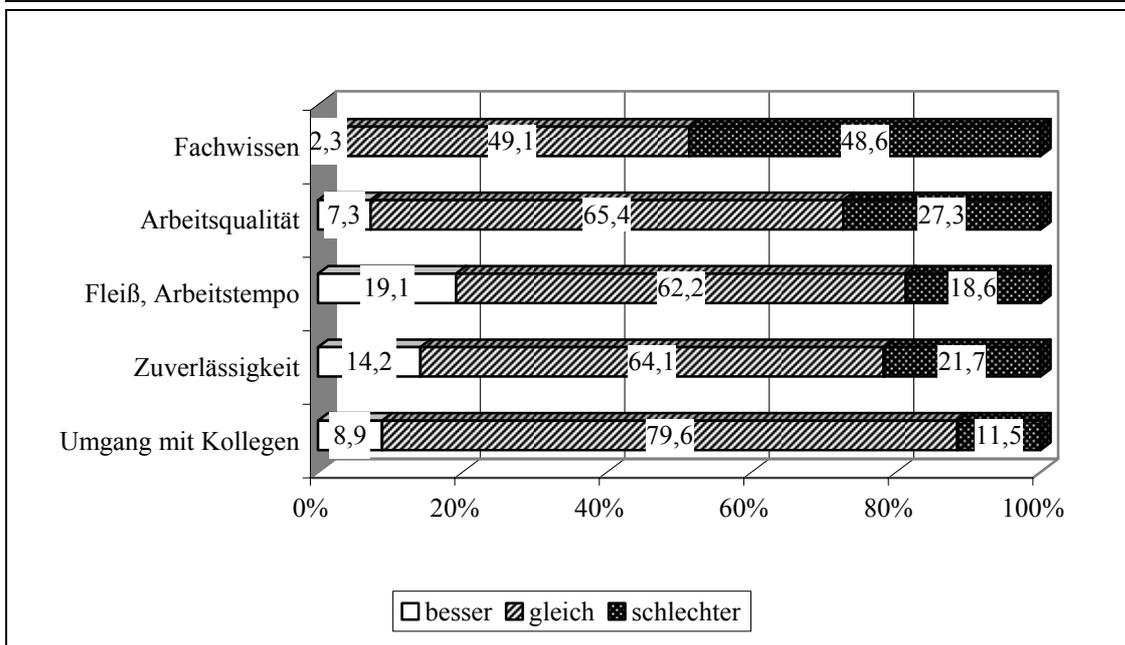
Quelle: Konjunkturumfrage in den Elektrohandwerken Herbst 2000

Sieht man sich alle Handwerksbeschäftigten an, sind 58,0 % Fachkräfte, 20,2 % Hilfskräfte, 13,6 % Selbstständige und 8,1 % Auszubildende. Dies zeigt, dass die Qualifikationsstruktur der Ausländer schlechter als

die der deutschen Kollegen ist.¹¹ Allerdings deutet sich eine gewisse Angleichung an die Qualifikationsstruktur der deutschen Arbeitskräfte an. So hat sich gegenüber einer vergleichbaren Befragung aus dem Jahr 1996 die Stellung in den Unternehmen etwas gebessert; damals war der Anteil der Hilfsarbeiter höher und derjenige der Fachkräfte geringer.

In der Umfrage bei den Elektro- und Steinmetzhandwerken wurde weiter nach den **Erfahrungen mit ausländischen Mitarbeitern** im Vergleich zu den deutschen Mitarbeitern gefragt. Größtenteils sahen die Unternehmer kaum einen Unterschied zwischen ihren deutschen und ausländischen Arbeitskräften (vgl. Tafel 4.6). Dies gilt insbesondere für den Umgang mit Kollegen, aber auch für die Arbeitsqualität, die Zuverlässigkeit und das Arbeitstempo. Lediglich beim Fachwissen gab es einen beträchtlichen Anteil von Unternehmern, die meinten, dass die ausländischen Arbeitskräfte ihren deutschen Kollegen unterlegen seien.

Tafel 4.6: Erfahrungen mit ausländischen Mitarbeitern
(*Sofern Sie schon Mitarbeiter ausländischer Herkunft beschäftigt haben, wie sehen Sie diese im Vergleich mit deutschen Mitarbeitern?*)



ZVEH / Sfh Göttingen

Quelle: Konjunkturumfrage in den Elektrohandwerken Herbst 2000

¹¹ Auf einen relativ hohen Anteil von ungelernten ausländischen Arbeitskräften im Handwerk lässt sich auch indirekt schließen, dass in den ausländerstarken Regionen Deutschlands der Beschäftigtenanteil von Ausländern im Handwerk beträchtlich höher ist als von ausländischen Auszubildenden (vgl. Tafel 3.9 und 4.2).

Ein ähnliches Ergebnis gab es bei der Umfrage im Steinmetzhandwerk (vgl. Tafel A4.3 im Anhang). Hier ist sogar bei einigen Kategorien (Fleiß, Arbeitstempo, Zuverlässigkeit bzw. Umgang mit Kollegen) der Anteil derjenigen Betriebe, die meinten, dass die Ausländer besser als ihre deutschen Kollegen seien größer als diejenigen, die das Gegenteil ankreuzten.

Interessant ist eine Differenzierung dieser Ergebnisse nach verschiedenen Regionen, die ebenfalls in Tafel A4.3 im Anhang vorgenommen wird. Insgesamt scheinen in Norddeutschland die besten Erfahrungen mit den ausländischen Mitarbeitern gemacht worden zu sein; demgegenüber fallen die Ergebnisse aus Süddeutschland etwas zurück. Dies ist deshalb bemerkenswert, weil gerade in Baden-Württemberg am meisten ausländische Mitarbeiter beschäftigt werden. In Ostdeutschland, wo bislang nur vereinzelt Erfahrungen mit Mitarbeitern anderer Nationalitäten vorhanden sind, fällt die Bewertung ebenfalls relativ schlecht aus. Insgesamt zeichnet sich hier damit ein Nord-Süd-Ost-Gefälle ab.

Ein grundsätzlich ähnliches Ergebnis ergab die bereits erwähnte Umfrage der Handwerkskammer Düsseldorf, wo teilweise die gleichen Kategorien verwendet wurden.¹² Auch hier sehen die meisten Inhaber keinen Unterschied zwischen einheimischen und ausländischen Mitarbeitern. Jedoch ist hier der Anteil derjenigen, welche die Ausländer gegenüber den deutschen Mitarbeitern favorisieren, etwas größer.

Die Ergebnisse weisen auf den hohen Stellenwert hin, den die ausländischen Mitarbeiter in den meisten Handwerksbetrieben genießen. Bestätigt wird dies durch eine weitere Frage in den Umfragen bei den Elektro- und Steinmetzhandwerken (vgl. Tafel 4.7). Hier antworteten jeweils über 80 % der Betriebe, dass die Herkunft der Mitarbeiter keine Rolle spielt, sofern die Qualifikation stimmt. In nicht wenigen Fällen hätte der Betrieb ohne den Rückgriff auf ausländische Mitarbeiter sogar massive Personalprobleme. Dies trifft insbesondere auf die Steinmetzhandwerker (und hier vor allem im Restaurierungsbereich) zu, aber auch 7,3 % der Elektrohandwerker bejahten eine entsprechende Frage. Bei der Umfrage im Handwerkskammerbezirk Düsseldorf, wo eine ähnliche Frage enthalten war, stimmte dieser Aussage sogar jeder vierte Betrieb zu.¹³

¹² Vgl. HWK Düsseldorf 2002, S. 38a

¹³ Vgl. ebenda, S. 38b.

Tafel 4.7: **Stellenwert ausländischer Mitarbeiter (%)***(Welchen Stellenwert haben Mitarbeiter ausländischer Herkunft für Ihren Betrieb?)*

	Elektro- handwerke	Steinmetz- handwerk
Bei entsprechender Qualifikation spielt die Herkunft keine Rolle	84,2	89,4
Ohne den Rückgriff auf ausländische Mitarbeiter hätte ich Personalprobleme	7,3	18,3
Aufgrund negativer Erfahrungen kommen ausländische Mitarbeiter nicht in Frage	8,5	4,9

SfH Göttingen

Quellen: Konjunkturumfragen ZVEH und BIV Steinmetz Herbst 2000

Der Anteil derjenigen Betriebe, für die ausländische Mitarbeiter aufgrund negativer Erfahrungen nicht in Frage kommen, ist relativ gering. In den erwähnten Umfragen lag er bei den Elektrohandwerken bei 8,5 % und bei den Steinmetzhandwerken bei 4,9 %, wobei der Anteil bei den bayerischen Unternehmen besonders hoch ausfiel. Auch dieser Anteil ist in den neuen Bundesländern wiederum höher als im früheren Bundesgebiet.

5. Von Ausländern geführte Handwerksbetriebe

5.1 Vorbemerkungen

Ein genaues Bild über die Anzahl der ausländischen Selbstständigen im Handwerk ist nur sehr schwer zu gewinnen, da weder die amtliche noch die organisationseigene Handwerksstatistik hierüber bislang entsprechende Informationen liefern. Allerdings wird i.d.R. bei der Eintragung in die Handwerksrolle bzw. das Verzeichnis der Inhaber handwerksähnlicher Gewerbe erfasst, ob es sich bei der einzutragenden Person um einen Ausländer handelt und wenn ja, welche Nationalität dieser aufweist. Vereinzelt veröffentlichen daher auch Handwerkskammern Daten über die Zahl der von Ausländern geführten Betriebe in ihrem Kammerbezirk (so z.B. Handwerkskammer Düsseldorf oder Handwerkskammer Hamburg).

Um vor diesem Hintergrund dennoch ein relativ genaues Ergebnis über die Zahl der "Ausländerbetriebe" zu erhalten, wurde an die ODAV AG in Straubing herangetreten. Hierbei handelt es sich um eine Gesellschaft für Informatik und Telekommunikation, mit deren Hilfe 33 der 55 deutschen Handwerkskammern ihre interne Kammerverwaltung, so auch das Führen der Handwerksrolle und des Verzeichnisses der Inhaber handwerksähnlicher Gewerbe, organisieren. Der ODAV AG war es möglich, eine Sonderauswertung der einzelnen Kammerverzeichnisse nach von Ausländern geführten Betrieben zu erstellen. Allerdings musste hierbei eine Beschränkung einerseits auf 14 Handwerkskammern und andererseits auf 15 Vollhandwerke sowie 5 handwerksähnliche Gewerbe stattfinden.

Bezüglich der Handwerkskammern wurde darauf geachtet, dass sowohl Handwerkskammern mit vermutlich relativ großem als auch relativ kleinem Ausländeranteil in der Stichprobe auftauchen. Grundlage dieser Vorüberlegungen war dabei der Ausländeranteil bei den Auszubildenden in den einzelnen Handwerkskammern (vgl. hierzu Tafel A3.6 im Anhang). Insgesamt repräsentieren die 14 Handwerkskammern 39,4 % der deutschen Handwerksbetriebe (nach der DHKT-Handwerksrollenstatistik zum 30.06.2003).

Bei den einzelnen Handwerkszweigen wurde sowohl bei den Vollhandwerken als auch bei den handwerksähnlichen Gewerken die größten Zweige ausgewählt, wobei beim Vollhandwerk Wert darauf gelegt wurde, zusätzlich einige Zweige, die nicht dem Baugewerbe zuzuordnen

sind, aufzunehmen (z.B. Informationstechniker, Augenoptiker, Raumausstatter), um den Dienstleistungsbereich stärker zu berücksichtigen. Insgesamt repräsentieren die 15 Vollhandwerkszweige 78,1 % des Betriebsbestandes im Vollhandwerk und die fünf handwerksähnlichen Gewerbe 73,5 % des Betriebsbestandes im handwerksähnlichen Gewerbe. Damit wurde eine ausreichende Repräsentativität gewährleistet.

Die Frage, ob es sich bei einem Betrieb um einen sog. "Ausländerbetrieb" handelt, ist nicht ohne weiteres zu beantworten.¹ Dies liegt daran, dass bspw. bei BGB-Gesellschaften nur einer von mehreren Gesellschaftern Ausländer sein kann. Ähnlich ist die Situation bei einer GmbH, wo bspw. der Geschäftsführer aus dem Ausland kommen kann, die Gesellschafter jedoch nicht. Dieses Problem wurde dadurch gelöst, dass bei der Auswertung eine personen-, nicht aber eine betriebsbezogene Betrachtung vorgenommen wurde. D.h. es wurde nicht auf die Betriebe abgestellt, sondern es wurden sämtliche Inhaber, Gesellschafter bzw. Geschäftsführer von den Handwerksbetrieben berücksichtigt. Da – wie bereits angedeutet – bei einem Betrieb mehrere Personen eingetragen werden können, ist die so ermittelte Zahl der von Ausländern geführten Betriebe größer als die Zahl der Handwerksbetriebe.

Zu beachten ist weiter, dass die ausländischen Inhaber eine relativ heterogene Gruppe darstellen. Denn hierunter fallen:

- Ausländer, die in Deutschland aufgewachsen sind und auch hier eine handwerkliche Aus- und Weiterbildung durchlaufen haben,
- Ausländer, die vor kurzem nach Deutschland gekommen sind und im Ausland ihre beruflichen Kenntnisse erworben haben,
- Ausländer mit Betriebssitz im Ausland (i.d.R. im Nachbarland), die in Deutschland arbeiten wollen und sich dafür in die Handwerksrolle eintragen lassen.² Teilweise gründen diese Betriebe in Deutschland auch einen eigenen Rechtsträger (vor allem GmbH) oder geben eine Adresse in Deutschland an, so dass sie in der Handwerksrolle nicht als "ausländische Betriebe" zu identifizieren sind.

Insbesondere bei der ersten Gruppe ist zu beachten, dass in ihr nicht die eingebürgerten ausländischen Selbstständigen enthalten sind. Dieser "Fehler" ist insofern problematisch, da zu vermuten ist, dass gerade

¹ Vgl. hierzu auch Leicht, R. u.a. (2001), S. 5f.

² Nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EUGH) vom Dezember 2003 ist bei einer Tätigkeit über die Grenze keine Eintragung in die Handwerksrolle mehr erforderlich, vgl. DHZ v. 19.12.2003.

Ausländer, die eine Selbstständigkeit planen, sich häufig einbürgern lassen³, um den bürokratischen Aufwand, der mit einer Existenzgründung verbunden ist, zu reduzieren.

Bei der dritten Gruppe ist anzumerken, dass es sich hierbei i.d.R. um Zweigniederlassungen handelt. Sowohl die Motive einer Betätigung in Deutschland als auch die Struktur dieser Betriebe dürften erheblich von den ersten beiden Gruppen abweichen.

Die oben vorgenommen Unterscheidung findet – so wichtig sie auch sein mag – in den zur Verfügung stehenden Daten keine oder nur eine sehr eingeschränkte Entsprechung. Daher können die selbstständigen Migranten im Handwerk leider nicht nach diesen drei Gruppen differenziert werden.

5.2 Handwerkskammern

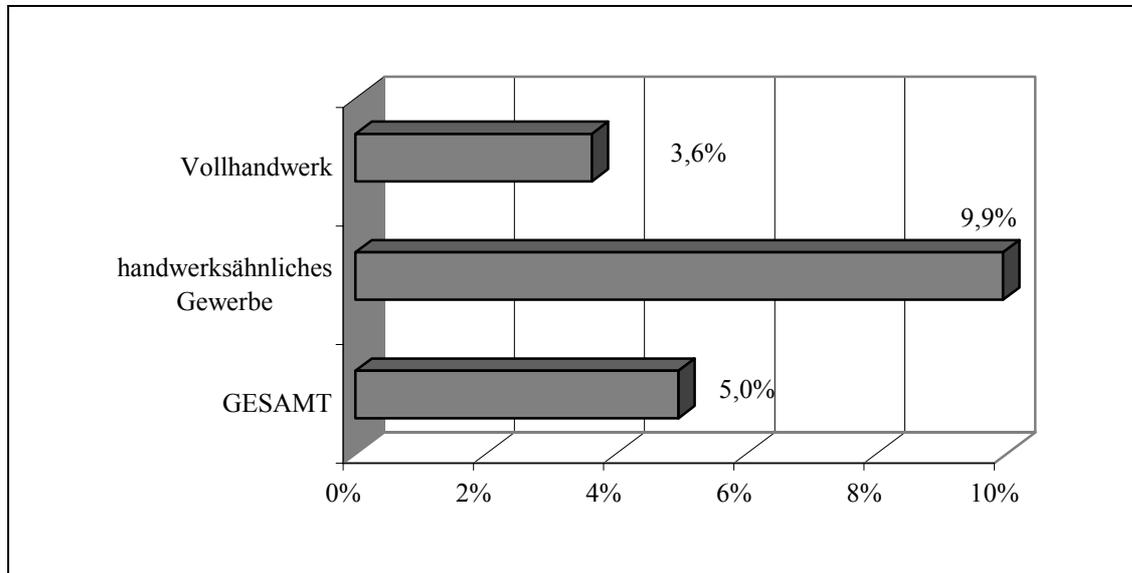
Nach der Sonderauswertung der ODAV AG sind genau 5,0 % der Inhaber von Handwerksbetrieben Ausländer (vgl. Tafel 5.1). Differenziert man zwischen Vollhandwerk und handwerksähnlichem Gewerbe, ist der Ausländeranteil in der zweiten Gruppe mit insgesamt 9,9 % etwa zwei einhalb mal so hoch wie im Vollhandwerk mit 3,6 %.

Die ermittelten 5 % "Ausländerbetriebe" im Handwerk stellen jedoch nur eine Untergrenze dar. Denn in der entsprechenden Auswertung ist neben den Inhabern mit einer fremden und einer deutschen Staatsangehörigkeit noch eine dritte Gruppe mit der Bezeichnung "Nationalität des Inhabers unbekannt" vermerkt, der immerhin 3,4 % aller Inhaber angehören.

Zu beachten ist, dass der Anteil der Inhaber mit unbekannter Nationalität in den einzelnen Handwerkskammern sehr unterschiedlich ausfällt. Eine größere Relevanz hat diese Gruppe nur bei zwei Handwerkskammern, vor allem bei der Handwerkskammer für München und Oberbayern, wo diese Gruppe allein 17,8 % aller Handwerksinhaber ausmacht, und bei der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, wo es immerhin 4,7 % sind.

³ Vgl. hierzu auch Leicht, R. u.a. (2001), S. 6f.

Tafel 5.1: Anteil der von Ausländern geführten Handwerksbetriebe an allen Handwerksbetrieben



SfH Göttingen

Quelle: Sonderauswertung ODAV, Dez. 2003

Im Folgenden wird mit der "vorsichtigen" Zahl von 5 % "Ausländerbetrieben" weiter gearbeitet. Rechnet man diesen Prozentsatz auf die Zahl der deutschen Handwerksbetriebe hoch, so bekommt man das Ergebnis, dass insgesamt knapp 42.000 Handwerksbetriebe von einem Ausländer geführt werden. Davon sind ca. 24.000 bis 25.000 Vollhandwerksbetriebe und 17.000 bis 18.000 handwerksähnliche Gewerbe.

Der Ausländeranteil bei den Inhabern von Handwerksbetrieben ist geringer als der Ausländeranteil bei den Selbstständigen insgesamt. Letzterer liegt bei 7,1 %⁴. Das handwerksähnliche Gewerbe liegt allerdings höher⁵.

Wie wegen der regional unterschiedlichen Ausländerquoten nicht anders zu erwarten, schwankt der Ausländeranteil bei den Selbstständigen im Handwerk zwischen den hier betrachteten Handwerkskammern relativ stark. In Tafel 5.2 finden sich die entsprechenden Prozentanteile, wobei jeweils auch zwischen Vollhandwerk und handwerksähnlichem Gewerbe unterschieden wird.

⁴ Dieser Anteil errechnet sich aus 257.000 ausländischen Selbstständigen (vgl. o.V.: Ausländische Existenzgründer, 2003, S. 2) und 3,632 Millionen Selbstständigen insgesamt (vgl. Günterberg, B. und Wolter, H.J., 2002, S. 44)

⁵ Das geht auch indirekt aus Leicht, R. u.a. (2001), S. 30 und S. 57 hervor.

Es zeigt sich, dass von den hier betrachteten Handwerkskammern die Ausländerrate bei den Inhabern von Handwerksbetrieben im Handwerkskammerbezirk Rhein-Main mit 13,1 % mit Abstand am höchsten ist. Danach folgen die Handwerkskammern Berlin (8,4 %), Mannheim (7,5 %), Düsseldorf (7,2 %) und Köln mit (7,1 %). Am geringsten ist der entsprechende Anteil bei den beiden ostdeutschen Kammern Dresden und Rostock sowie bei der Handwerkskammer Niederbayern.Oberpfalz.

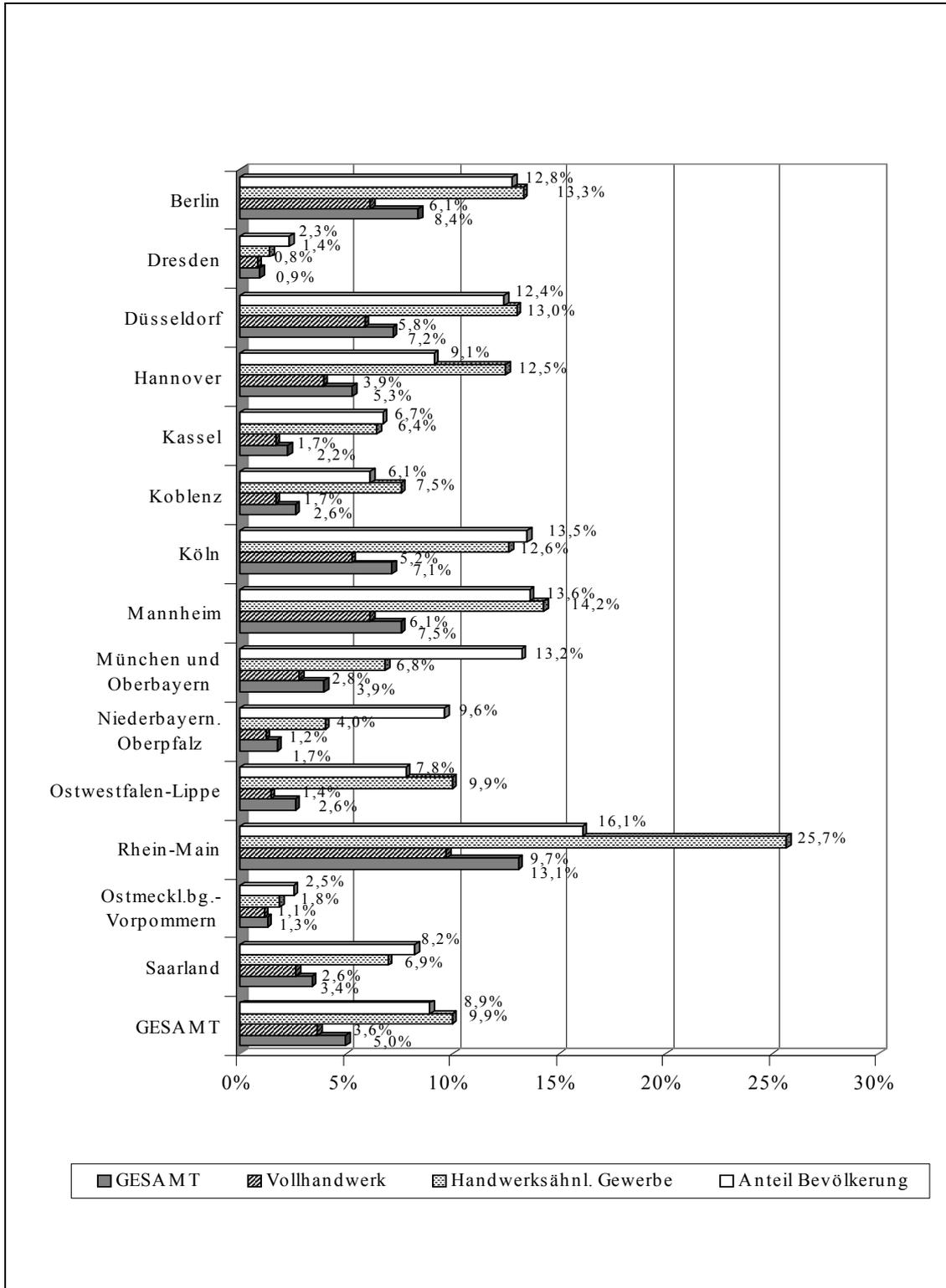
Bei allen betrachteten Handwerkskammern liegt der Ausländeranteil im handwerksähnlichen Gewerbe höher. Besonders groß ist der Unterschied in den Handwerkskammerbezirken Rhein-Main, Hannover und Ostwestfalen-Lippe.

Vergleicht man diese Ergebnisse mit dem Ausländeranteil bezogen auf die Bevölkerung in den einzelnen Handwerkskammerbezirken (dieser Anteil findet sich auch in Tafel 5.2), wird Folgendes deutlich:

- Der Ausländeranteil in der Bevölkerung ist in allen Bezirken größer als der Anteil bei den Inhabern von Handwerksbetrieben. Besonders groß ist der Unterschied in den bayerischen Bezirken.⁶ Relativ gering fällt er dagegen im Bezirk Rhein-Main aus.
- Im handwerksähnlichen Gewerbe ist der Ausländeranteil bei den Inhabern allerdings in vielen Handwerkskammerbezirken und auch im Gesamthandwerk höher als der Bevölkerungsanteil. Besonders gilt dies wiederum für den Bezirk Rhein-Main. In den bayerischen und ostdeutschen Bezirken sowie in den Bezirken Köln, Kassel und Saarland ist er dagegen geringer.

⁶ Beim Handwerkskammerbezirk München und Oberbayern könnte dies daran liegen, dass wegen des hohen Anteils der Inhaber unbekannter Nationalität der Ausländeranteil im Handwerk unterzeichnet ist.

Tafel 5.2: Anteil der von Ausländern geführten Betriebe und Bevölkerungsanteil nach Handwerkskammern



Quelle: Sonderauswertung ODAV, Dez. 2003

SfH Göttingen

Wie bereits erwähnt, wurden zusätzlich von einigen Handwerkskammern Sonderauswertungen über den Anteil der "Ausländerbetriebe" durchgeführt. In Tafel 5.3 sind die Ergebnisse dieser Auswertungen zusammenfassend aufgeführt.

Insgesamt ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der Sonderauswertung der ODAV-Daten. In den Ballungsräumen mit hoher Ausländerquote ist auch der Anteil der ausländischen Selbstständigen im Handwerk relativ hoch, wohingegen er in den neuen Bundesländern und in den eher ländlichen Regionen, wie den Bezirken Kassel, Hildesheim oder in Schleswig-Holstein eher geringer ausfällt. Insgesamt wird auch durch diese Tafel bestätigt, dass im handwerksähnlichen Gewerbe die Ausländerquote höher als im Vollhandwerk ist.

Vergleicht man die Tafeln 5.3 und 5.2, werden die Ergebnisse von drei Handwerkskammern in beiden Tafeln abgebildet (Düsseldorf, Kassel, München und Oberbayern). Zwar entsprechen sich die Ergebnisse in der grundsätzlichen Tendenz, jedoch treten nicht unerhebliche Abweichungen auf. Worauf diese genau zurückzuführen sind, ließ sich leider nicht ermitteln. Zu vermuten ist, dass es neben der unterschiedlichen zeitlichen Abgrenzung vor allem an der verschiedenen Berücksichtigung der einzelnen Inhabergruppen (z.B. Gesellschafter, Geschäftsführer, Betriebsleiter) liegt. Die Unterschiede verdeutlichen noch einmal mehr, dass es sich bei den hier angegebenen Prozentzahlen nur um Annäherungswerte handeln kann. Die Berechnung eines exakten Anteils der von Ausländern geführten Betriebe ist nicht möglich.

Wo liegen nun die Gründe für den höheren Ausländeranteil im handwerksähnlichen Gewerbe als im Vollhandwerk? In erster Linie dürfte dies sicher auf den fehlenden Großen Befähigungsnachweis im handwerksähnlichen Gewerbe zurückzuführen sein. Ausländer, die noch nicht lange in Deutschland sind, hatten kaum die Möglichkeit, die entsprechende Qualifikation (primär Meisterbrief) zu erwerben.

Leider konnten die ODAV-Daten nur zu einem aktuellen Stichtag ausgewertet werden. Daher kann aus ihnen nicht auf eine **zeitliche Entwicklung** geschlossen werden. Informationen hierüber lassen sich jedoch aus verschiedenen Sonderauswertungen der Handwerkskammer Hamburg für die Jahre 1987 bis 2000 (aktuellere Daten sind hier leider nicht möglich) gewinnen. In Tafel A5.2 im Anhang sind die Ergebnisse aufgelistet.

Tafel 5.3: Von Ausländern geführte Personen in verschiedenen Handwerkskammern

Handwerkskammer	Jahr	Anteil ausländische Inhaber	Bemerkungen
Düsseldorf	1995	9,5 % ¹⁾ 6,5 % 20,6 %	Gesamthandwerk Vollhandwerk Handwerksähnliches Gewerbe
	2002	11,1 %	Gesamthandwerk
Halle für München und Oberbayern	2003	1,0 % 4,0 %	Gesamthandwerk
		2,3 % 9,0 %	Vollhandwerk Handwerksähnliches Gewerbe
Kassel	2000	3,6 %	
	1998	2,8 %	
Hildesheim	2001	3,6 %	
Schleswig-Holstein (Flensburg und Lübeck)	2000	2,7 % 1,4 % 7,7 %	Gesamthandwerk Vollhandwerk Handwerksähnliches Gewerbe
Hamburg ²⁾	2000	11,3 % 6,9 % 24,6 %	Gesamthandwerk Vollhandwerk Handwerksähnliches Gewerbe
Mannheim ³⁾	2000	16,2 %	Handwerksähnliches Gewerbe
Stuttgart ³⁾	2000	22,3 %	Handwerksähnliches Gewerbe

SfH Göttingen

1) In Veröffentlichung HWK Düsseldorf (2002) wurde als Ergebnis der Untersuchung von 1995 9,0 % angegeben.

2) vgl. auch Tafel A5.2 im Anhang.

3) vgl. Leicht, R. u.a. (2001), S. 57.

Quelle: Sonderauswertungen verschiedener Handwerkskammern

Es zeigt sich, dass sowohl im Vollhandwerk als auch im handwerksähnlichen Gewerbe der Ausländeranteil in dem betrachteten Zeitraum stark gestiegen ist. Betrug er im Handwerk insgesamt im Jahr 1987 noch 5,9 %, verdoppelte sich dieser Anteil bis zum Jahr 2000 auf 11,3 %. Vergleicht man Vollhandwerk und handwerksähnliches Gewerbe, war die Steigerungsrate im Vollhandwerk mit 134 % sogar noch größer als im handwerksähnlichen Gewerbe mit 98,8 %. Hieraus lässt sich mit äußerster Vorsicht ein Trend zum Vollhandwerk ableiten. Wenn sich dieses Ergebnis erhärten ließe, würde dies bedeuten, dass die Ausländer der zweiten und dritten Generation besser in das berufliche Qualifizierungssystem des Handwerks integriert sind als ihre Eltern und Großeltern.

5.3 Handwerkszweige

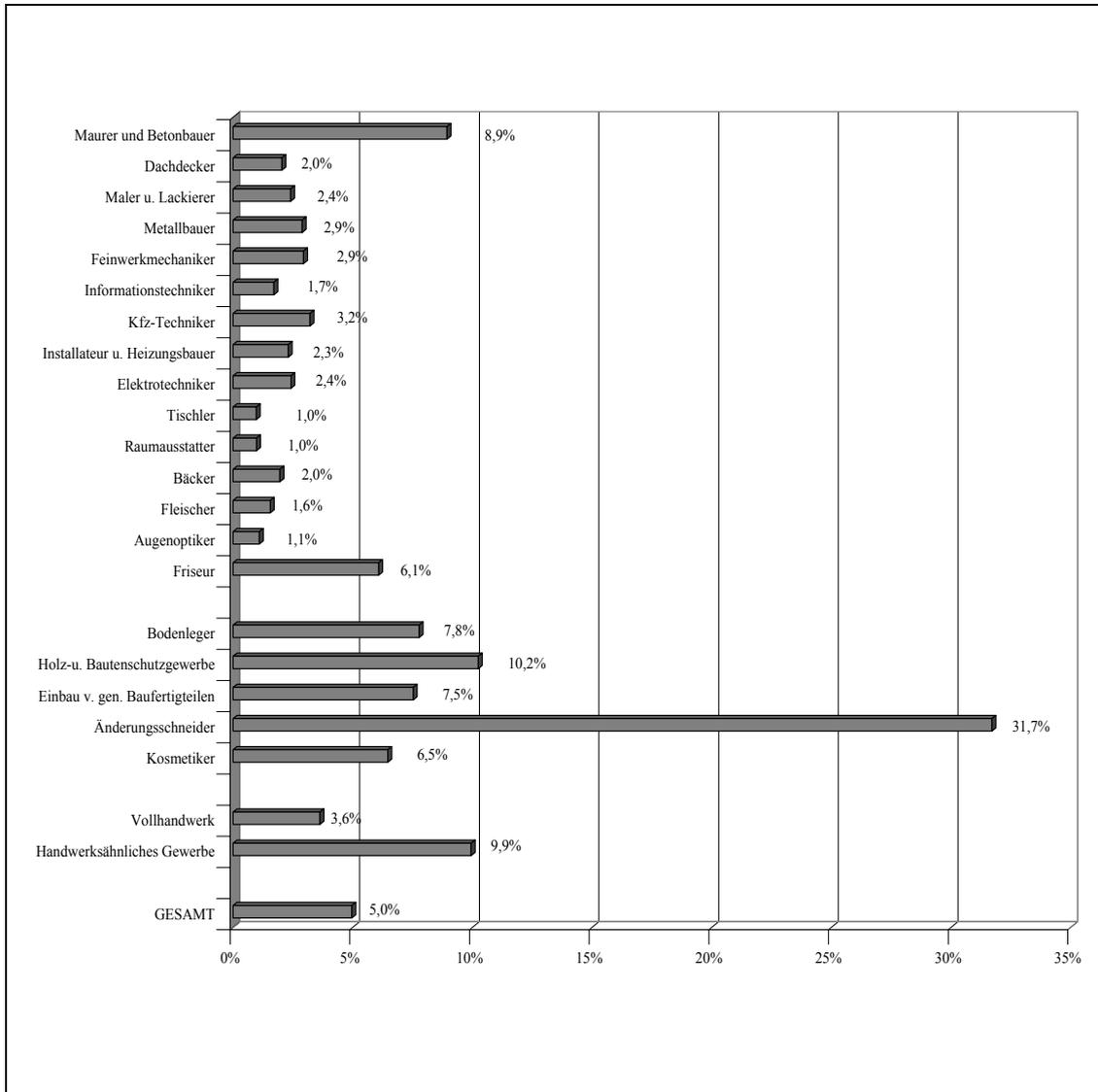
Ebenfalls große Unterschiede ergeben sich, wenn man die Anteile der von Ausländern geführten Betriebe in den einzelnen Handwerkszweigen betrachtet. Am höchsten liegt dieser Anteil mit Abstand bei den Änderungsschneidern mit 31,7 % (vgl. Tafel 5.4). Danach folgen das Holz- und Bautenschutzgewerbe vor den Maurern und Betonbauern (8,9 %), den Bodenlegern (7,8 %) und dem Beruf "Einbau von genormten Baufertigteilen" mit 7,5 %.

Bei diesen Ergebnissen ist zu beachten, dass in diese Betrachtung nur größere Handwerkszweige einbezogen wurden. Aus einer Sonderauswertung des handwerksähnlichen Gewerbes im Kammerbezirk Mannheim geht jedoch hervor, dass bei kleineren Gewerken der Ausländeranteil teilweise noch beträchtlich höher ist. So lag er bei den Speiseeisherstellern bei 93,5 %, bei der Ausführung einfacher Schuhreparaturen bei 87,5 % und bei den Eisenflechtern bei 88,9 %.⁷ Auch aus einer Sonderauswertung der Handwerkskammer Düsseldorf ist bekannt, dass gerade bei den Speiseeisherstellern der Ausländeranteil besonders hoch ist.⁸

⁷ Vgl. Leicht, R. u.a. (2001), S. 80.

⁸ Vgl. HWK Düsseldorf (1996), S. 21.

Tafel 5.4: Anteil der von Ausländern geführten Betriebe nach ausgewählten Handwerkszweigen



SfH Göttingen

Quelle: Sonderauswertung ODAV, Dez. 2003

Bislang wurden nur prozentuale Anteile in den einzelnen Handwerkszweigen betrachtet, nicht jedoch die unterschiedliche Größe dieser Zweige berücksichtigt. Die diesbezüglichen Ergebnisse finden sich in Tafel 5.5. Es wird deutlich, dass absolut gesehen die meisten ausländischen Selbstständigen bei den Änderungsschneidern identifiziert werden konnten (ca. 5.100) vor den Maurern und Betonbauern (ca. 4.100) und den Friseuren (ca. 4.000).

Tafel 5.5: Zahl der von Ausländern geführten Handwerksbetriebe nach ausgewählten Handwerkszweigen (1.1.2003)

	Zahl Betriebe	Ausländeranteil	Hochrechnung
	<i>absolut</i>	<i>%</i>	<i>absolut (ca.)</i>
Änderungsschneider	16.194	31,7%	5.100
Maurer und Betonbauer	45.745	8,9%	4.100
Friseur	64.678	6,1%	4.000
Einbau v. genormten Baufertigteilen	41.000	7,5%	3.000
Holz-u. Bautenschutzgewerbe	24.962	10,2%	2.500
Kosmetiker	31.546	6,5%	2.000
Kfz-Techniker	58.213	3,2%	1.900
Elektrotechniker	62.925	2,4%	1.500
Bodenleger	16.787	7,8%	1.300
Installateur u. Heizungsbauer	48.592	2,3%	1.100
Maler u. Lackierer	39.928	2,4%	1.000
Metallbauer	32.142	2,9%	900
Feinwerkmechaniker	19.670	2,9%	600
Tischler	42.479	1,0%	400
Bäcker	18.169	2,0%	350
Fleischer	22.271	1,6%	350
Dachdecker	13.646	2,0%	300
Informationstechniker	13.187	1,7%	200
Augenoptiker	9.798	1,1%	100
Raumausstatter	8.972	1,0%	100
Vollhandwerk	666.190	3,6%	24.200
Handwerksähnliches Gewerbe	177.471	9,9%	17.700
GESAMT	843.661	5,0%	42.000

SfH Göttingen

Quelle: Sonderauswertung ODAV, Dez. 2003

Um das Bild noch weiter zu differenzieren, wurden in Tafel A5.3 im Anhang die von Ausländern geführten Betriebe nach ausgewählten Handwerkskammern und den berücksichtigten Handwerkszweigen aufgelistet. Aus der Vielzahl von Informationen, die diese Tafel bietet, sollen an dieser Stelle nur wenige zentrale Ergebnisse herausgegriffen werden:

- Im Handwerkskammerbezirk Rhein-Main sind ausländische Inhaber vor allem im handwerksähnlichen Gewerbe und im Baubereich sowie bei den Feinwerkmechanikern stark vertreten. Im Nahrungsmittelhandwerk sowie bei einigen Dienstleistungshandwerken ist der

Ausländeranteil dabei nicht wesentlich höher als bei anderen Handwerkskammern oder sogar niedriger (Bäcker, Fleischer).

- Bei den Nahrungsmittelhandwerken spielen ausländische Inhaber dagegen im Kammerbezirk Berlin eine relativ große Rolle. Insbesondere bei den Bäckern werden viele Betriebe von Ausländern geführt.
- In den ostdeutschen Handwerkskammerbezirken Dresden und Rostock sind ausländische Inhaber nur bei den Maurern und Betonbauern sowie mit Abstrichen bei den Änderungsschneidern stärker vertreten.

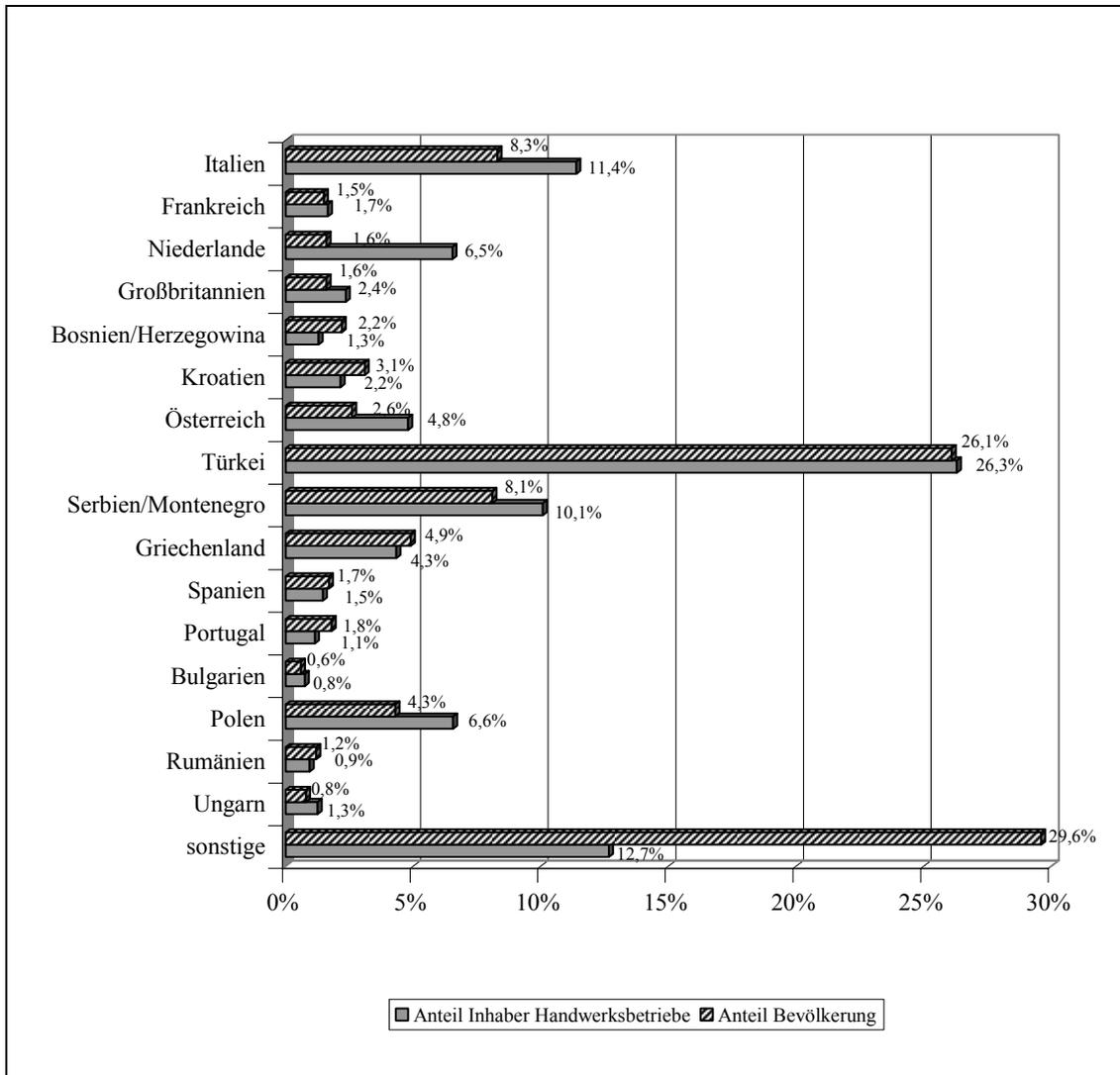
5.4 Herkunftsländer

Ein weiteres Unterscheidungskriterium bei den Ausländerbetrieben im Handwerk ist die Nationalität der Inhaber. Die Ergebnisse sind in Tafel 5.6 abgebildet. Es zeigt sich, dass mehr als ein Viertel der ausländischen Handwerksinhaber türkischer Nationalität ist. Es folgen die Herkunftsländer Italien, Serbien und Montenegro, Polen und die Niederlande.

In Tafel 5.6 wird auch jeweils der Anteil der Bevölkerung aus den einzelnen Herkunftsländern an der gesamten ausländischen Bevölkerung dargestellt. Durch einen Vergleich dieser beiden Prozentsätze wird deutlich, welche Attraktivität eine Selbstständigkeit im Handwerk für die in Deutschland lebenden Ausländer hat. Bei den türkischen Mitbürgern sind die Prozentzahlen etwa identisch. D.h. der Anteil der Türken innerhalb der Gruppe der Selbstständigen im Handwerk ist etwa genauso hoch wie innerhalb der Bevölkerung. Relativ viele Selbstständige im Handwerk gibt es bei den Italienern, Niederländern, Österreichern, Polen und den Personen aus Serbien und Montenegro, relativ wenige dagegen bei den "sonstigen Länder". Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass es sich hierbei relativ häufig um Asylbewerber handelt, die kein Bleiberecht haben und daher für eine Selbstständigkeit im Handwerk kaum in Frage kommen.

Die hohen Prozentsätze der Handwerksinhaber aus den Nachbarländern Niederlande und Österreich dürften darauf zurückzuführen sein, dass in diese Betrachtung – wie oben bereits angedeutet – nicht nur Ausländer einbezogen werden, die in Deutschland leben, sondern gleichzeitig Betriebe aus dem Ausland, die in Deutschland tätig sind bzw. hier einen Zweigbetrieb gegründet haben.

Tafel 5.6: Anteil der von Ausländern geführten Betriebe nach den wichtigsten Herkunftsländern



SfH Göttingen

Quelle: Sonderauswertung ODAV, Dez. 2003

Diese These lässt sich erhärten, wenn man sich die Ausländeranteile differenziert nach den verschiedenen Handwerkskammerbezirken ansieht (vgl. Tafel A5.4 im Anhang). Es wird deutlich, dass in vielen Fällen ein großer Teil der ausländischen Inhaber von Handwerksbetrieben aus den Nachbarländern kommt. Dies trifft bspw. auf den hohen Anteil der Niederländer im Handwerkskammerbezirk Düsseldorf oder den hohen Anteil der Österreicher in den Bezirken München und Oberbayern bzw. Niederbayern.Oberpfalz zu. Weitere Beispiele sind der hohe Anteil von polnischen Inhabern in den Bezirken Berlin und Dresden, der relativ

hohe Anteil der Dänen im Bezirk Rostock bzw. der Franzosen im Saarland.

Leider lässt sich anhand der vorliegenden Zahlen nicht feststellen, wie viele der ausländischen Selbstständigen im Handwerk längerfristig in Deutschland leben und aufgewachsen sind oder ob sie nur in Deutschland einen Betrieb eröffnet haben, also jenseits der Grenze ansässig sind. Für den Kammerbezirk München und Oberbayern wurde für die 492 von Österreichern geführten Handwerksbetriebe in diesem Bezirk ermittelt, dass lediglich 5,5 % dieser Betriebe ihren Sitz in Österreich haben, also über die Grenze arbeiten. Bedenkt man allerdings, dass von den österreichischen Betrieben außerdem 139 die Rechtsform einer GmbH aufweisen, ist zu vermuten, dass zumindest einige Eigentümer dieser Unternehmen in Österreich ansässig sind. Aus einer Sonderauswertung der Handwerkskammer des Saarlandes ist bekannt, dass 42 "Ausländerbetriebe" aufgrund einer EU-Bescheinigung tätig sind. Davon kommen 31 aus Frankreich und 11 aus Luxemburg. Diese Betriebe sind vor allem im Baugewerbe tätig.

Nicht nur in den einzelnen Handwerkskammerbezirken, auch in den einzelnen Handwerkszweigen ist die Herkunft der Ausländer unterschiedlich. Dies wird aus Tafel A5.5 im Anhang deutlich. Differenziert man nach Vollhandwerk und handwerksähnlichem Gewerbe, favorisieren vor allem die Italiener und Holländer, teilweise auch die Briten das Vollhandwerk, während die Inhaber aus Serbien und Montenegro, Polen und auch der Türkei eher im handwerksähnlichen Gewerbe tätig sind.

Dieses Ergebnis dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass für Bürger aus den EU-Ländern durch die EU-Bescheinigung die Zugangsbeschränkung zum Handwerk geringer ist. Daher können sich diese Personen eher im Vollhandwerk niederlassen.

Tafel 5.7: Die stärksten ausländischen Nationalitäten in ausgewählten Handwerkszweigen¹⁾

GESAMT			Kfz-Techniker			Augenoptiker		
1	Türkei	26,3%	1	Türkei	35,1%	1	Niederlande	20,8%
2	Italien	11,4%	2	Italien	12,3%	2	Österreich	14,3%
3	Serbien/ Montenegro	10,1%	3	Griechenland	7,3%	3	Italien	10,4%
4	Polen	6,6%	4	Österreich	6,4%	4	Belgien	5,2%
5	Niederlande	6,5%	5	Serbien/ Montenegro	3,9%	5	Türkei	3,9%
Maurer			SHK			Friseur		
1	Türkei	20,4%	1	Türkei	18,0%	1	Türkei	37,8%
2	Serbien/ Montenegro	10,9%	2	Italien	14,9%	2	Italien	24,0%
3	Niederlande	10,8%	3	Niederlande	13,9%	3	Griechenland	5,9%
4	Polen	9,7%	4	Serbien/ Montenegro	6,6%	4	Österreich	4,0%
5	Italien	8,6%	5	Österreich	5,4%	5	Serbien/ Montenegro	3,6%
6	Großbritannien	5,5%						
Dachdecker			Elektrotechniker			Bodenleger		
1	Niederlande	42,6%	1	Türkei	20,1%	1	Türkei	23,4%
2	Österreich	11,8%	2	Niederlande	15,2%	2	Serbien/ Montenegro	15,3%
3	Serbien/ Montenegro	10,7%	3	Österreich	8,3%	3	Italien	11,1%
4	Türkei	7,1%	4	Serbien/ Montenegro	6,9%	4	Polen	10,5%
5	Großbritannien	6,5%	5	Italien	6,3%	5	Österreich	5,5%
			6	Polen	5,4%			
Maler und Lackierer			Tischler			Holz- und Bautenschutz		
1	Italien	17,7%	1	Österreich	18,2%	1	Türkei	24,2%
2	Türkei	16,3%	2	Italien	11,4%	2	Serbien/ Montenegro	21,9%
3	Serbien/ Montenegro	12,3%	3	Großbritannien	9,1%	3	Polen	12,1%
4	Niederlande	9,5%	4	Niederlande	8,6%	4	Italien	10,1%
5	Polen	6,4%	5	Serbien/ Montenegro	8,2%	5	Österreich	4,5%
6	Österreich	6,2%	6	Frankreich	6,8%			
Metallbauer			Raumausstatter			Einbau v. gen. Baufertigteilen		
1	Niederlande	30,7%	1	Niederlande	14,3%	1	Serbien/ Montenegro	16,2%
2	Serbien/ Montenegro	13,7%	2	Italien	11,9%	2	Türkei	15,5%
3	Türkei	8,4%	3	Serbien/ Montenegro	11,9%	3	Polen	8,9%
4	Österreich	7,8%	4	Türkei	11,9%	4	Italien	7,7%
5	Polen	6,7%	5	Frankreich	9,5%	5	Österreich	6,6%
6	Italien	6,3%	6	Österreich	7,1%	6	Kroatien	5,4%
						7	Niederlande	5,1%
Feinwerkmechaniker			Bäcker			Änderungsschneider		
1	Niederlande	22,5%	1	Türkei	67,4%	1	Türkei	54,0%
2	Serbien/ Montenegro	11,7%	2	Italien	9,0%	2	Griechenland	12,2%
3	Österreich	10,8%	3	Österreich	3,9%	3	Italien	6,3%
4	Türkei	9,9%	4	Niederlande	1,7%	4	Serbien/ Montenegro	2,8%
5	Italien	5,4%	5	Serbien/ Montenegro	1,1%	5	Polen	2,4%
6	Ungarn	5,4%						
Informationstechniker			Fleischer			Kosmetiker		
1	Türkei	30,4%	1	Türkei	50,6%	1	Polen	10,8%
2	Griechenland	10,9%	2	Österreich	10,0%	2	Italien	9,0%
3	Italien	6,5%	3	Italien	6,1%	3	Griechenland	7,5%
4	Polen	6,5%	4	Niederlande	2,8%	4	Türkei	7,0%
5	Niederlande	4,3%	5	Griechenland	2,8%	5	Österreich	5,2%

SfH Göttingen

¹⁾ Anteil der jeweiligen Nationalität an der Gesamtzahl der "Ausländerbetriebe"

Die TOP 5 bzw. alle Nationalitäten mit mehr als 5%.

Quelle: Sonderauswertung ODAV, Dez. 2003

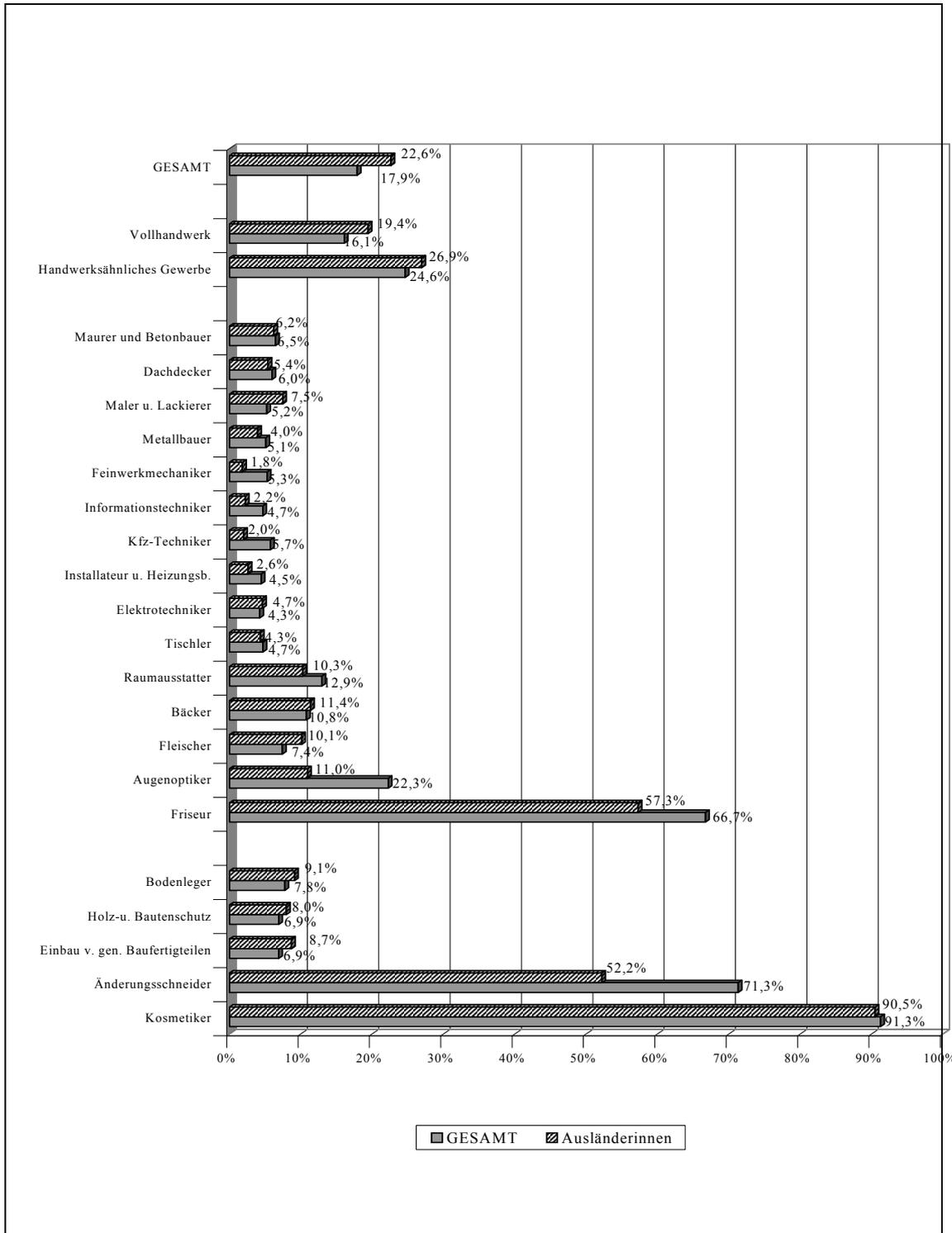
In Tafel 5.7 sind für die einzelnen Berufe die stärksten Nationalitäten bei den "Ausländerbetrieben" aufgelistet. In elf der zwanzig Berufe dominieren die Türken, in fünf die Niederländer, je einmal die Polen, Serben und Montenegriner, die Österreicher und Italiener. Besonders viele Türken gibt es bei den Nahrungsmittelhandwerken (Bäcker und Fleischer) sowie bei den Änderungsschneidern, mit Abstrichen auch bei den KfZ-Technikern. Die Niederländer dominieren dagegen sehr stark bei den Dachdeckern, den Metallbauern und Feinmechanikern und den eher konsumentenorientierten Handwerken wie Raumausstatter und Augenoptiker.

5.5 Weibliche Inhaber

Ein weiteres Differenzierungsmerkmal ist der Anteil der Inhaberinnen bei den "Ausländerbetrieben". Aus Tafel 5.8 wird deutlich, dass bei den von Ausländern geführten Betrieben 22,6 % in "weiblicher Hand" sind. Bei der Gesamtzahl aller Handwerksbetriebe sind es dagegen nur 17,9 %. Besonders hoch ist der Frauenanteil bei den Kosmetikern, den Änderungsschneidern und den Friseuren. In den Bauhandwerken liegt der Frauenanteil zwar insgesamt auf einem relativ geringen Niveau, aber auch hier ist der Anteil der Ausländerinnen in den meisten Fällen etwas höher als der Anteil der deutschen Inhaberinnen. Bei diesen Ergebnissen ist jedoch zu beachten, dass sich die Grundgesamtheit häufig nur auf relativ wenig Betriebe stützt und daher die Zahlen mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Aus der Tafel wird indirekt deutlich, dass der höhere Frauenanteil bei den von Ausländern geführten Betrieben nicht dadurch zustande kommt, dass in den typischen Frauenberufen (z.B. Änderungsschneider, Friseur) besonders viele Betriebe von Ausländerinnen geleitet werden. Maßgeblich ist vielmehr die Tatsache, dass Ausländer – egal ob Männer oder Frauen - überproportional stark in den "Frauenberufen" vertreten sind. Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Änderungsschneider in "ausländischer Hand" werden anders als bei den "deutschen Betrieben" auch in vielen Fällen von Männern geleitet. Da es sich bei diesen Betrieben aber insgesamt relativ häufig um Ausländerbetriebe handelt (vgl. Tafeln 5.4 und 5.5), trägt dies dazu bei, dass der Anteil der "Frauenbetriebe" bei den Ausländern höher ist als bei den Deutschen.

Tafel 5.8: Frauenanteil im Gesamthandwerk und in den von Ausländern geführten Betrieben

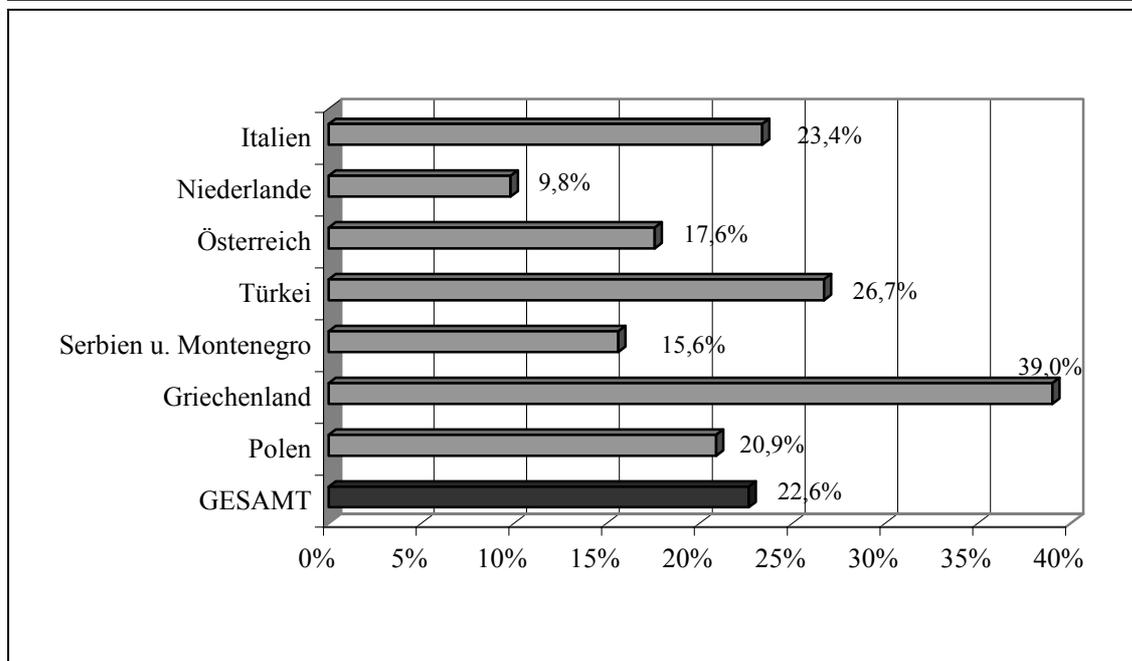


SfH Göttingen

Quelle: Sonderauswertung ODAV, Dez. 2003

Aber auch zwischen den einzelnen Herkunftsländern ist der Frauenanteil unterschiedlich (vgl. Tafel 5.9). Besonders hoch ist er bei den Bürgern griechischer Nationalität, wo immerhin 39 % der Handwerksbetriebe von Frauen geführt werden. Überdurchschnittlich ist dieser Anteil auch bei Handwerkern aus der Türkei und aus Italien. Dagegen sind von den niederländischen Betrieben nur 9,8 % in weiblicher Hand. Dies dürfte sicherlich mit der anderen Branchenstruktur der "niederländischen Betriebe" zusammenhängen. In den typischen Frauenberufen Änderungsschneider und Friseure gibt es kaum Betriebe, die von Niederländern geführt werden.

Tafel 5.9: Anteil der von Frauen geführten Betriebe im Handwerk nach ausgewählten Herkunftsländern



SfH Göttingen

Quelle: Sonderauswertung ODAV, Dez. 2003

6. Existenzgründungen von Ausländern

Aussagen über die Zahl der Existenzgründungen von Personen ausländischer Nationalität im deutschen Handwerk werfen erhebliche Probleme auf. Dies liegt u.a. daran, dass sich aus den Handwerkskammerverzeichnissen nur die Zahl der Neueintragungen, nicht jedoch die der Existenzgründungen ermitteln lässt.¹ Nur vereinzelte Handwerkskammern konnten entsprechende Ergebnisse zur Verfügung stellen. Hieraus ist jedoch kein vollständiges Bild über die Zahl der Existenzgründungen von Ausländern möglich. Deshalb muss sich auf eine vage Hochrechnung beschränkt werden.

Besser sieht es aus, wenn man lediglich eine Teilmenge der Existenzgründer, nämlich die mit öffentlichen Darlehensprogrammen der KfW-Mittelstandsbank (vormals Deutsche Ausgleichsbank, DtA) geförderten Unternehmen betrachtet. Da bei der Antragsstellung zu diesen Programmen die Nationalität der Inhaber erfasst wird, ist eine Auswertung nach diesem Kriterium möglich. Hierzu hat die DtA im Frühjahr 2003 eine Veröffentlichung vorgelegt.² Auf Bitte des Seminars für Handwerkswesen wurde zusätzlich eine Sonderauswertung für die handwerklichen Einheiten durchgeführt, um die Gründungsbereitschaft im Handwerk von ausländischen und deutschen Bürgern vergleichen zu können.

6.1 Alle Existenzgründungen

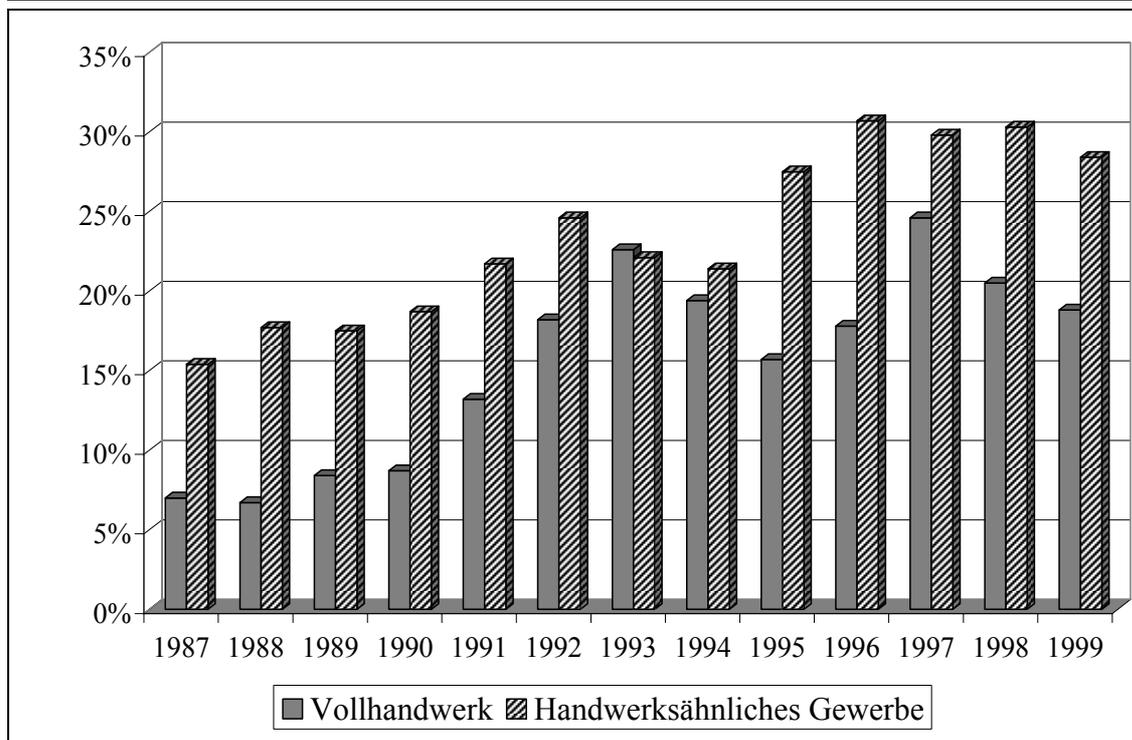
Die umfangreichste Statistik über die Existenzgründungen von Ausländern bietet die Handwerkskammer Hamburg, wobei die Datenbasis leider nur die Jahre bis 1999 erfasst (vgl. Tafeln 6.1 bzw. A6.1 im Anhang). Danach waren im Jahr 1999 knapp 19 % der Gründer im Vollhandwerk ausländischer Nationalität; im handwerksähnlichen Gewerbe betrug der Prozentsatz sogar knapp 30 %. Zwischen den einzelnen Jahren treten hier erhebliche Schwankungen auf. Tendenziell lässt sich jedoch feststellen, dass der Anteil der ausländischen Existenzgründungen sowohl im Vollhandwerk als auch im handwerksähnlichen Gewerbe in den letzten Jahren nicht unbeträchtlich angestiegen ist. Im handwerks-

¹ Vgl. hierzu ausführlich Müller, K. (2000), S. 5. Hier lag auch einer der Gründe, weshalb die ODAV AG keine Sonderauswertung für die Zahl der Existenzgründungen von ausländischen Mitbürgern im Handwerk zur Verfügung stellen konnte.

² Vgl. Täuber, M. (2003).

ähnlichen Gewerbe ist er jedoch (bei einer Ausnahme) immer höher als im Vollhandwerk.

Tafel 6.1: Anteil der Existenzgründungen von Ausländern an allen Existenzgründungen (HWK Hamburg)



SfH Göttingen

Quelle: vgl. Tafel A6.1 im Anhang

Aus Sonderauswertungen anderer Handwerkskammern lassen sich zusätzliche Ergebnisse anführen:

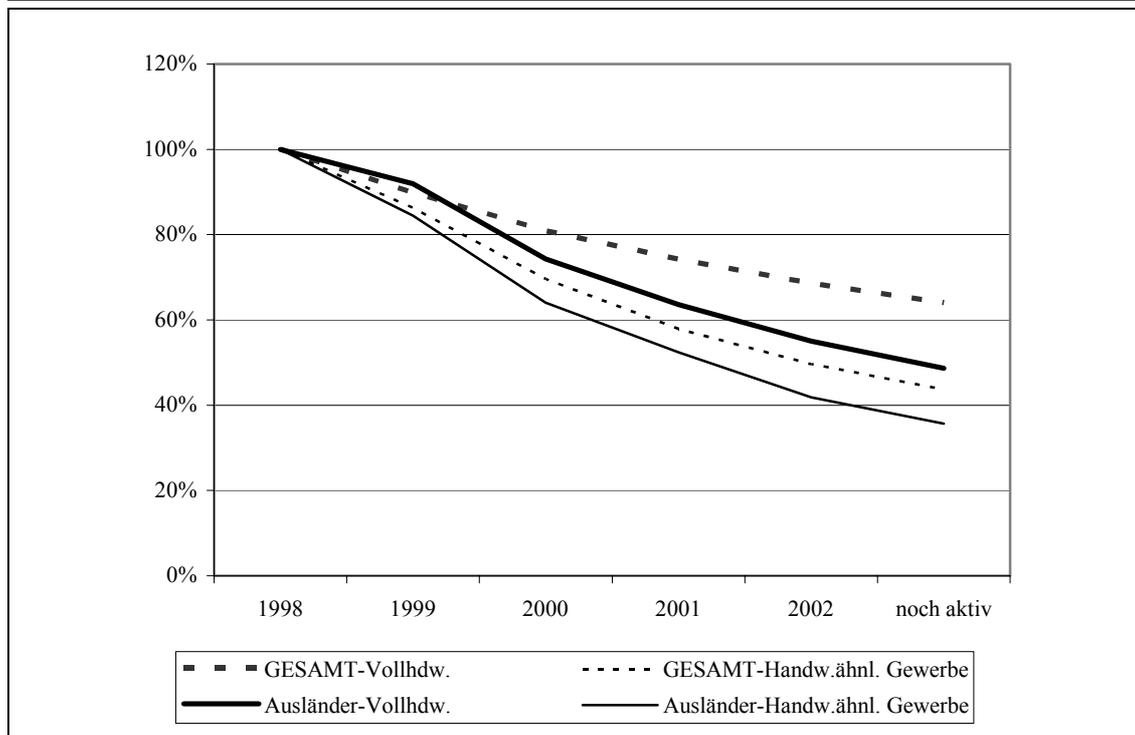
- Im Handwerkskammerbezirk Lüneburg-Stade lag der Anteil der Existenzgründungen von Ausländern im Jahr 2002 bei 3,9 % und 2003 (bis 06.11.) bei 5,7 %,
- im Bezirk Halle beträgt der Ausländeranteil an den Existenzgründungen im handwerksähnlichen Gewerbe bei 0,9 %.

Aus diesen wenigen Ergebnissen ist es äußerst schwierig, eine Hochrechnung für das gesamte Bundesgebiet zu versuchen. Bedenkt man, dass Hamburg bei den Ergebnissen für ausländische Auszubildende, Beschäftigte und Betriebe immer erheblich über dem Bundesdurchschnitt lag, der Bezirk Lüneburg-Stade jedoch darunter, lässt sich der Prozentsatz auf 7 – 10 % eingrenzen. Wichtig erscheint jedoch, dass dieser An-

teil höher ist als der Anteil der von Ausländern geführten Betriebe bezogen auf den gesamten Betriebsbestand im Handwerk (vgl. Tafel 5.3 in Abschnitt 5.2). Dies könnte ein weiteres Indiz dafür sein, dass die Bedeutung der ausländischen Selbstständigen im Handwerk in den letzten Jahren gestiegen ist.

Um dieses zu bestätigen, muss zusätzlich die **Überlebensrate** der Existenzgründungen in die Betrachtung einbezogen werden. Hierzu liegt eine Sonderauswertung der Handwerkskammer für München und Oberbayern vor (vgl. Tafel 6.2).

Tafel 6.2: Überlebensrate in den ersten 5 Jahren im Vollhandwerk und handwerksähnlichen Gewerbe (HWK München u. Oberbayern)



SfH Göttingen

Quelle: Handwerkskammer für München und Oberbayern

Dazu wurden sämtliche Betriebe, die 1998 in die Handwerksrolle neu eingetragen wurden (insgesamt 4.260 Vollhandwerks- und 3.813 handwerksähnliche Betriebe, von denen 187 bzw. 437 von Ausländern geführt wurden), gleich 100 gesetzt und untersucht, wieviel Prozent dieser

Betriebe zum Zeitpunkt der Sonderauswertung Ende November 2003 noch aktiv waren.³

Es zeigt sich, dass sowohl im Vollhandwerk als auch im handwerksähnlichen Gewerbe die Überlebensrate nach fünf Jahren bei der Gesamtheit aller Betriebe höher ist als bei den Betrieben, die von Ausländern geführt werden. Worauf dieses Ergebnis zurückzuführen ist, kann ohne weitere Untersuchungen nicht beantwortet werden. Zu vermuten ist, dass die ausländischen Unternehmen mit weniger Kapital antreten und deshalb nicht so stabil sind. Zu beachten ist jedoch, dass die Überlebensrate von Ausländern im Vollhandwerk höher ist als die Überlebensrate im handwerksähnlichen Gewerbe von allen Inhabern.

Wegen der geringeren Überlebensrate der ausländischen Betriebe kann allein aufgrund der höheren Existenzgründerrate nicht auf einen gestiegenen Anteil der "Ausländerbetriebe" geschlossen werden. Die in Kap. 5 gefundenen Ergebnisse lassen eine solche Aussage jedoch plausibel erscheinen.

6.2 Geförderte Existenzgründungen

Ein nicht unerheblicher Teil der Existenzgründungen wird mit öffentlichen Darlehensprogrammen gefördert. Diese Programme werden größtenteils über die KfW-Mittelstandsbank (bis Mitte 2003: Deutsche Ausgleichsbank, DtA) abgewickelt. In den Antragsformularen für die Gründungs- und Wachstumsdarlehen der DtA wurde bis Ende 2002 unter anderem die Nationalität sämtlicher Antragssteller erfasst. Dadurch war eine gesonderte Auswertung für die ausländischen Existenzgründer⁴ möglich, die von der DtA für die Jahre 1990-2002 vorgenommen wurde.⁵ Unterschieden werden muss dabei zwischen der Anzahl der geförderten Personen und der geförderten Unternehmen, denn nach der Auswertung der DtA gründeten 16 % der ausländischen Darlehensnehmer ein Unternehmen zusammen mit einem oder mehreren deutschen

³ Hier wurde mit den Neueintragungen statt mit den Existenzgründungen gearbeitet. Dadurch beinhalten die Ergebnisse eine gewisse Fehlerquote.

⁴ Personen, die zum Zeitpunkt der Antragstellung keine deutsche Staatsangehörigkeit aufwiesen.

⁵ Nicht berücksichtigt wurden die Darlehen, die im Rahmen einer Kooperation der DtA mit einzelnen Landesförderinstituten ausgereicht wurden, da bei diesen Programmen die Nationalität nur teilweise erfasst wurde, vgl. Täuber, M. (2003), S. 9.

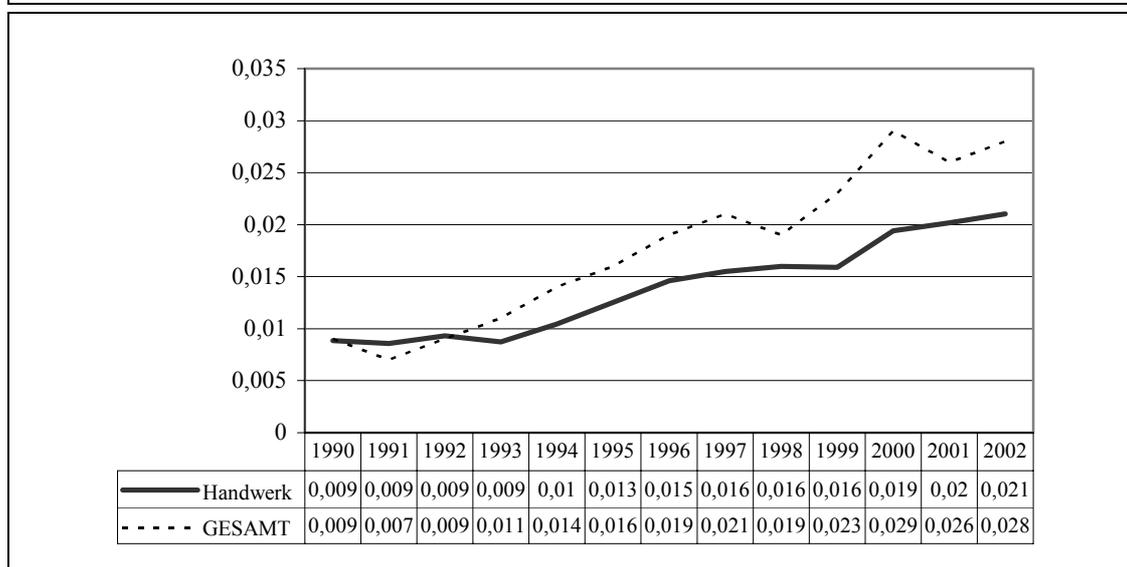
Partnern. Diese Gründungen wurden von der DtA auch zu den durch Ausländer gegründeten Unternehmen gezählt.

In der Veröffentlichung der DtA⁶ wurde bereits an wenigen Stellen nach Handwerksunternehmen differenziert. Zusätzlich sind von der KfW im November 2003 die geförderten Handwerksunternehmen mit ausländischer Beteiligung gesondert ausgewertet worden.

Nach dieser Auswertung zählten im betrachteten Zeitraum 1990 bis 2002 genau 1,2 % der geförderten Unternehmen mit ausländischer Beteiligung zum Handwerk. Absolut gesehen waren dies 1.995 geförderte Personen in 1.901 geförderten Unternehmen (von 7.100 geförderten ausländischen Unternehmen insgesamt).⁷ Die Darlehenssumme betrug etwa 116 Mio. EUR (vgl. Tafel A6.2 im Anhang).

Differenziert man dieses Ergebnis nach einzelnen Jahren, wird eine steigende Tendenz deutlich. Hatten Anfang der 90er Jahre weniger als 1 % der geförderten Unternehmen eine ausländische Beteiligung, betrug dieser Anteil im Jahr 2002 immerhin 2,1 % (vgl. Tafel 6.3). Dies waren genau 72 Förderfälle.

Tafel 6.3: Anteil geförderte ausländische Existenzgründer an allen Existenzgründern



SfH Göttingen

Quelle: Täuber, M. (2003); Sonderauswertung KfW; eigene Berechnungen

⁶ Vgl. Täuber, M. (2003).

⁷ Vgl. Täuber, M. (2003), S. 11.

Absolut gesehen ist das allerdings ein Rückgang gegenüber den Vorjahren. Dieser fiel bei den Ausländern jedoch nicht so hoch aus wie bei den deutschen Darlehensnehmern. Zu beachten ist weiterhin, dass die Ausländerquote im Handwerk geringer als in der gesamten Wirtschaft ist. Dort betrug sie im Jahr 2002 genau 2,8 %.⁸

Auch verglichen mit dem Ausländeranteil an der Gesamtheit der Existenzgründer im Handwerk (vgl. Kap. 5) ist die Ausländerquote bei den geförderten Handwerksunternehmen gering. Daraus folgt, dass Ausländer bei ihrem Schritt in die Selbstständigkeit seltener öffentliche Gründerdarlehen in Anspruch nehmen als deutsche Existenzgründer. Als Gründe hierfür werden zum einen Informationsdefizite vermutet⁹, die möglicherweise auf sprachliche Barrieren zurückzuführen sind. Zum anderen ist die Ablehnungsquote bei Hausbanken bei Ausländern fast doppelt so hoch wie bei deutschen Gründern.¹⁰

Vor diesem Hintergrund ist möglicherweise die Steigerung der Ausländerquote in den letzten Jahren darauf zurückzuführen, dass die DtA mit der Einführung der Förderprogramme "DtA – Startgeld" (1999) und "DtA – Mikro – Darlehen" (2002) den Hausbanken verstärkt Anreize gegeben hat, den ausländischen Gründern entgegen zu kommen. Denn diese beiden Förderprogramme werden von den Gründern mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit am häufigsten in Anspruch genommen.¹¹

Dies deutet schon darauf hin, dass ausländische Gründer vor allem kleinere Gründungsvorhaben favorisieren. Diese Vermutung wird bestätigt, wenn man sich das **Investitionsvolumen** der deutschen und der ausländischen Gründer ansieht (vgl. Tafel 6.4).

⁸ Dieses Ergebnis dürfte primär eine branchenbezogene Ursache haben (Ausländer sind insgesamt besonders häufig im Gastgewerbe tätig).

⁹ So gaben beim DtA-Gründungsmonitor 45 % der ausländischen Gründer, die einen Finanzierungsbedarf hatten, an, keine Kenntnisse von der Fördermöglichkeiten der DtA zu besitzen. Bei der deutschen Vergleichsgruppe waren es nur 25 %, vgl. Lehnert, N. (2003), S. 48.

¹⁰ Vgl. Täuber, M. (2003), S. 13.

¹¹ Dieses Ergebnis gilt für alle Gründungen mit ausländischer Beteiligung, nicht nur für die Handwerksgründungen, vgl. Täuber, M. (2003), S. 13.

Tafel 6.4 : Investitionsvolumen ausländischer Darlehensnehmer¹⁾ 1990-2002

	Handwerk				GESAMT	
	Deutsche		Ausländer		Deutsche	Ausländer
	<i>absolut</i>	%	<i>absolut</i>	%	%	
bis 25 T€	23.201	12,6%	277	13,9%	13,4%	13,6%
25 bis 50 T€	42.556	23,1%	694	34,8%	24,4%	32,6%
50 bis 100 T€	45.848	24,9%	482	24,2%	24,6%	25,2%
100 bis 250 T€	43.353	23,6%	356	17,8%	23,3%	18,8%
über 250 T€	28.998	15,8%	186	9,3%	14,2%	9,9%
GESAMT	183.956	100,0%	1.995	100,0%	100,0%	100,0%

SfH Göttingen

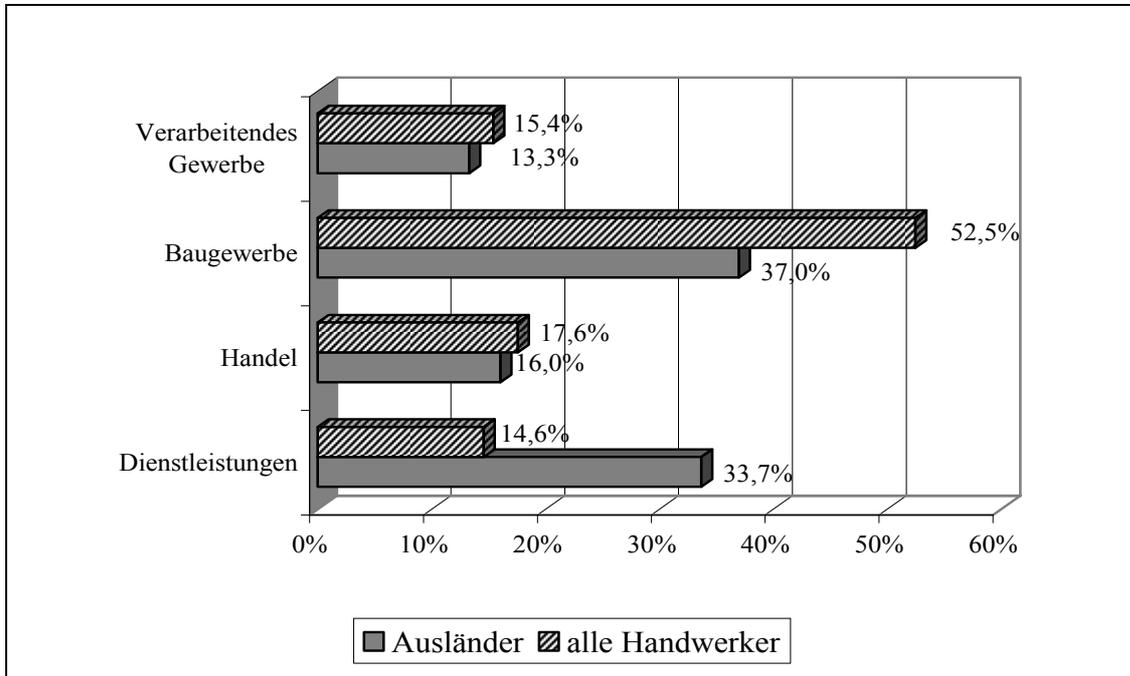
¹⁾ nur Existenzgründer

Quelle: Sonderauswertung KfW

Von den ausländischen Existenzgründern im Handwerk hatten fast 50 % der Förderanträge ein Investitionsvolumen von unter 50.000 EUR; von den deutschen Antragsstellern benötigte dagegen nur gut jeder Dritte weniger als diese Summe. Auch bei der Gesamtheit aller geförderten Personen waren die Gründungsvorhaben der Ausländer kleiner. Allerdings fällt hier der Unterschied zwischen ausländischen und deutschen Gründern nicht so groß aus wie im Handwerk.

Auch wenn man die Ergebnisse nach **Wirtschaftssektoren** betrachtet, werden beträchtliche Differenzen zwischen deutschen und ausländischen Gründern aus dem Handwerk deutlich (vgl. Tafel 6.5). Dies betrifft vor allem den Dienstleistungssektor. Ein Drittel der Ausländer gründet in diesem Sektor, von den deutschen Gründern ist es nur jeder sechste. Dafür ist das Engagement der Ausländer im Baugewerbe, wo eindeutig das Schwergewicht der deutschen Gründer liegt, relativ gesehen geringer. Das Verarbeitende Gewerbe und der Handel werden von beiden Gruppen anteilmäßig ähnlich häufig gewählt.

Tafel 6.5: **Geförderte Darlehensnehmer¹⁾ im Handwerk (durch ehemalige DtA) nach Wirtschaftssektoren 1990 - 2002**



SfH Göttingen

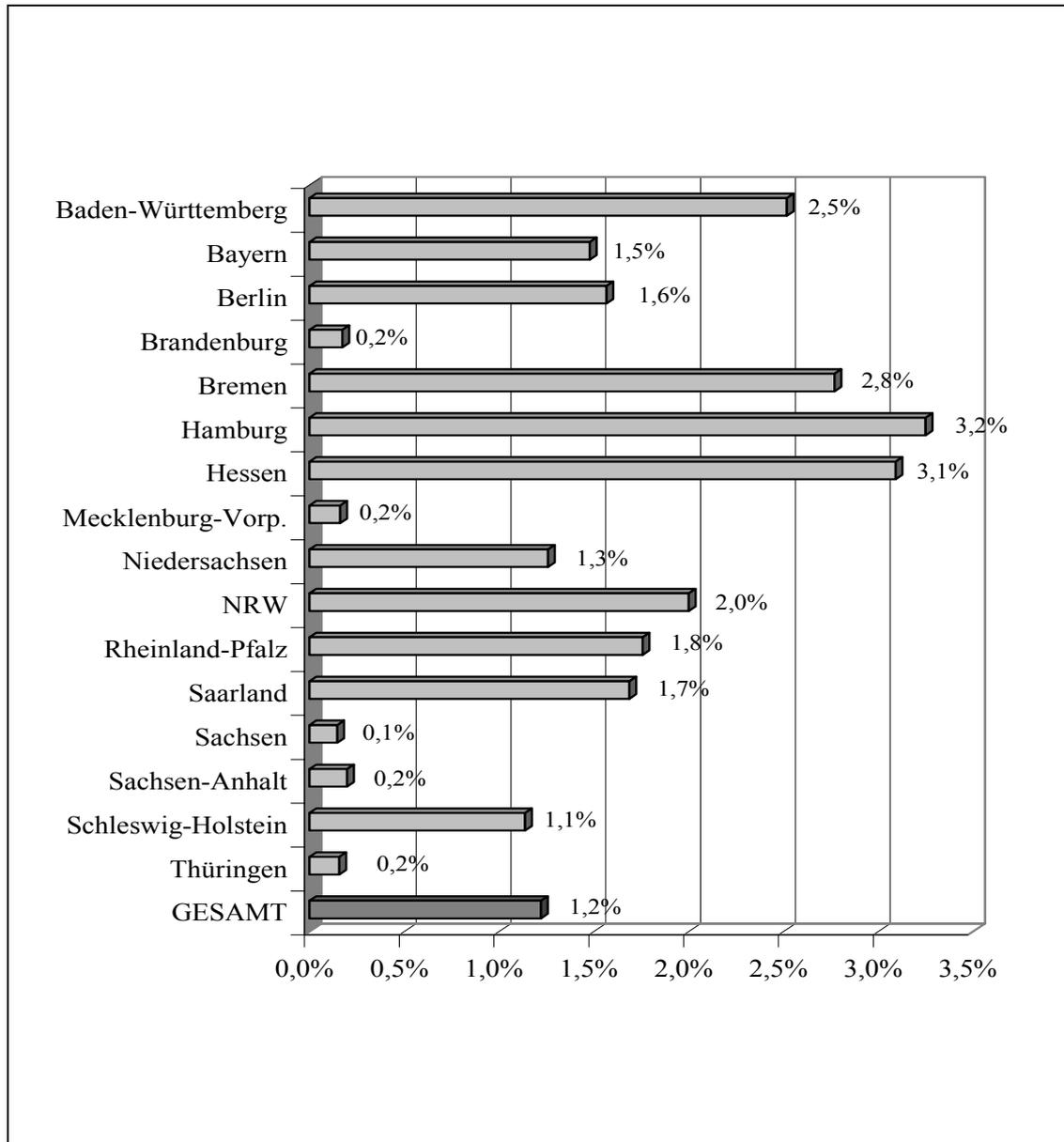
¹⁾ nur Existenzgründer

Quelle: Sonderauswertung KfW

Auch unter **regionalen Gesichtspunkten** zeigen sich Unterschiede in der Inanspruchnahme von Fördermitteln zwischen deutschen und ausländischen Gründern im Handwerk. Bezieht man den Anteil der geförderten Ausländer im Handwerk auf alle geförderten Unternehmen, so lag dieser Anteil von allen Bundesländern in Hamburg mit 3,2 % vor Hessen und Bremen am höchsten (vgl. Tafel 6.6).

In den neuen Bundesländern liegt die Ausländerquote nur bei 0,2 % oder noch geringer. Hier wird wieder der dünne Besatz mit Ausländern im Osten Deutschlands sichtbar. Warum jedoch in Berlin, Baden-Württemberg und in Bayern verglichen mit der jeweiligen Ausländerquote in der Wohnbevölkerung (vgl. Tafel A2.4 im Anhang) nur ein vergleichsweise geringer Prozentsatz erreicht wird, ist ohne weitergehende Analyse nicht zu beantworten.

Tafel 6.6: Anteil der geförderten Ausländer im Handwerk an allen geförderten Unternehmen im Handwerk¹⁾ nach Bundesländern 1990 – 2002 (%)



SfH Göttingen

¹⁾ nur Existenzgründer

Quelle: Sonderauswertung KfW

Zum Schluss wird noch ein Blick auf das **Herkunftsland** der geförderten Migranten geworfen (vgl. Tafel 6.7). Am häufigsten wurden im Handwerk türkische Gründer gefördert vor Italienern, Österreichern, Bürgern aus dem ehemaligen Jugoslawien und den Niederlanden. Stellt

man einen Vergleich mit der Gesamtheit der Förderfälle an, ist der Anteil im Handwerk bei den Türken, Österreichern, Jugoslawen, Spanier und Portugiesen relativ hoch. Bis auf Österreich sind dies alles Anwerbestaaten mit bereits langer Verweildauer der Migranten in Deutschland bzw. einem relativ großen Anteil von Personen, die bereits in zweiter und dritter Generation in Deutschland leben.

Interessant ist, dass bei den Bürgern aus den Staaten der EU-15 die Gründungsquote im Vergleich zur Bevölkerungsquote¹² meist höher ausfällt (vgl. hierzu Tafel A2.5 im Anhang). Besonders häufig werden Gründungen von Personen aus den Nachbarstaaten mit einem vergleichbaren Lebensstandard, Österreich und den Niederlanden, vorgenommen. Dies dürfte auf die verbesserten Ausgangsbedingungen bei einer Existenzgründung zurückzuführen sein, die diese Personen vorfinden.¹³

Die Gründer aus diesen Staaten lassen sich vor allem in den Nachbarregionen nieder, so bspw. die Holländer in den grenznahen Landkreisen Nordrhein-Westfalens und Niedersachsens oder die Österreicher in Südbayern. Zudem liegt bei diesen Gründern auch das geförderte Investitionsvolumen erheblich über dem Durchschnitt.¹⁴ Daher ist, wie Täuber schreibt, "zu vermuten, dass es sich hier um Nachbarschaftseffekte im Rahmen grenzüberschreitender Wirtschaftsbeziehungen in der EU handelt, die zur Zuwanderung sog. statushoher Migranten gerade in den deutschen Grenzregionen führen. Diese Zuwanderung erfolgt vermutlich oftmals mit dem festen Plan einer Existenzgründung in Deutschland nach genauer Sondierung der Marktchancen."¹⁵

Diese Personen aus benachbarten EU-Ländern unterscheiden sich somit deutlich von den Existenzgründern, die bereits lange in Deutschland leben bzw. hier sogar geboren sind und primär aus den Anwerbestaaten kommen.

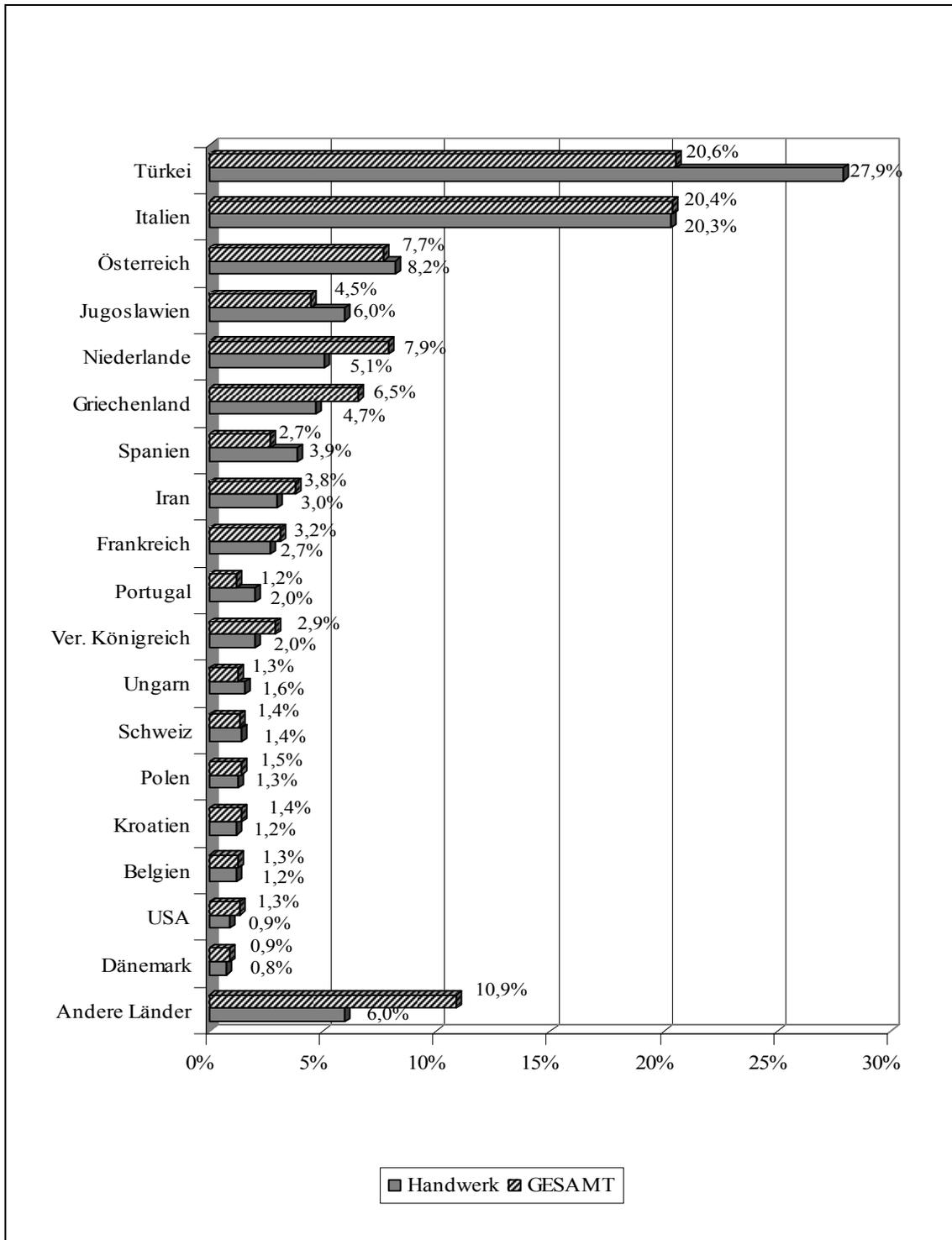
¹² Anteil der öffentlich geförderten Gründungen bzw. der Bevölkerung der jeweiligen Nationalität an allen Ausländern.

¹³ Vgl. Täuber, M. (2003), S. 15.

¹⁴ Dies ergibt sich aus der Analyse aller ausländischen Förderfälle, nicht nur der geförderten Personen aus dem Handwerk, vgl. Täuber, M. (2003), S. 28.

¹⁵ Täuber, M. (2003), S. 21.

Tafel 6.7: **Geförderte Ausländer¹⁾ nach Herkunftsländern 1990 – 2002 (%)**



SfH Göttingen

¹⁾ Anteil der geförderten Ausländer an allen geförderten Personen, nur Existenzgründer
 Quelle: Sonderauswertung KfW

7. Meisterprüflinge ausländischer Herkunft

Die Meisterprüfung ist im Handwerk ein wichtiges Instrument zur Weiterqualifizierung. Darüber hinaus dient diese Prüfung für die Berufe des Vollhandwerks (nicht jedoch für das handwerksähnliche Gewerbe) als Voraussetzung¹ zur Gründung einer selbstständigen Existenz.² Aus diesem Grund ist es interessant zu erfahren, wie häufig die ausländischen Beschäftigten im Handwerk diese Weiterbildungsmöglichkeit nutzen.

Die Datenlage bezüglich der Nationalität von Meisterprüflingen im Handwerk ist außerordentlich dürftig, da die meisten Handwerkskammern dieses Kriterium nicht erfassen. Eine entsprechende Statistik erstellt von allen bundesdeutschen Handwerkskammern vor allem die Handwerkskammer Düsseldorf und dies bereits seit einigen Jahren.³ Daher muss sich im Folgenden weitestgehend auf die Ergebnisse dieser Kammer beschränkt werden. Aus Tafel 7.1 wird deutlich, dass im Jahre 2002 genau 7,7 % aller Jungmeister eine ausländische Nationalität hatten.

Betrachtet man den zeitlichen Verlauf über die letzten Jahre (wiederum für den Handwerkskammerbezirk Düsseldorf) so ist eine Steigerung der Ausländerquote bei den Jungmeistern festzustellen. Im Jahr 1995 waren nur 3,7 % der Meisterprüflinge Ausländer, im Jahr 2002 lag diese Quote immerhin mit einer Steigerung um 4 Prozentpunkte mehr als doppelt so hoch. Bei der Interpretation dieses Ergebnisses muss beachtet werden, dass dieser starke Anstieg nur zu einem kleinen Teil darauf zurückzuführen ist, dass heute mehr Ausländer eine Meisterprüfung erfolgreich ablegen als Mitte der 90er Jahre. Umso stärker ist hierfür die stark gesunkene Zahl der Meisterprüfungen im Handwerk insgesamt verantwortlich (vgl. Tafel A7.1 im Anhang).

Von den übrigen Handwerkskammern liegt nur noch eine Berechnung über den Ausländeranteil an den Meisterprüflingen von der Handwerkskammer Mannheim vor. Dieser Anteil betrug im Jahr 1999 genau

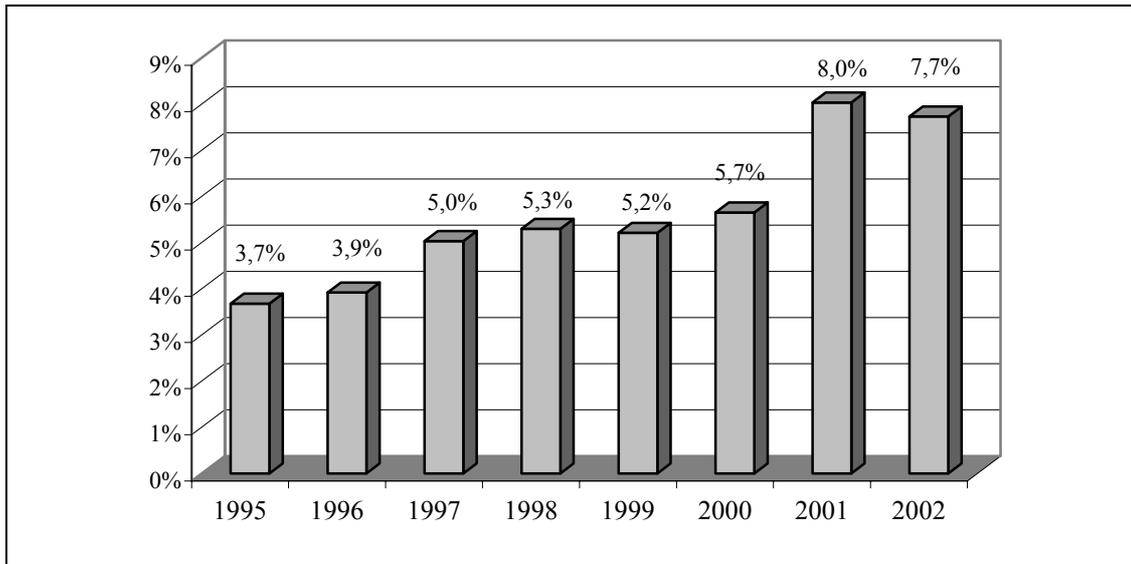
¹ Der für die Existenzgründung erforderliche Große Befähigungsnachweis kann neben der Meisterprüfung alternativ auch noch durch eine gleichwertige Prüfung oder durch eine Ausnahmegewilligung erbracht werden. Für Betriebe aus anderen EU-Ländern ist eine EU-Bescheinigung erforderlich.

² Durch die Novellierung der Handwerksordnung zum 1. Januar 2004 ist der Große Befähigungsnachweis nur noch für 41 Handwerksberufe Pflicht.

³ Vgl. Handwerkskammer Düsseldorf (2002), S. 15-17.

6,0 %.⁴ Dieser Anteil entspricht in etwa demjenigen der Handwerkskammer Düsseldorf aus jenem Jahr.

Tafel 7.1: Ausländerquote bei den Jungmeistern¹⁾
(HWK Düsseldorf)



SfH Göttingen

1) Bestandene Meisterprüfungen
Quelle: vgl. Tafel A7.1 im Anhang

Aufgrund dieser wenigen Angaben ist es fast unmöglich, den ausländischen Meisterprüfungsanteil bundesweit hochzurechnen. Bedenkt man jedoch, dass in den Kammerbezirken Düsseldorf und Mannheim die Ausländerquote bei den Auszubildenden und bei den Betrieben erheblich (etwa 40 bis 70 %) über dem bundesweiten Durchschnitt liegt, könnte die Ausländerquote bei den Meisterprüflingen auf Deutschland hochgerechnet etwa 4 bis 5 % betragen. Dies wären etwa 1.000 bis 1.300 Meisterprüflinge (im Jahr 2002).

Vergleicht man die Ausländerquote bei den Auszubildenden mit derjenigen bei den Meisterprüflingen wird deutlich, dass weniger Ausländer einige Jahre nach ihrer Gesellenprüfung eine Meisterprüfung ablegen als ihre deutschen Altersgenossen. Bei dieser Aussage ist zu berücksichtigen, dass zwischen Gesellen- und Meisterprüfung im Durchschnitt acht Jahre vergehen und die Ausländerquote bei den Auszubildenden im Jahr

⁴ Vgl. Leicht, R. u.a. (2001), S. 58.

1995 mit bundesweit genau 9 % (vgl. Tafel A3.1 im Anhang) etwa 50 % höher lag als im Jahr 2002 mit 6 %. Ein Grund für das relativ geringe Interesse dürfte darin liegen, dass die Meisterprüfung in vielen Herkunftsländern im Vergleich zu Deutschland nur einen relativ geringen Stellenwert aufweist.

Betrachtet man die **Erfolgsquote** der ausländischen Meisterprüflinge, so hat sich diese nach der Untersuchung der Handwerkskammer Düsseldorf auf einem relativ hohen Niveau um ca. 80 % in den letzten Jahren stabilisiert. Mitte der 90er Jahre betrug dieser Anteil noch 62,4 %.⁵ Damit bewegt sich die Erfolgsquote der ausländischen Prüfungsabsolventen heute im Rahmen des Gesamtdurchschnitts, der sich in den vergangenen Jahren ebenfalls bei 80 % eingependelt hat.⁶

Bemerkenswert ist, dass der Anteil der **Ausländerinnen** an den Meisterprüflingen im Jahr mit 31,2 % (im Jahr 2000) wesentlich höher als bei den deutschen Kolleginnen lag.⁷ Dort machte der Frauenanteil (im Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf) lediglich 14,3 % aus. Hierfür ist vor allem die hohe Zahl von Ausländerinnen verantwortlich, die den Meisterabschluss im Friseurhandwerk anstreben.

Das Friseurhandwerk liegt dementsprechend bei den Meisterprüflingen von allen **Berufen** an erster Stelle. Weiter werden viele Meisterprüfungen bei den Kfz-Mechanikern und den Elektroinstallateuren abgelegt. Über 50 % der abgelegten Meisterprüfungen von Ausländern konzentrieren sich auf diese drei Berufe.

Betrachtet man die Jungmeister nach ihrem **Herkunftsland**, so kommen die meisten aus der Türkei, Italien, Griechenland, dem ehemaligen Jugoslawien, Spanien und Portugal (vgl. Tafel A7.1 im Anhang).

⁵ Vgl. HWK Düsseldorf (2002), S. 17.

⁶ Ebenda.

⁷ Ebenda.

8. Zusammenfassung

Kap. 1: Einführung

Das **Ziel** der Arbeit liegt darin, die Bedeutung der Ausländer im deutschen Handwerk anhand wichtiger handwerkpolitischer Größen wie Auszubildende, Beschäftigte, Betriebsinhaber, Existenzgründer und Meisterprüflinge zu ermitteln. Bislang fehlten hierüber abgesicherte bundesweite Daten.

Die Ergebnisse der Arbeit basieren auf Sonderauswertungen der ODAV AG und der KfW-Mittelstandsbank sowie einer Auswertung der Berufsbildungsstatistik, Umfragen verschiedener Handwerkskammern und einer intensiven Literaturanalyse.

Kap. 2: Das Profil von Ausländern in der deutschen Wirtschaft

In Deutschland leben derzeit etwa **7,3 Mio. Ausländer**, wobei das Verhältnis zwischen den Geschlechtern fast ausgeglichen ist. In den letzten Jahren ist diese Zahl im Wesentlichen nicht mehr gestiegen, was teilweise auf das neue Einbürgerungsgesetz zum 01.01.2000 zurückzuführen ist, das jedes Jahr etwa 2 % der Ausländer, allerdings mit sinkender Tendenz, in Anspruch nehmen.

Bei der Zahl der **erwerbstätigen Ausländer** ist sogar seit etwa 20 Jahren keine Erhöhung mehr festzustellen. Ein wichtiger Grund hierfür ist der starke Anstieg der Arbeitslosenquote, die bei den Ausländern inzwischen sehr viel höher als bei deutschen Erwerbsbevölkerung liegt.

Ausländer sind häufiger als deutsche Erwerbstätige als Arbeiter und dafür weniger als Angestellte und Beamte tätig. Auch die Selbstständigquote ist geringer. Branchenmäßig sind Ausländer besonders häufig im Gaststättensektor tätig. In den letzten Jahren ist jedoch eine Tendenz zu erkennen, dass sich die Beschäftigtenstrukturen angleichen.

Besonders hoch ist der Ausländeranteil in den Stadtstaaten und in Baden-Württemberg. In den neuen **Bundesländern** liegt dagegen der Anteil der ausländischen Bevölkerung deutlich geringer. Die meisten Ausländer kommen aus der Türkei. Wichtige weitere Herkunftsländer sind Italien, Serbien und Montenegro, Griechenland, Polen und Kroatien. Insgesamt wurden etwa 20 % der in Deutschland lebenden Ausländer hier geboren. Relativ viele dieser Personen kommen aus den Anwerbestaaten.

Kap. 3: Ausbildung von Ausländern

Ende 2002 wurden im deutschen Handwerk 39.664 ausländische Jugendliche ausgebildet. Das waren knapp 37 % aller ausländischen Lehrlinge. Damit trägt das Handwerk überproportional zur Ausbildung der in Deutschland lebenden Ausländer bei. Insgesamt haben **6 % aller Auszubildenden im Handwerk** eine fremde Nationalität, in der Gesamtwirtschaft betrug diese Quote dagegen nur 5,3 %. Der Anteil der Ausländer an den Auszubildenden ist niedriger als deren Bevölkerungs- und Erwerbstätigenquote.

Die Ausländeranteil im Ausbildungsbereich ist seit einigen Jahren **rückläufig**. Dies trifft sowohl für das Handwerk als auch für die Gesamtwirtschaft zu. Hierfür sind der Rückgang der Jugendlichen im ausbildungsfähigen Alter bedingt vor allem durch eine zunehmende Zahl von Einbürgerungen, der Trend zur höheren Schulbildung bei ausländischen Jugendlichen und die abnehmende Ausbildungsbereitschaft der Betriebe, worunter vor allem die oft schlechter qualifizierten ausländischen Jugendlichen leiden, verantwortlich.

Die ausländischen Jugendlichen konzentrieren sich auf relativ wenige **Berufe**. Am stärksten besetzt sind die Friseure vor den Kfz-Mechanikern und den Malern und Lackierern. Eine hohe Bedeutung haben ausländische Jugendliche auch bei den Stuckateuren, Damenschneidern und Friseuren. Wie im gesamten Handwerk ist in fast allen Berufen der Ausländeranteil bei den Auszubildenden sowohl absolut als auch prozentual gefallen. Ein absoluter Anstieg ist nur bei denjenigen Handwerksberufen zu registrieren, welche die Zahl ihrer Auszubildenden stark ausgeweitet haben, so z.B. bei den Gebäudereinigern und den Fachverkäufern im Nahrungsmittelhandwerk. Bei den ausländischen Jugendlichen geht der Trend in Richtung Büroberufe. Längerfristig findet damit eine Angleichung an die Berufswünsche der deutschen Altersgenossen statt.

Der Anteil der **Frauen** an den handwerklich Auszubildenden ist bei Ausländern höher als bei den Deutschen. In den letzten Jahren ist sogar eine leichte Steigerung dieses Anteiles festzustellen. Hierfür dürfte das starke Interesse der ausländischen Jugendlichen an bestimmten "Frauenberufen" wie den Friseuren verantwortlich sein.

Der Anteil der ausländischen Auszubildenden an der Gesamtzahl der Auszubildenden ist in Baden-Württemberg mit 13 % – und hier insbesondere im Handwerkskammerbezirk Stuttgart – am höchsten. In den neuen **Bundesländern** werden nur sehr wenige ausländische Jugendliche

ausgebildet. In fast allen Handwerkskammerbezirken (Ausnahme neue Bundesländer) ist der Ausländeranteil in den letzten Jahren gefallen.

Die meisten ausländischen Jugendlichen im Handwerk kommen aus der **Türkei**, Serbien und Montenegro sowie Griechenland. Insbesondere die Jugendlichen aus dem ehemaligen Jugoslawien haben ein relativ starkes Interesse an einem Handwerksberuf. Dabei bevorzugen die einzelnen Nationalitäten unterschiedliche Berufe. So haben die türkischen Jugendlichen ihren Schwerpunkt eindeutig bei den Bauberufen und den Gebäudereinigern. Die weiblichen Jugendlichen aus diesem Land interessieren sich häufig für eine Ausbildung als Fachverkäuferin im Bäckerhandwerk.

Kap. 4: Beschäftigte ausländischer Herkunft

Zahlen über Beschäftigte ausländischer Herkunft im Handwerk sind nur sehr schwer zu ermitteln. Hinweise hierauf ergeben zum einen die Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit und zum anderen eine Sonderumfrage des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks vom Frühjahr 2003.

Aus beiden Umfragen geht hervor, dass 8,3 % aller Handwerksbeschäftigten Ausländer sind. Wegen der methodischen Unsicherheiten beider Datenquellen ist dieser Prozentsatz jedoch nur als Annäherungswert zu verstehen. Der reale Wert dürfte in einer Bandbreite von **400.000 bis 450.000 ausländischen Mitarbeitern** liegen. Absolut ist diese Zahl in den letzten Jahren sicher gefallen. Ob allerdings der Anteil von 8,3 % in den letzten Jahren rückläufig oder steigend ist, lässt sich aufgrund der vorhandenen Datenlage nicht feststellen. Sicher erscheint jedoch, dass der Ausländeranteil im Handwerk **höher ist als in der Gesamtwirtschaft**.

Bedenkt man, dass der Auszubildendenanteil niedriger ist, deutet dies auf einen **geringeren Ausländeranteil** bei den **Facharbeitern** hin, was durch Statistiken bestätigt wird. Allerdings ist hier eine Tendenz zur Angleichung zu beobachten.

Insgesamt dürfte etwa jeder vierte Handwerksbetrieb Ausländer beschäftigen. Hierbei handelt es sich insbesondere um größere Betriebe. Ein hoher Ausländeranteil liegt bei den Gebäudereinigern, den Stuckateuren, Bäckern und Schneidern vor. Einen eher geringen Stellenwert haben dagegen die Personen anderer Nationalität bspw. bei den Gesund-

heitshandwerken bei denen gute Sprachkenntnisse besonders wichtig sind.

In ihren Betrieben genießen die ausländischen Mitarbeiter meist ein **hohes Ansehen**. Das äußert sich darin, dass sie bei Tugenden wie Umgang mit Kollegen, Zuverlässigkeit, Fleiß und Arbeitstempo sowie Arbeitsqualität nicht schlechter als ihre deutschen Kollegen beurteilt werden. Lediglich beim Fachwissen gibt es einige Defizite. Nicht wenige Betriebe hätten ohne den Rückgriff auf ausländische Mitarbeiter Personalprobleme. Der Stellenwert der ausländischen Mitarbeiter ist im Norden und Westen Deutschlands größer als im Süden und insbesondere im Osten Deutschlands.

Kap. 5: Von Ausländern geführte Handwerksbetriebe

Daten über die von Ausländern geführten Handwerksbetriebe konnten durch eine Sonderauswertung der ODAV AG für 14 Handwerkskammern und 20 Handwerkszweige ermittelt werden. Wegen verschiedener methodischer Probleme können diese Ergebnisse jedoch nur einen ungefähren Anhaltspunkt über den Anteil der ausländischen Selbstständigen im Handwerk geben.

Insgesamt dürften etwa **5 % der Handwerksbetriebe von Ausländern geführt** werden. Im handwerksähnlichen Gewerbe ist dieser Anteil mit 9,9 % fast doppelt so hoch; im Vollhandwerk beträgt er dagegen nur 3,6 %. Absolut gesehen dürfte es etwa 42.000 selbstständige Ausländer im deutschen Handwerk geben, von denen 24.000 bis 25.000 im Vollhandwerk und 17.000 bis 18.000 im handwerksähnlichen Gewerbe tätig sind. In den letzten Jahren hat sich der Anteil der ausländischen Inhaber von Handwerksbetrieben sowohl absolut als auch prozentual in beiden Bereichen des Handwerks erhöht.

Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft haben bislang im Handwerk weniger Ausländer den Schritt in die Selbständigkeit unternommen. Dies gilt allerdings nicht für das handwerksähnliche Gewerbe.

Der Anteil der ausländischen Selbstständigen variiert je nach **Handwerkskammerbezirk** und nach **Handwerksbranche** erheblich. Bei der regionalen Differenzierung ergibt sich ein relativ enger Zusammenhang mit dem ausländischen Bevölkerungsanteil. Von den betrachteten Handwerkskammern ist der Ausländeranteil im Bezirk Rhein-Main am höchsten. Bezüglich der betrachteten Handwerkszweige finden sich bei

den Änderungsschneidern, im Holz- und Bautenschutzgewerbe sowie bei den Maurern und Betonbauern relativ viele "Ausländerbetriebe".

Mehr als ein Viertel der ausländischen Handwerksinhaber ist türkischer Nationalität. Weitere wichtige **Herkunftsländer** sind Italien, Serbien und Montenegro und Polen. Bei den Selbstständigen insbesondere aus den Niederlanden und aus Österreich, ist zu beachten, dass diese nicht unbedingt in Deutschland leben. Oftmals handelt es sich auch um Betriebe mit Sitz im Nachbarland, die in Deutschland tätig sind. Die Türken dominieren besonders stark bei den Nahrungsmittelhandwerken sowie den Änderungsschneidern und den Kfz-Technikern. In den konsumentenorientierten Handwerken gibt es besonders viele niederländische Betriebe.

Der Anteil der **Frauen** an den Inhabern ist bei den ausländischen Betrieben größer als bei den deutschen. 22 % der von Ausländern geführten Betriebe sind in weiblicher Hand. Insgesamt sind es im Handwerk nur 18 %. Besonders hoch ist der Frauenanteil bei den Kosmetikern, den Frisuren und den Änderungsschneidern.

Kap. 6: Existenzgründungen von Ausländern

Aussagen über die Größenordnung der Existenzgründungen von Ausländern im Handwerk sind außerordentlich schwierig. Aufgrund von Sonderauswertungen weniger Handwerkskammern lässt sich ermitteln, dass derzeit etwa **7 bis 10 % aller Existenzgründungen einen ausländischen Inhaber** besitzen. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren tendenziell steigend. Absolut gesehen dürften zuletzt jährlich etwa 5.000 bis 7.000 Handwerksbetriebe von Ausländern gegründet worden sein.

Bei diesem Ergebnis ist zu beachten, dass die Überlebensrate der von Ausländern gegründeten Betriebe geringer ist als die von deutschen. Dieses Ergebnis gilt sowohl für das Vollhandwerk als auch für das handwerksähnliche Gewerbe.

Beschränkt man die Betrachtung auf die mit **öffentlichen Mitteln geförderten Existenzgründungen**, können die Ergebnisse einer Sonderauswertung der KfW-Mittelstandsbank für die in den Jahren 1990 bis 2002 von der Deutschen Ausgleichsbank geförderten Existenzgründungen ausländischer Personen herangezogen werden. In diesem Zeitraum waren lediglich 1,2 % der Antragssteller aus dem Handwerk ausländischer Nationalität. Zwar ist hier in den letzten Jahren eine steigende Tendenz zu beobachten, in der Gesamtwirtschaft ist dieser Anteil jedoch höher.

Die Gründe für den relativ geringen Prozentsatz dürften vor allem in Informationsdefiziten und in einer hohen Ablehnungsquote der Hausbanken liegen.

Bei den ausländischen Gründern handelt es sich meist um relativ **kleine Vorhaben** aus dem Dienstleistungssektor, die vor allem durch das DtA-Startgeld und das DtA-Mikro-Darlehen gefördert worden sind. Die Investitionssumme betrug bei der Hälfte der Fälle weniger als 50.000 EUR. Höher lag der Kapitalbedarf jedoch bei den Betrieben, die von Personen aus den Nachbarländern, meist in den deutschen Grenzregionen, gegründet wurden.

Kap. 7: Meisterprüflinge ausländischer Herkunft

Die Datenlage über die Ausländerquote bei den Meisterprüflingen im Handwerk ist außerordentlich schlecht. Im Handwerkskammerbezirk Düsseldorf lag sie mit steigender Tendenz 2002 bei 7,7 %, im Kammerbezirk Mannheim bei 6 %, allerdings für das Jahr 1999. Eine vage Hochrechnung ergibt bundesweit einen **Ausländeranteil von 4 bis 5 %**; das wären 1.100 bis 1.300 Meisterprüflinge pro Jahr.

Vergleicht man die Ausländeranteile bei Auszubildenden und Meisterprüflingen, lässt sich feststellen, dass im Vergleich zu ihren deutschen Altersgenossen relativ wenig Ausländer nach ihrer Gesellenprüfung den Meistertitel anstreben. Dies könnte auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sein. Dazu gehört sicher auch der meist relativ geringe Stellenwert der Meisterprüfung in den Herkunftsländern.

Resümee

Das Ziel der vorliegenden Arbeit lag darin, die Bedeutung von Ausländern für das deutsche Handwerk aufzuzeigen. Für die einzelnen hierfür verwendeten Indikatoren, wie Betriebe, Beschäftigte oder Auszubildende, war dies unterschiedlich gut möglich. Während für einige Indikatoren, wie z.B. die Zahl der ausländischen Auszubildenden im Handwerk oder der öffentlich geförderten Existenzgründer aus dem Ausland, genaue Zahlen zur Verfügung standen, konnte für andere Indikatoren, wie bspw. die Zahl der Meisterprüflinge oder der Existenzgründer im Handwerk, nur eine sehr vage Größenordnung ermittelt werden.

In Tafel 8.1 sind die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass einige Anteile wahrscheinlich deshalb relativ gering ausfallen, weil die eingebürgerten Ausländer nicht mit erfasst

werden konnten. Dies dürfte insbesondere auf den Anteil der Auszubildenden und der Existenzgründer bzw. Betriebsinhaber¹ Auswirkungen haben. Gerade in diesen Gruppen dürfte die Zahl der Einbürgerungen relativ hoch sein.

Tafel 8.1: Zusammenfassung: Daten über Ausländer im Handwerk 2002					
Indikator	Ausländer im Handwerk			Entwicklungstendenz	
	absolut (ca.)	Anteil am Gesamtwert des jew. Indikators (ca.) ¹⁾	Vergleich mit entsprechendem Anteil an der Gesamtwirtschaft	absolut	prozentual
Auszubildende	31.447	6,0%	höher	sinkend	sinkend
Beschäftigte	400.000 - 450.000	8 - 9%	höher	sinkend	?
Betriebsinhaber					
GESAMT	42.000	5,0%	geringer	steigend	steigend
Vollhandwerk	24.000 - 25.000	3,6%	geringer	steigend	steigend
Handwerksähnl. Gew.	17.000 - 18.000	9,9%	höher	steigend	steigend
Existenzgründer					
GESAMT	5.000 - 7.000	7 - 10%	geringer?	?	steigend
öffentlich gefördert ²⁾	72	2,1%	geringer	sinkend	steigend
Meisterprüflinge	1100 - 1300	4 - 5%	?	gleich (?)	steigend

SfH Göttingen

1) z. Bsp.: 6,0% aller Auszubildenden im Handwerk sind Ausländer

2) DtA-Förderprogramme (ohne Programme in Kooperation mit Länderinstituten) 2002

Aus den Ergebnissen wird insgesamt deutlich, dass das Handwerk bei den Auszubildenden und bei den Beschäftigten einen wichtigen Beitrag bei der Integration der ausländischen Mitbürger leistet. In diesen Bereichen sind jeweils mehr Personen prozentual gesehen im Handwerk tätig als in der Gesamtwirtschaft. Die Handwerksunternehmer haben auch mit diesen Beschäftigten weitgehend gute Erfahrungen gemacht insbesondere was Tugenden, wie bspw. der Umgang mit Kollegen, Zuverlässigkeit, Fleiß, Arbeitstempo sowie Arbeitsqualität, angeht. Teilweise wurden die ausländischen Mitarbeiter sogar besser beurteilt als ihre deutschen Kollegen. Dies gilt allerdings nicht unbedingt für die Sprachkenntnisse und das fachliche Wissen. In diesen Bereichen sind zusätzliche Weiterbildungsangebote notwendig.

¹ Allerdings ist bei Inhabern zu berücksichtigen, dass in dem Ausländeranteil auch diejenigen ausländischen Betriebsinhaber enthalten sind, die von ihrem Sitz im Ausland den deutschen Markt bearbeiten.

Wenn es allerdings um den weiteren beruflichen Aufstieg geht, wird die Bedeutung der Ausländer für das Handwerk geringer. Die Meister- und Selbstständigenquote fällt nicht nur gegenüber der Beschäftigtenquote, sondern auch gegenüber der entsprechenden Quote in der Gesamtwirtschaft ab. Hierfür trägt sicher bei, dass die Meisterprüfung anscheinend bei ausländischen Jugendlichen nur einen relativ geringen Stellenwert besitzt. Wenn sich Ausländer im Handwerk selbstständig machen, dann primär im handwerksähnlichen Gewerbe oder mit relativ kleinen Gründungsvorhaben und ohne öffentliche Förderung. Wird eine Förderung in Anspruch genommen, dann meist nur bei denjenigen Darlehensprogrammen (DtA-Startgeld, DtA-Mikro-Darlehen), die speziell für kleine Gründungsvorhaben konzipiert worden sind. Positiv zu vermerken ist jedoch, dass der Anteil der selbstständigen Ausländer in den letzten Jahren merklich gestiegen ist.

Zukünftig dürften die Ausländer für das Handwerk eine noch größere Bedeutung bekommen. Dies betrifft sowohl die Angebots- als auch die Nachfrageseite. Auf der Angebotsseite wird sich infolge des demographischen Wandels die Zahl der gut ausgebildeten Arbeitskräfte erheblich reduzieren. Um dieses Manko zu beseitigen, bedarf es dringend einer noch besseren Integration der ausländischen Mitbürger. In diesem Zusammenhang sind insbesondere bessere Informationen über das deutsche Ausbildungssystem notwendig. Dabei sollte versucht werden, den Stellenwert der Meisterprüfung besser zu vermitteln.

Aber auch auf der Nachfrageseite ist der ausländischen Bevölkerung eine größere Beachtung zu schenken, denn bislang dürfte die Nachfrage nach Handwerksleistungen aus diesem Personenkreis relativ gering sein. Infolge der zunehmenden Integration und dem damit oftmals verbundenen sozialen Aufstieg könnte sich dies ändern. Die Handwerksunternehmen müssen aber auch selbst Anstrengungen unternehmen, damit die Personen ausländischer Herkunft als Nachfragefaktor an Bedeutung gewinnen. Hier ist die Beschäftigung ausländischer Mitarbeiter von Vorteil, denn diese können die speziellen Präferenzen und Bedürfnisse ihrer Landsleute sicher am besten einschätzen.

Vor diesem Hintergrund erscheint es empfehlenswert, die vorliegende "Kurzstudie" durch eine ausgiebige Analyse zu ergänzen. Die aufgeführten Erklärungsansätze können sicherlich noch vertieft und verbreitert werden. Auch dürfte es sinnvoll sein, unterschiedliche Konzepte zur Mobilisierung des ausländischen Potenzials an Mitarbeitern und Existenzgründern, die von verschiedenen Handwerkskammern entwickelt

worden sind, zu analysieren und deren Übertragbarkeit auf andere Kammern zu diskutieren. Werden die Ergebnisse dann noch umgesetzt, bestehen gute Chancen, das Humankapital ausländischer Mitbürger für das Handwerk noch besser zu mobilisieren.

Gerade das Handwerk kann bei der Integration von Ausländern eine wichtige Rolle spielen, denn neben der beruflichen Qualifizierung bietet dieser Wirtschaftsbereich auch integrationsfördernde soziale Komponenten an, die vor allem aus der engen Teamarbeit infolge der kleinbetrieblichen Struktur in diesem Wirtschaftsbereich resultieren. Der hieraus folgende interkulturelle Austausch erleichtert zum einen die Übernahme von Wert- und Orientierungsmustern und fördert zum anderen zugleich das gegenseitige Verständnis und Nebeneinander von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Werten und Normen.

Anhang

Tafel A2.1: Ausländische Bevölkerung, Beschäftigte und Arbeitslose (1980 bis 2002) in 1.000

Jahr ¹	GESAMT	Männlich	Weiblich	Sozialv. Pfl. Beschäftigte ²⁾	Arbeitslosenquote		
	absolut	%			absolut	%	zum Vergleich: Gesamt (%)
1980	4.453,3	58,8%	41,2%	2.018,4	107.420	5,0%	3,8%
1981	4.629,7	58,5%	41,5%	1.912,0	168.492	8,2%	5,5%
1982	4.666,9	58,0%	42,0%	1.787,3	245.710	11,9%	7,5%
1983	4.534,9	57,5%	42,5%	1.694,4	292.140	14,7%	9,1%
1984	4.363,6	57,3%	42,7%	1.608,5	270.265	14,0%	9,1%
1985	4.378,9	57,2%	42,8%	1.567,5	253.195	13,9%	9,3%
1986	4.512,7	57,1%	42,9%	1.569,7	248.001	13,7%	9,0%
1987	4.240,5	55,2%	44,8%	1.567,9	262.097	14,3%	8,9%
1988	4.489,1	55,0%	45,0%	1.609,8	269.531	14,4%	8,7%
1989	4.845,9	55,0%	45,0%	1.678,0	232.512	12,2%	7,9%
1990	5.342,5	56,4%	43,6%	1.774,7	202.975	10,9%	7,2%
1991	5.882,3	56,8%	43,2%	1.891,2	208.094	10,7%	6,3%
1992	6.495,8	57,3%	42,7%	2.030,3	254.201	12,2%	6,6%
1993	6.878,1	57,0%	43,0%	2.169,2	344.840	15,1%	8,2%
1994	6.990,5	56,4%	43,6%	2.141,4	409.110	16,2%	9,2%
1995	7.173,9	56,1%	43,9%	2.121,4	424.461	16,6%	9,3%
1996	7.314,0	55,8%	44,2%	2.119,6	481.715	18,9%	10,1%
1997	7.365,8	55,4%	44,7%	2.044,2	521.597	20,4%	11,0%
1998	7.319,6	55,0%	45,0%	2.030,3	505.158	19,6%	9,4%
1999	7.343,6	54,6%	45,4%	1.922,4	477.727	18,4%	8,8%
2000	7.296,8	54,3%	45,7%	1.963,6	436.788	16,4%	7,8%
2001	7.318,6	54,0%	46,0%	2.008,1	396.700		7,2%
2002	7.335,6	53,5%	46,5%	1.960,0	432.600		7,6%
2003	7.334,8	53,1%	46,9%	1.860,4	471.300		8,4%

SfH Göttingen

1) 1980 bis 1990: früheres Bundesgebiet; ab 1991: Deutschland.

2) bis 1995: Jahresdurchschnitt; ab 1996 per 30.6. d.J., seit 2000: vorläufige Ergebnisse

Quelle: Statistisches Bundesamt (<http://www.destatis.de/basis/d/bevoe/bevoetab7.htm>, v. 28.6.2004);

Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (2002), S. 52f;

<http://www.destatis.de/basis/d/erwerb/erwerbtat5.htm> (v. 28.6.2004);<http://www.destatis.de/basis/d/erwerb/erwerbtat3.htm> (v. 28.6.2004)

Tafel A2.2: Ausländer nach Stellung im Beruf 1997 und 2002 (in 1.000)

	2002						1997					
	Deutsche		Ausländer/-innen		GESAMT		Deutsche		Ausländer/-innen		GESAMT	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Selbständige	3.381	10,1%	273	9,0%	3.654	10,0%	3.280	10,0	248	8,7	3.528	9,8
Mithelfende Familienangehörige	383	1,1%	31	1,0%	414	1,1%	338	1,0	22	0,8	360	1,0
Beamte und Beamtinnen	2.215	6,6%	9	0,3%	2.224	6,1%	2.444	7,4	11	0,4	2.455	6,9
Angestellte	17.593	52,5%	1.075	35,3%	18.668	51,1%	16.174	49,1	812	28,3	16.986	47,4
Arbeiter und Arbeiterinnen	9.915	29,6%	1.661	54,5%	11.576	31,7%	10.700	32,5	1.775	61,9	12.476	34,8
GESAMT	33.487	100,0%	3.049	100,0%	36.536	100,0%	32.936	100,0	2.868	100,0	35.805	100,0

SfH Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Stat. Jahrbuch 2003, 1998 (Ergebnisse des Mikrozensus), S. 106 bzw. 108

Tafel A2.3: Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (in 1.000)

	2002						1997					
	Deutsche		Ausländer/-		GESAMT		Deutsche		Ausländer/-innen		GESAMT	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	882	2,6%	41	1,3%	923	2,5%	1.009	3,1%	40	1,4%	1.049	2,9%
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	7.664	22,9%	955	31,3%	8.619	23,6%	7.678	23,3%	999	34,8%	8.677	24,2%
Energie- und Wasserversorgung	278	0,8%	9	0,3%	287	0,8%	330	1,0%	9	0,3%	339	0,9%
Baugewerbe	2.506	7,5%	244	8,0%	2.750	7,5%	2.997	9,1%	274	9,5%	3.271	9,1%
Handel und Gastgewerbe	5.590	16,7%	735	24,1%	6.325	17,3%	5.594	17,0%	650	22,7%	6.244	17,4%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.869	5,6%	161	5,3%	2.030	5,6%	1.792	5,4%	149	5,2%	1.941	5,4%
Kredit- und Versicherungsgewerbe	1.298	3,9%	45	1,5%	1.343	3,7%	1.223	3,7%	34	1,2%	1.257	3,5%
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	2.821	8,4%	300	9,8%	3.121	8,5%	2.282	6,9%	193	6,7%	2.475	6,9%
Öffentliche Verwaltung u. ä.	2.951	8,8%	66	2,2%	3.017	8,3%	3.254	9,9%	70	2,4%	3.324	9,3%
Öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentliche Verwaltung)	7.628	22,8%	494	16,2%	8.122	22,2%	6.778	20,6%	451	15,7%	7.230	20,2%
GESAMT	33.487	100,0%	3.050	100,0%	36.537	100,0%	32.937	100,0%	2.869	100,0%	35.807	100,0%

SfH Göttingen

Quelle: vgl. Tafel A2.2

Tafel A2.4: Ausländische Bevölkerung nach Bundesländern (31.12.2002)

	Bevölkerung insgesamt	Ausländer	Anteil Ausländer (%)
Baden-Württemberg	10.661.320	1.297.738	12,2
Bayern	12.387.351	1.174.010	9,5
Berlin	3.392.425	444.774	13,1
Brandenburg	2.582.379	66.765	2,6
Bremen	662.098	82.634	12,5
Hamburg	1.728.806	255.119	14,8
Hessen	6.091.618	705.486	11,6
Mecklenburg-Vorpommern	1.744.624	37.540	2,2
Niedersachsen	7.980.472	538.051	6,7
Nordrhein-Westfalen	18.076.355	1.979.787	11,0
Rheinland-Pfalz	4.057.727	311.710	7,7
Saarland	1.064.988	90.199	8,5
Sachsen	4.349.059	115.358	2,7
Sachsen-Anhalt	2.548.911	48.722	1,9
Schleswig-Holstein	2.816.507	153.426	5,4
Thüringen	2.392.040	46.632	1,9
Deutschland	82 536 680	7.347.951	8,9

SfH Göttingen

Quelle: <http://www.destatis.de/jahrbuch/jahrtab2.htm> (v. 27.11. 2003)

Tafel A2.5: Ausländische Bevölkerung nach Herkunftsländern (31.12.2003)						
Staatsangehörigkeit	Insgesamt	davon				Anteil an allen Ausländern
		im Ausland geboren	in Deutschland geboren	im Ausland geboren	in Deutschland geboren	
		<i>absolut</i>		<i>%</i>		
Frankreich	113.023	101.525	11.498	89,8%	10,2%	1,54%
Griechenland	354.630	259.886	94.744	73,3%	26,7%	4,83%
Italien	601.258	428.074	173.184	71,2%	28,8%	8,20%
Niederlande	118.680	83.330	35.350	70,2%	29,8%	1,62%
Österreich	189.466	160.941	28.525	84,9%	15,1%	2,58%
Portugal	130.623	105.126	25.497	80,5%	19,5%	1,78%
Spanien	125.977	96.026	29.951	76,2%	23,8%	1,72%
Vereinigtes Königreich	113.578	102.784	10.794	90,5%	9,5%	1,55%
EU-Staaten (EU-15)	1.849.986	1.431.845	418.141	77,4%	22,6%	25,22%
Bosnien und Herzegowina	167.081	139.542	27.539	83,5%	16,5%	2,28%
Serbien und Montenegro	568.240	455.733	112.507	80,2%	19,8%	7,75%
Kroatien	236.570	185.922	50.648	78,6%	21,4%	3,23%
Polen	326.882	309.991	16.891	94,8%	5,2%	4,46%
Russische Föderation	173.480	168.850	4.630	97,3%	2,7%	2,37%
Türkei	1.877.661	1.222.808	654.853	65,1%	34,9%	25,60%
Ukraine	125.998	121.950	4.048	96,8%	3,2%	1,72%
Europa zusammen	5.800.429	4.473.064	1.327.365	77,1%	22,9%	79,08%
Außereuropäische Staaten	1.463.579	1.313.526	150.053	89,7%	10,3%	19,95%
Vereinigte Staaten	112.939	105.817	7.122	93,7%	6,3%	1,54%
GESAMT	7.334.765	5.834.766	1.499.999	79,5%	20,5%	100,00%

SfH Göttingen

Quelle: <http://www.destatis.de/cgi-bin/printview.pl> (v. 28.6.2004)

Jahr ^D	Im Alter von ... bis unter ... Jahren													Gesamt
	Insgesamt	unter 1	1 - 6	6 - 14	14 - 15	15 - 18	18 - 21	21 - 40	40 - 60	60 - 65	65 und mehr			
1970	2.737,9	2,1%	7,9%	8,0%	0,8%	3,1%	5,9%	53,5%	15,6%	1,2%	1,9%	100,0%		
1971	3.187,9	2,5%	8,2%	8,6%	0,9%	3,3%	5,3%	52,9%	15,3%	1,1%	1,8%	100,0%		
1972	3.554,1	2,5%	8,9%	9,1%	0,9%	3,4%	5,4%	51,7%	15,3%	1,1%	1,8%	100,0%		
1973	3.991,4	2,4%	9,2%	9,5%	1,0%	3,5%	5,2%	51,2%	15,2%	1,1%	1,7%	100,0%		
1974	4.051,0	2,6%	10,4%	10,6%	1,1%	3,4%	4,7%	48,7%	15,5%	1,1%	1,8%	100,0%		
1975	3.900,5	2,3%	11,3%	11,5%	1,1%	3,4%	4,2%	46,8%	16,2%	1,2%	2,0%	100,0%		
1976	3.852,2	2,2%	11,6%	12,2%	1,2%	3,5%	4,0%	45,2%	16,9%	1,2%	2,2%	100,0%		
1977	3.892,2	2,0%	11,3%	12,9%	1,2%	3,6%	4,0%	43,9%	17,6%	1,1%	2,3%	100,0%		
1978	4.005,8	1,9%	10,8%	13,7%	1,4%	3,8%	4,3%	42,5%	18,2%	1,0%	2,4%	100,0%		
1979	4.250,6	1,8%	10,1%	14,3%	1,6%	4,4%	4,5%	41,3%	18,6%	1,0%	2,4%	100,0%		
1980	4.566,2	1,8%	9,2%	14,8%	1,6%	5,0%	4,9%	40,2%	18,9%	1,1%	2,4%	100,0%		
1981	4.721,1	1,7%	8,8%	15,1%	1,6%	5,3%	5,0%	39,5%	19,4%	1,3%	2,5%	100,0%		
1982	4.671,8	1,6%	8,5%	15,1%	1,7%	5,1%	5,2%	38,4%	20,4%	1,5%	2,6%	100,0%		
1983	4.574,2	1,3%	8,2%	14,7%	1,7%	5,0%	5,4%	37,9%	21,4%	1,7%	2,7%	100,0%		
1984	4.405,5	1,2%	7,7%	14,0%	1,8%	5,0%	5,6%	38,1%	21,8%	1,9%	3,0%	100,0%		
1985	4.481,6	1,2%	7,3%	13,4%	1,9%	5,1%	5,4%	38,3%	22,3%	1,9%	3,2%	100,0%		
1986	4.661,9	1,3%	6,9%	12,9%	1,9%	5,4%	5,3%	38,4%	22,7%	2,0%	3,3%	100,0%		
1987	4.286,5	1,6%	7,2%	12,7%	1,7%	5,2%	5,0%	36,7%	25,6%	1,8%	2,3%	100,0%		
1988	4.623,5	1,6%	7,2%	12,4%	1,7%	5,3%	5,3%	36,5%	25,7%	1,9%	2,4%	100,0%		
1989	5.007,2	1,6%	7,4%	12,0%	1,6%	5,2%	5,5%	36,5%	25,6%	2,0%	2,5%	100,0%		
1990	5.582,4	1,6%	7,4%	11,4%	1,5%	5,0%	5,5%	37,6%	25,2%	2,0%	2,6%	100,0%		
1991	6.066,7	1,6%	7,6%	11,1%	1,4%	4,8%	5,6%	38,4%	24,7%	2,1%	2,7%	100,0%		
1992	6.669,6	1,6%	7,7%	10,7%	1,4%	4,5%	5,7%	39,6%	24,0%	2,1%	2,7%	100,0%		
1993	6.977,5	1,5%	7,7%	10,7%	1,4%	4,3%	5,5%	40,2%	23,6%	2,3%	2,9%	100,0%		
1994	7.117,7	1,4%	7,6%	10,7%	1,4%	4,2%	5,2%	40,3%	23,7%	2,4%	3,1%	100,0%		
1995	7.342,8	1,4%	7,4%	10,6%	1,3%	4,2%	5,0%	40,5%	23,8%	2,5%	3,3%	100,0%		
1996	7.491,7	1,4%	7,2%	10,7%	1,3%	4,2%	4,7%	40,5%	23,9%	2,7%	3,5%	100,0%		
1997	7.419,0	1,4%	7,0%	10,7%	1,2%	4,1%	4,6%	40,3%	24,0%	2,9%	3,7%	100,0%		
1998	7.308,5	1,4%	6,9%	10,6%	1,2%	3,9%	4,6%	40,2%	24,1%	3,1%	4,1%	100,0%		
1999	7.336,1	1,3%	6,8%	10,7%	1,2%	3,7%	4,5%	39,9%	24,2%	3,4%	4,4%	100,0%		
2000	7.267,6	0,6%	6,4%	10,4%	1,2%	3,6%	4,4%	40,1%	24,7%	3,7%	4,9%	100,0%		
2001	7.318,3	0,6%	5,6%	10,1%	1,3%	3,6%	4,3%	40,6%	24,9%	3,9%	5,2%	100,0%		
2002	7.348,0	0,6%	4,9%	9,8%	1,3%	3,7%	4,1%	40,7%	25,2%	4,0%	5,7%	100,0%		

SfH Göttingen

*) Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung. Stand: jeweils Jahresende. 1) Ab 1990 Deutschland.

Quelle: <http://www.destatis.de/download/d/bevoe/altergr2002.xls> (v. 27.11.2003)

Tafel A2.7: Einbürgerungen von Ausländern			
	Ausländer (in 1.000)	Einbürgerungen	Einbürgerungsquote ¹⁾
	<i>absolut</i>		%
1994	6.990,5	61.709	0,9%
1995	7.173,9	71.981	1,0%
1996	7.314,0	86.356	1,2%
1997	7.365,8	82.913	1,1%
1998	7.319,6	106.790	1,5%
1999	7.343,6	143.267	2,0%
2000	7.296,8	186.691	2,6%
2001	7.318,6	178.100	2,4%
2002	7.335,6	154.500	2,1%
2003	7.334,8	140.731	1,9%

SfH Göttingen

1) Anteil an der ausländischen Bevölkerung

Quellen: Beauftragte der Bundesregierung f. Ausländerfragen (2002), S. 33;
<http://www.destatis.de/basis/d/bevoe/bevoetab6.htm> (v. 27.11.2003);
 Tafel A2.1

Tafel A3.1 : Ausländeranteil bei Auszubildenden im Handwerk 1992 - 2002								
	Auszubildende	dar. Handwerk	Ausländische Auszubildende	dar. Handwerk	Anteil Handwerk		Anteil Ausländer	
					alle Auszubildenden	ausländ. Auszubildende	alle Auszubildenden	Auszubildende im Handwerk
<i>absolut</i>					<i>%</i>			
1992	1.666.205	553.448	119.884	52.210	33,2%	43,6%	7,2%	9,4%
1993	1.629.312	567.743	126.072	55.648	34,8%	44,1%	7,7%	9,8%
1994	1.579.979	588.103	125.887	57.323	37,2%	45,5%	8,0%	9,7%
1995	1.579.339	615.350	121.087	55.577	39,0%	45,9%	7,7%	9,0%
1996	1.592.227	627.278	116.246	52.140	39,4%	44,9%	7,3%	8,3%
1997	1.622.208	630.793	110.061	47.907	38,9%	43,5%	6,8%	7,6%
1998	1.657.764	625.069	104.250	43.669	37,7%	41,9%	6,3%	7,0%
1999	1.698.329	616.873	100.899	40.779	36,3%	40,4%	5,9%	6,6%
2000	1.702.017	596.162	96.928	37.874	35,0%	39,1%	5,7%	6,4%
2001	1.684.669	564.481	92.300	34.994	33,5%	37,9%	5,5%	6,2%
2002	1.622.441	527.852	85.218	31.477	32,5%	36,9%	5,3%	6,0%

SfH Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, div. Jg.

Kenn- ziffer	Ausbildungsberuf	1993		1997		2000		2001		2002		Entwicklung 1993 - 2002 in %
		Ausländer	Anteil in %									
254	Metalbauer/in	2.943	14,6	2.566	10,1	2.146	7,2	1.965	6,6	1.732	6,1	-41,1%
267	Gas- und Wasserinstallateur/in	3.784	11,6	3.727	9,8	2.475	8,2	2.229	8,3	1.923	7,9	-49,2%
268	Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/in	1.970	8,2	1.874	6,9	1.213	5,9	1.039	5,6	897	5,4	-54,5%
273	Maschinenbaumechaniker/in	737	10,8	543	9,2	567	7,5	543	6,9	342	5,8	-53,6%
281	Kraftfahrzeugmechaniker/in	11.361	13,7	6.978	9,0	5.043	6,4	4.683	6,2	4.313	5,9	-62,0%
282	Landmaschinenmechaniker/in	75	1,2	79	1,3	43	0,7	42	0,7	36	0,6	-52,0%
287	Karosserie- und Fahrzeugbauer/in	1.175	18,0	783	12,8	692	10,7	653	9,9	610	9,5	-48,1%
290	Werkzeugmacher/in	203	7,6	198	8,7	245	7,2	227	6,0	168	5,9	-17,2%
303	Zahntechniker/in	1.434	10,3	1.159	8,5	604	6,8	544	6,6	570	6,5	-60,3%
304	Augenoptiker/in	396	5,3	286	4,4	224	3,4	271	3,8	256	3,6	-35,4%
310	Elektroinstallateur/in	5.907	11,3	3.977	7,4	3.032	6,5	2.868	6,4	2.575	6,1	-56,4%
318	Kraftfahrzeugelektriker/in	465	11,5	294	8,9	275	8,1	246	7,0	222	6,1	-52,3%
351	Damenschneider/in	567	20,8	420	20,4	310	16,9	249	14,4	191	12,6	-66,3%
391	Bäcker/in	850	5,5	1.326	6,9	961	5,3	851	5,1	767	4,9	-9,8%
392	Konditor/in	382	6,9	357	6,3	263	4,9	212	4,1	220	4,6	-42,4%
401	Fleischer/in	273	3,7	380	4,0	272	2,9	212	2,5	219	2,8	-19,8%
441	Maurer/in	1.636	5,3	1.749	4,8	1.145	5,0	931	4,9	689	4,6	-57,9%
481	Stuckateur/in	374	15,1	594	16,5	453	14,6	412	15,4	292	12,9	-21,9%
483	Fliesen-, Platten- und Mosaikleger/in	465	7,0	491	5,2	375	5,8	380	6,9	328	7,3	-29,5%
487	Zimmerer/Zimmerin	216	2,0	243	1,5	150	1,2	127	1,2	81	0,9	-62,5%
488	Dachdecker/in	355	3,5	569	3,7	365	2,9	294	2,7	269	2,9	-24,2%
501	Tischler/in	1.218	3,2	1.002	2,4	891	2,4	825	2,4	736	2,4	-39,6%
510	Maler/in und Lackierer/in	3.037	9,4	3.934	8,6	3.715	8,0	3.350	7,8	2.970	7,5	-2,2%
661	Fachverkäufer/in im Nahrungsmittelhandwerk	1.217	6,0	2.083	7,0	1.916	5,9	1.760	5,8	1.634	5,7	34,3%
780	Bürokaufmann/Bürokauffrau im Hdtw.	1.029	6,2	818	4,7	762	4,7	713	4,6	641	4,5	-37,7%
901	Friseur/in	9.059	21,2	7.091	18,0	5.915	12,9	5.711	12,3	5.229	11,8	-42,3%
934	Gebäudereiniger/in	112	10,4	229	8,9	249	7,2	236	6,9	266	7,5	137,5%
	GESAMT	51.240	10,2	43.750	7,8	34.301	6,6	31.573	6,4	28.176	6,2	-45,0%

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, 1993-2002
aufgeführt sind alle Berufe, die im Jahr 2001 über 5.000 Auszubildende oder über 200 ausländische Auszubildende verzeichneten

Tafel A3.3: Die wichtigsten handwerklichen von ausländischen Auszubildenden gewählten Ausbildungsberufe und ihre Position in den Top 10 der zehn häufigsten Ausbildungsberufe 1992 bis 2002

Ausbildungsberuf	1992	1994	1995	1996	1998	1999	2000	2001	2002
Kraftfahrzeugmechaniker/in	1	1	1	1	2	3	3	3	4
Friseur/in	2	2	2	2	1	2	2	2	2
Elektroinstallateur/in	4	4	4	6	8	8	8	8	8
Gas- und Wasserinstallateur/in	5	6	6	7	9	10	#	#	#
Metallbauer/in	6	#	#	#	#	#	#	#	#
Maler/in und Lackierer/in	8	8	8	8	6	6	6	6	6
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/in	9	#	#	#	#	#	#	#	#

SfH Göttingen

Keine Position unter den Top Ten

Quelle: Bundesministerium für Bildung und Forschung: Berufsbildungsbericht, div. Jg.

Tafel A3.4: Auszubildende nach handwerklichen oder kaufmännischen Berufen (HWK Düsseldorf)

	Ausländer						GESAMT	
	GESAMT	handwerklich. Berufe	kaufm. Berufe	sonst. Berufe	handwerklich. Berufe	kaufm. und sonst. Berufe	handwerklich. Berufe	kaufm. und sonst. Berufe
	<i>absolut</i>	<i>absolut</i>			<i>%</i>		<i>%</i>	
1985	2.674	2.580	74	20	96,5%	3,5%	89,8%	10,2%
1986	3.293	3.170	103	20	96,3%	3,7%	89,3%	10,7%
1987	3.649	3.495	138	16	95,8%	4,2%	88,5%	11,5%
1988	4.227	4.015	198	14	95,0%	5,0%	88,7%	11,3%
1989	3.653	3.463	177	13	94,8%	5,2%	89,0%	11,0%
1990	3.791	3.600	179	12	95,0%	5,0%	90,3%	9,7%
1991	4.117	3.924	181	12	95,3%	4,7%	91,6%	8,4%
1992	4.375	4.198	162	15	96,0%	4,0%	93,2%	6,8%
1993	4.605	4.447	144	14	96,6%	3,4%	94,2%	5,8%
1994	4.753	4.597	139	17	96,7%	3,3%	94,5%	5,5%
1995	4.565	4.399	141	22	96,4%	3,6%	94,3%	5,7%
1996	4.281	4.098	153	30	95,7%	4,3%	94,0%	6,0%
1997	3.893	3.696	173	24	94,9%	5,1%	93,6%	6,4%
1998	3.534	3.359	175	23	95,0%	5,6%	92,5%	6,7%
1999	3.219	3.021	177	21	93,8%	6,2%	92,9%	7,1%
2000	3.032	2.844	171	17	93,8%	6,2%	92,7%	7,3%
2001	2.926	2.742	158	26	93,7%	6,3%	92,6%	7,4%
2002	2.763	2.588	150	25	93,7%	6,3%	92,6%	7,4%

SfH Göttingen

Quelle: HWK Düsseldorf: Handwerk in Zahlen, div. Jg.; eigene Berechnungen

Tafel A3.5: Auszubildende nach Geschlecht

	Auszländische Auszubildende im Handwerk				alle ausländischen Auszubildenden				alle Auszubildende im Handwerk					
	GESAMT		%		GESAMT		%		GESAMT		%			
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich		
	<i>absolut</i>				<i>absolut</i>				<i>absolut</i>					
1994	57.323	12.464	78,3%	21,7%	125.887	81.085	44.802	64,4%	35,6%	588.103	473.022	115.081	80,4%	19,6%
1995	55.654	11.937	78,6%	21,4%	121.312	77.867	43.445	64,2%	35,8%	615.350	497.482	117.868	80,8%	19,2%
1996	52.227	11.349	78,3%	21,7%	116.246	73.217	43.029	63,0%	37,0%	627.813	506.679	121.134	80,7%	19,3%
1997	47.907	10.843	77,4%	22,6%	110.165	68.189	41.976	61,9%	38,1%	630.793	505.973	124.820	80,2%	19,8%
1998	43.735	10.056	77,0%	23,0%	104.250	64.010	40.240	61,4%	38,6%	624.981	496.450	128.531	79,4%	20,6%
1999	40.852	9.732	76,2%	23,8%	100.899	60.838	40.061	60,3%	39,7%	616.872	485.357	131.515	78,7%	21,3%
2000	37.874	9.081	76,0%	24,0%	96.928	57.151	39.777	59,0%	41,0%	596.162	465.413	130.749	78,1%	21,9%
2001	34.994	8.597	75,4%	24,6%	92.300	53.523	38.777	58,0%	42,0%	564.481	437.890	126.591	77,6%	22,4%
2002	31.477	7.856	75,0%	25,0%	85.218	48.186	37.032	56,5%	43,5%	527.852	408.500	119.352	77,4%	22,6%

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, div. Jg.; eigene Berechnungen

SfH Göttingen

Land Kammerbezirk	1994			1997			2000			2001			2002		
	Insgesamt	darunter Ausländer	Anteil in %	Insgesamt	darunter Ausländer	Anteil in %	Insgesamt	darunter Ausländer	Anteil in %	Insgesamt	darunter Ausländer	Anteil in %	Insgesamt	darunter Ausländer	Anteil in %
Baden-Württemberg	58.776	11.397	19,4	61.841	10.503	17,0	61.659	9.099	14,8	59.885	8.757	14,6	57.531	7.501	13,0
Freiburg	7.408	811	10,9	7.469	725	9,7	7.499	685	9,1	7.409	530	7,2	7.162	439	6,1
Heilbronn	5.296	828	15,6	5.949	783	13,2	6.113	610	10,0	5.931	527	8,9	5.735	437	7,6
Karlsruhe	6.863	1.376	20,0	7.896	1.336	16,9	7.974	1.196	15,0	7.714	1.096	14,2	7.442	1.013	13,6
Konstanz	5.973	1.062	17,8	5.810	770	13,3	5.832	624	10,7	5.607	526	9,4	5.307	463	8,7
Mannheim	5.724	1.167	20,4	6.168	1.152	18,7	5.972	969	16,2	5.801	889	15,3	5.542	744	13,4
Reutlingen	5.826	1.014	17,4	5.740	857	14,9	6.115	746	12,2	5.833	690	11,8	5.499	667	12,1
Stuttgart	12.489	3.743	30,0	13.210	3.640	27,6	12.737	3.244	25,5	12.333	3.028	24,6	12.067	2.932	24,3
Ulm	9.197	1.396	15,2	9.599	1.240	12,9	9.417	1.025	10,9	9.257	1.471	15,9	8.777	806	9,2
Bayern	101.796	11.725	11,5	106.868	9.696	9,1	103.879	6.299	6,1	99.744	5.396	5,4	95.509	5.152	5,4
Oberfranken	9.492	456	4,8	9.577	375	3,9	8.765	221	2,5	8.198	191	2,3	7.785	174	2,2
Coburg	1.452	50	3,4	1.249	42	3,4	1.197	37	3,1	1.114	23	2,1	1.055	19	1,8
Mittelfranken	13.242	2.227	16,8	13.717	1.531	11,2	13.141	1.164	8,9	12.702	1.068	8,4	12.125	977	8,1
München und Oberbayern	27.651	4.791	17,3	29.735	4.512	15,2	29.960	2.673	8,9	28.987	2.118	7,3	27.949	2.082	7,4
Niederbayern/ Oberpfalz	23.201	1.058	4,6	24.828	1.002	4,0	23.762	725	3,1	22.911	689	3,0	21.989	662	3,0
Schwaben	14.983	2.129	14,2	15.240	1.478	9,7	14.663	1.072	7,3	14.068	1.024	7,3	13.531	996	7,4
Unterfranken	11.775	1.014	8,6	12.522	756	6,0	12.391	407	3,3	11.764	283	2,4	11.075	242	2,2
Berlin	20.621	1.940	9,4	22.907	1.661	7,3	21.630	1.415	6,5	20.236	1.294	6,4	18.899	1.152	6,1
Brandenburg	19.436	30	0,2	26.240	36	0,1	20.816	29	0,1	18.844	23	0,1	16.899	19	0,1
Cottbus	4.756	15	0,3	6.950	15	0,2	5.014	6	0,1	4.456	2	0,0	3.952	2	0,1
Frankfurt/Oder	5.352	2	0,0	8.090	6	0,1	6.245	3	0,0	5.603	3	0,1	4.999	5	0,1
Potsdam	9.328	13	0,1	11.200	15	0,1	9.557	20	0,2	8.785	18	0,2	7.948	12	0,2
Bremen	4.121	477	11,6	4.056	439	10,8	4.089	393	9,6	3.861	369	9,6	3.768	355	9,4
Hamburg	8.384	1.400	16,7	8.333	1.275	15,3	8.330	927	11,1	7.839	833	10,6	7.397	776	10,5
Hessen	37.691	6.994	18,6	37.919	5.560	14,7	35.837	4.596	12,6	34.164	4.089	12,0	32.352	3.681	11,4
Rhein-Main	13.230	3.895	29,4	13.486	3.059	22,7	12.600	2.351	18,7	12.091	2.151	17,8	11.502	1.936	16,8
Kassel	12.093	954	7,9	11.968	662	5,5	11.113	498	4,5	10.514	436	4,1	9.767	413	4,2
Wiesbaden	12.368	2.145	17,3	12.465	1.839	14,8	12.124	1.657	13,7	11.559	1.502	13,0	11.083	1.332	12,0
Mecklenburg- Vorpommern	12.757	3	0,0	22.930	4	0,0	18.642	1	0,0	16.680	1	0,0	14.734	5	0,0
Ostmeck.-bg.-Vorpommern	6.637	-	-	15.328	-	-	12.655	-	-	11.322	1	0,0	10.021	3	0,0
Schwerin	6.120	3	0,0	7.602	4	0,1	5.987	1	0,0	5.358	-	-	4.713	2	0,0

Fortsetzung Tafel A3.6: Ausländeranteil bei Auszubildenden im Handwerk nach HWK-Bezirken 1994 - 2002															
Land	1994			1997			2000			2001			2002		
	Insgesamt	darunter Ausländer	Anteil in %	Insgesamt	darunter Ausländer	Anteil in %	Insgesamt	darunter Ausländer	Anteil in %	Insgesamt	darunter Ausländer	Anteil in %	Insgesamt	darunter Ausländer	Anteil in %
Niedersachsen	61.985	3.577	5,8	62.801	2.831	4,5	63.429	2.425	3,8	60.251	2.242	3,7	54.649	1.916	3,5
Ostfriesland	3.606	76	2,1	3.598	68	1,9	3.806	67	1,8	3.580	62	1,7	3.014	39	1,3
Braunschweig	7.415	423	5,7	7.059	357	5,1	7.203	430	6,0	6.826	462	6,8	6.453	427	6,6
Hannover	12.286	1.349	11,0	12.559	1.099	8,8	12.387	860	6,9	11.702	768	6,6	10.940	658	6,0
Hildesheim	6.432	326	5,1	6.088	229	3,8	5.986	213	3,6	5.570	194	3,5	5.044	168	3,3
Lüneburg-Stade	13.855	523	3,8	13.780	433	3,1	13.802	394	2,9	13.406	359	2,7	12.385	320	2,6
Oldenburg	9.368	260	2,8	9.605	221	2,3	10.438	287	2,7	9.686	265	2,7	8.561	214	2,5
Oldenburg	8.993	620	6,9	10.112	424	4,2	9.807	174	1,8	9.481	132	1,4	8.252	90	1,1
Nordrhein-Westfalen	112.625	15.737	14,0	109.952	12.206	11,1	112.351	9.775	8,7	108.885	9.194	8,4	102.588	8.366	8,2
Aachen	8.464	895	10,6	8.404	743	8,8	8.561	548	6,4	8.491	507	6,0	8.186	469	5,7
Arnsberg	7.807	770	9,9	7.797	660	8,5	8.103	517	6,4	7.726	446	5,8	7.140	380	5,3
Ostwestfalen-Lippe	15.861	1.442	9,1	16.093	1.273	7,9	16.400	1.011	6,2	15.515	890	5,7	14.221	758	5,3
Dortmund	16.585	2.660	16,0	15.202	1.997	13,1	15.027	1.605	10,7	14.489	1.471	10,2	13.492	1.303	9,7
Düsseldorf	28.097	4.753	16,9	27.516	3.893	14,1	28.191	3.032	10,8	27.638	2.926	10,6	26.673	2.763	10,4
Köln	16.647	3.029	18,2	16.511	2.051	12,4	16.924	1.789	10,6	16.450	1.774	10,8	15.519	1.676	10,8
Münster	19.164	2.188	11,4	18.429	1.589	8,6	19.145	1.273	6,6	18.576	1.180	6,4	17.357	1.017	5,9
Rheinland-Pfalz	28.528	2.599	9,1	30.461	2.371	7,8	30.439	1.985	6,5	29.575	1.815	6,1	27.937	1.592	5,7
Pfalz	9.019	994	11,0	9.815	920	9,4	9.730	821	8,4	9.391	768	8,2	8.929	689	7,7
Koblenz	11.110	858	7,7	11.879	828	7,0	11.905	626	5,3	11.691	557	4,8	10.842	466	4,3
Rheinbessen	3.836	640	16,7	3.878	499	12,9	3.925	462	11,8	3.802	421	11,1	3.690	380	10,3
Trier	4.563	107	2,3	4.889	124	2,5	4.879	76	1,6	4.691	69	1,5	4.476	57	1,3
Saarland	7.552	651	8,6	8.358	625	7,5	8.312	427	5,1	7.691	416	5,4	7.411	397	5,4
Sachsen	40.583	13	0,0	49.226	9	0,0	37.622	17	0,0	33.639	17	0,1	29.735	29	0,1
Chemnitz	15.687	7	0,0	18.398	7	0,0	13.710	2	0,0	12.146	4	0,0	10.692	9	0,1
Dresden	15.786	-	-	19.333	-	-	14.602	5	0,0	12.968	4	0,0	11.416	6	0,1
Leipzig	9.110	6	0,1	11.495	2	0,0	9.310	10	0,1	8.525	9	0,1	7.627	14	0,2
Sachsen-Anhalt	23.686	10	0,0	31.149	11	0,0	26.093	6	0,0	23.742	8	0,0	22.061	15	0,1
Halle	13.922	2	0,0	17.791	3	0,0	14.210	4	0,0	12.983	7	0,1	12.307	11	0,1
Magdeburg	9.764	8	0,1	13.358	8	0,1	11.883	2	0,0	10.759	1	0,0	9.754	4	0,0
Schleswig-Holstein	20.813	763	3,7	20.980	668	3,2	20.235	551	2,7	18.997	514	2,7	17.886	483	2,7
Flensburg	7.073	148	2,1	7.057	147	2,1	6.906	127	1,8	6.508	102	1,6	6.233	91	1,5
Lübeck	13.740	615	4,5	13.923	521	3,7	13.329	424	3,2	12.489	412	3,3	11.653	392	3,4
Thüringen	23.779	7	0,0	26.772	12	0,0	22.799	19	0,1	20.448	26	0,1	18.496	38	0,2
Erfurt	11.778	7	0,1	12.868	6	0,0	11.333	13	0,1	10.139	18	0,2	9.160	32	0,3
Ostthüringen	7.538	-	-	8.524	-	-	6.611	2	0,0	5.858	4	0,1	5.240	4	0,1
Südthüringen	4.463	-	-	5.380	6	0,1	4.855	4	0,1	4.451	4	0,1	4.096	2	0,0
Deutschland	588.103	57.323	9,7	630.793	47.907	7,6	596.162	37.874	6,4	564.481	34.994	6,2	527.852	31.477	6,0

IyH Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, 1994-2002

Tafel A3.7: Anteil des Handwerks an allen ausländischen Auszubildenden nach Bundesländern																		
	Ausländ. Auszubildende insgesamt						darunter Handwerk						Anteil Handwerk (%)		Entwicklung ausländ. Auszubildende			
	1995		2000		2001		2002		1995		2000		2001		2002		1995/2002	
																	Insgesamt	Handwerk
Baden-Württemberg	27.451	23.577	22.913	20.845	11.402	9.099	8.757	7.501	41,5%	38,6%	38,2%	36,0%	36,0%	39,1%	39,1%	-24,1%	-34,2%	
Bayern	21.874	14.725	13.656	13.165	11.224	6.299	5.396	5.152	51,3%	42,8%	39,5%	39,1%	39,5%	38,1%	38,1%	-39,8%	-54,1%	
Berlin	4.507	3.256	3.200	3.025	1.847	1.415	1.294	1.152	41,0%	43,5%	40,4%	38,1%	40,4%	38,1%	38,1%	-32,9%	-37,6%	
Brandenburg				89				19						21,3%				
Bremen	1.257	1.015	1.008	989	462	393	369	355	36,8%	38,7%	36,6%	35,9%	36,6%	35,9%	35,9%	-21,3%	-23,2%	
Hamburg	3.291	2.724	2.535	2.482	1.355	927	833	776	41,2%	34,0%	32,9%	31,3%	34,0%	31,3%	31,3%	-24,6%	-42,7%	
Hessen	13.590	11.283	10.997	10.373	6.781	4.506	4.089	3.681	49,9%	39,9%	37,2%	35,5%	39,9%	35,5%	35,5%	-23,7%	-45,7%	
Mecklenburg-Vorpommern				49				5						10,2%				
Niedersachsen	6.333	5.502	5.079	4.707	3.276	2.425	2.242	1.916	51,7%	44,1%	44,1%	40,7%	44,1%	40,7%	40,7%	-25,7%	-41,5%	
Nordrhein-Westfalen	35.547	28.410	26.599	23.779	15.119	9.775	9.194	8.366	42,5%	34,4%	34,6%	35,2%	34,6%	35,2%	35,2%	-33,1%	-44,7%	
Rheinland-Pfalz	4.544	3.816	3.655	3.354	2.643	1.985	1.815	1.592	58,2%	52,0%	49,7%	47,5%	52,0%	47,5%	47,5%	-26,2%	-39,8%	
Saarland	1.258	1.086	1.104	994	693	427	416	397	55,1%	39,3%	37,7%	39,9%	39,3%	39,9%	39,9%	-21,0%	-42,7%	
Sachsen				136				29										
Sachsen-Anhalt				40				15										
Schleswig-Holstein	1.435	1.272	1.237	1.125	775	551	514	483	54,0%	43,3%	41,6%	42,9%	41,6%	42,9%	42,9%	-21,6%	-37,7%	
Thüringen				66				38										
GESAMT	121.087	96.666	92.300	85.218	55.577	37.793	34.994	31.477	45,9%	39,1%	37,9%	36,9%	37,9%	36,9%	36,9%	-29,6%	-43,4%	

StH Göttingen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 3, Bildung und Kultur div. Jg., eigene Berechnungen

Tafel A3.8 : Herkunftsländer der ausländischen Auszubildenden												
	Ausländ. Auszubildende insgesamt			darunter Handwerk			Anteil Handwerk (%)					
	1993	1997	2000	2002	1993	1997	2000	2002	1993	1997	2000	2002
EU-15¹⁾	25.594	22.469	21.692	19.436	11.490	9.755	8.775	7.375	44,9%	43,4%	40,5%	37,9%
Griechenland	6.514	5.017	4.784	4.343	3.112	2.269	2.030	1.719	47,8%	45,2%	42,4%	39,6%
Italien	11.493	10.314	10.802	9.851	5.546	4.839	4.663	4.060	48,3%	46,9%	43,2%	41,2%
Österreich	1.645	1.356	1.183	1.038	583	554	426	363	35,4%	40,9%	36,0%	35,0%
Portugal	2.245	1.712	1.556	1.467	895	698	604	550	39,9%	40,8%	38,8%	37,5%
Spanien	2.897	2.158	1.750	1.257	1.082	750	557	329	37,3%	34,8%	31,8%	26,2%
übriges Europa¹⁾	82.106	67.132	56.390	48.448	33.819	28.342	21.842	17.368	41,2%	42,2%	38,7%	35,8%
Bosnien-Herzegowina			1.049	2.254			702	775			66,9%	34,4%
Serbien u. Montenegro	22.903	20.183	8.085	5.559	9.241	9.099	3.735	2.446	40,3%	45,1%	46,2%	44,0%
Kroatien			4.246	3.912			1.006	914			23,7%	23,4%
Polen	935	1.883	2.156	2.083	96	666	623	627	10,3%	35,4%	28,9%	30,1%
Türkei	56.101	44.662	39.866	33.171	23.837	18.446	15.328	12.185	42,5%	41,3%	38,4%	36,7%
Sonstige	18.583	20.564	18.846	17.334	10.339	9.810	7.257	6.734	55,6%	47,7%	38,5%	38,8%
GESAMT	126.283	110.165	96.928	85.218	55.648	47.907	37.874	31.477	44,1%	43,5%	39,1%	36,9%

SfH Göttingen

1) Stand: vor 1.5.2004
jeweils per 31.12.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 1, Reihe 3, Bildung und Kultur div. Jg.; eigene Berechnungen

	Tafel A3.9: Aufteilung der ausländischen Auszubildenden auf ausgewählte Herkunftsländer (%)												
	1993 ²⁾					2000					2002		
	Ausländer	Ausländische Auszubildende	Ausl. Auszub. im Handwerk	Ausländer	ausländische Beschäftigte ¹⁾	Ausländische Auszubildende	Ausl. Auszub. im Handwerk	Ausländer	Ausländische Auszubildende	Ausländer	Ausländische Auszubildende	Ausl. Auszub. im Handwerk	
EU-15	22,33%	20,27%	20,65%	25,66%	33,1%	22,38%	23,17%	25,4%	22,81%	23,43%	23,43%		
Griechenland	5,12%	5,16%	5,59%	5,01%	5,7%	4,94%	5,36%	4,9%	5,10%	5,46%	5,46%		
Italien	8,19%	9,10%	9,97%	8,48%	10,7%	11,14%	12,31%	8,3%	11,56%	12,90%	12,90%		
Österreich	2,71%	1,30%	1,05%	2,57%	3,3%	1,22%	1,12%	2,6%	1,22%	1,15%	1,15%		
Portugal	1,54%	1,78%	1,61%	1,83%	2,5%	1,61%	1,59%	1,8%	1,72%	1,75%	1,75%		
Spanien	1,94%	2,29%	1,94%	1,77%	2,1%	1,81%	1,47%	1,7%	1,48%	1,05%	1,05%		
übriges Europa	*	65,02%	60,77%	54,61%	*	58,18%	57,67%	53,9%	56,85%	55,18%	55,18%		
Bosnien-Herzegowina				2,14%	*	1,08%	1,85%	2,2%	2,64%	2,46%	2,46%		
Serbien u. Montenegro	18,01%	18,14%	16,61%	9,08%	10,8%	8,34%	9,86%	8,1%	6,52%	7,77%	7,77%		
Kroatien				2,97%	*	4,38%	2,66%	3,1%	4,59%	2,90%	2,90%		
Polen	3,79%	0,74%	0,17%	4,13%	*	2,22%	1,64%	4,3%	2,44%	1,99%	1,99%		
Türkei	27,89%	44,42%	42,84%	27,39%	28,7%	41,13%	40,47%	26,1%	38,92%	38,71%	38,71%		
Sonstige	*	14,72%	18,58%	19,72%	*	19,44%	19,16%	20,7%	20,34%	21,39%	21,39%		
GESAMT	100,00%	100,00%	100,00%	100,00%	100,0%	100,00%	100,00%	100,0%	100,00%	100,00%	100,00%		

SfH Göttingen

* = nicht verfügbar

per 31.12.

1) Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

2) EU ohne Österreich, Schweden, Finnland

Quelle: Statistisches Bundesamt: FS 1, R. 3, div. Jg.; Stat. Jahrbuch div. Jg., S. 65; Die Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (2002), S. 48; eigene Berechnungen

Tafel A3.10: Ausländische Auszubildende nach Berufen und ausgewählten Herkunftsländern 2002 (Nordrhein-Westfalen)										
	Türkei	ehem. Jugoslawien	Italien	Griechenland	Spanien	Portugal	Übrige EU-Staaten	Sonstige	Gesamt	
Handwerkliche Ausbildungsberufe	45,0%	12,7%	11,8%	6,5%	1,3%	1,9%	1,5%	19,3%	100,0%	
Gruppe der Bau- und Ausbauhandwerke	51,6%	10,8%	10,7%	3,1%	0,8%	1,8%	1,1%	20,1%	100,0%	
Maurer/in	56,9%	6,9%	10,4%	3,0%	0,0%	3,0%	1,0%	18,8%	100,0%	
Dachdecker/in	51,2%	11,4%	10,6%	3,3%	0,8%	3,3%	0,8%	18,7%	100,0%	
Maler/in und Lackierer/in	50,4%	10,8%	10,8%	3,2%	0,7%	1,5%	1,1%	21,5%	100,0%	
Gruppe der Elektro- und Metallhandwerke	45,0%	14,2%	10,5%	6,8%	1,6%	2,1%	1,5%	18,3%	100,0%	
Metallbauer/in *	58,3%	11,9%	6,1%	1,6%	0,5%	0,9%	1,2%	19,4%	100,0%	
Karosserie- und Fahrzeugbauer/in	51,5%	12,0%	10,8%	4,2%	0,6%	0,0%	0,0%	21,0%	100,0%	
Kraftfahrzeugmechaniker/in	39,1%	15,1%	14,1%	6,9%	1,6%	1,9%	1,0%	20,3%	100,0%	
Gas- und Wasserinstallateur/in	47,6%	14,8%	9,9%	7,4%	1,9%	2,6%	0,9%	14,9%	100,0%	
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/in	48,8%	22,4%	9,2%	6,4%	1,6%	1,2%	0,4%	10,0%	100,0%	
Elektroinstallateur/in	44,8%	11,3%	10,2%	7,3%	2,1%	2,8%	2,7%	18,8%	100,0%	
Informationselektroniker/in *	34,1%	10,6%	8,2%	17,6%	1,2%	4,7%	5,9%	17,6%	100,0%	
Gruppe der Holzhandwerke	35,1%	12,4%	9,3%	1,8%	0,9%	1,8%	4,4%	34,2%	100,0%	
Tischler/in	34,2%	12,2%	9,2%	2,0%	1,0%	2,0%	4,6%	34,7%	100,0%	
Gruppe der Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke	43,1%	18,5%	4,6%	3,1%	0,0%	1,5%	3,1%	26,2%	100,0%	
Gruppe der Nahrungsmittelhandwerke	35,5%	14,5%	8,5%	5,0%	2,0%	2,0%	1,5%	31,0%	100,0%	
Bäcker/in	37,7%	15,8%	8,9%	4,8%	0,7%	2,1%	2,1%	28,1%	100,0%	
Gruppe der Gesundheits-, Körperpflege-, chemische und Reinigungsberufe	42,7%	10,6%	16,2%	9,2%	1,0%	1,4%	1,4%	17,5%	100,0%	
Augenoptiker/in	24,1%	10,1%	11,4%	17,7%	1,3%	0,0%	7,6%	27,8%	100,0%	
Zahntechniker/in	19,0%	17,9%	5,4%	10,7%	2,4%	1,2%	4,2%	39,3%	100,0%	
Friseur/in	45,4%	9,4%	18,0%	9,1%	1,0%	1,6%	0,8%	14,7%	100,0%	
Gebäudereiniger/in	58,0%	15,9%	10,2%	2,3%	0,0%	0,0%	0,0%	13,6%	100,0%	
Gruppe der Glas-, Papier-, keramische und sonstige Berufe	35,3%	17,6%	7,4%	10,3%	1,5%	1,5%	4,4%	22,1%	100,0%	
Kaufmännische Ausbildungsberufe	51,3%	16,1%	5,9%	2,7%	2,3%	1,5%	1,9%	18,4%	100,0%	
Fachverkäufer/in im Bäckereihandwerk	54,5%	14,7%	4,3%	0,9%	2,2%	0,9%	1,3%	21,2%	100,0%	
Bürokaufmann/frau	48,2%	14,0%	9,1%	4,3%	3,0%	1,8%	2,4%	17,1%	100,0%	
Gesamt	45,5%	12,9%	11,4%	6,2%	1,4%	1,9%	1,5%	19,3%	100,0%	

SfH Göttingen

* Änderung oder Neuordnung der Ausbildungsberufe enthalten sind alle Gruppen und alle Berufe mit mehr als 75 Auszubildenden

Quelle: Westdeutscher Handwerkskammertag; eigene Berechnungen

Tafel A4.1: Ausländeranteil an den Beschäftigten in ausgewählten Handwerkszweigen 1993 - 2002 (%)

	1993	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	Veränderung %-Punkte 1993 - 2002
Gebäudereiniger	17,0%	16,9%	16,7%	16,4%	18,0%	19,8%	20,3%	20,9%	3,9%
Stukkateure	16,0%	18,3%	17,9%	17,8%	17,4%	17,5%	17,7%	17,4%	1,4%
Bäcker	14,0%	14,6%	14,3%	14,2%	13,1%	13,5%	13,6%	13,5%	-0,5%
Schneider	9,0%	9,6%	9,6%	9,9%	9,2%	9,4%	10,1%	10,1%	1,1%
Maurer	8,9%	8,9%	8,3%	8,3%	7,9%	7,7%	7,7%	7,5%	-1,4%
Glaser	9,0%	8,7%	8,2%	8,4%	7,5%	7,3%	7,3%	7,3%	-1,7%
Friseure	7,0%	8,3%	8,4%	8,5%	7,8%	7,5%	7,4%	7,1%	0,1%
Maler und Lackierer	8,0%	7,4%	7,2%	7,3%	7,1%	6,9%	6,9%	6,7%	-1,3%
Raumausstatter	8,0%	8,1%	7,3%	7,0%	6,4%	6,4%	6,2%	6,3%	-1,7%
Fleischer	5,0%	6,0%	6,0%	6,0%	5,7%	5,8%	5,9%	6,1%	1,1%
Zimmerer	11,0%	9,9%	8,9%	8,2%	7,1%	6,6%	6,5%	6,0%	-5,0%
Konditoren	6,0%	6,0%	6,1%	6,0%	5,4%	5,8%	5,9%	5,9%	-0,1%
Kfz-Mechaniker	6,0%	5,9%	5,8%	5,8%	5,4%	5,4%	5,4%	5,3%	-0,7%
Fliesen-, Platten- und Mosaikleger	7,0%	6,4%	6,0%	5,8%	5,6%	5,3%	5,3%	5,2%	-1,8%
Dachdecker	7,0%	5,9%	5,4%	5,2%	4,8%	4,8%	4,8%	4,6%	-2,4%
Rohrinstallateure	5,0%	4,7%	5,0%	5,0%	4,2%	4,1%	4,0%	3,9%	-1,1%
Tischler	6,0%	5,5%	5,1%	4,9%	4,3%	4,1%	4,0%	3,8%	-2,2%
Zahntechniker	6,0%	5,2%	5,1%	4,7%	3,8%	3,6%	3,7%	3,6%	-2,4%
Augenoptiker	2,0%	2,0%	1,9%	1,9%	1,8%	1,8%	1,9%	1,9%	-0,1%

SfH Göttingen

per 30.6.

Quelle: Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit, Berufe im Spiegel der Statistik,
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, IAB VI/4 (Berufs- und Qualifikationsforschung)

Tafel A4.2: Veränderung Anteil der beschäftigten Ausländer in den letzten 5 Jahren (%)

	gestiegen	gleich geblieben	gesunken	GESAMT
Handwerksgruppen				
Bau	8,5%	75,6%	15,9%	100,0%
Ausbau	12,3%	75,4%	12,4%	100,0%
Metall	21,2%	70,4%	8,5%	100,0%
Kfz	14,0%	74,3%	11,7%	100,0%
Nahrung	20,4%	68,8%	10,9%	100,0%
Dienstleistungen	17,0%	73,2%	9,9%	100,0%
Persönl. Ausstattung	9,4%	90,6%	0,0%	100,0%
GESAMT	13,4%	74,4%	12,2%	100,0%
Beschäftigten- größenklassen				
Gr. 1	0,0%	86,7%	13,3%	100,0%
Gr. 2-4	6,9%	83,4%	9,6%	100,0%
Gr. 5-9	12,9%	74,2%	12,9%	100,0%
Gr. 10-19	14,7%	71,8%	13,5%	100,0%
Gr. 20-49	17,8%	70,3%	11,9%	100,0%
Gr. 50 und mehr	21,4%	67,6%	11,0%	100,0%
GESAMT	13,4%	74,4%	12,2%	100,0%

SfH Göttingen

Quelle: ZDH: Frühjahrsumfrage 2003; eigene Auswertungen

Tafel A4.3: Erfahrungen mit ausländischen Mitarbeitern nach verschiedenen Regionen (%)

	Elektrohandwerke					Steinmetz- Handwerk
	Nord	West/ Mitte	Süd	Ost	GESAMT	
Fachwissen						
besser	1,5	5,2	1,0	0,0	2,3	7,0
gleich	58,8	55,2	43,1	38,7	49,1	53,5
schlechter	39,7	39,6	55,9	61,3	48,6	39,5
Arbeitsqualität						
besser	10,3	8,9	5,8	3,2	7,3	18,0
gleich	69,1	70,4	60,7	64,5	65,4	64,0
schlechter	20,6	20,7	33,5	32,3	27,3	18,0
Fleiß, Arbeitstempo						
besser	29,4	18,5	16,4	16,1	19,1	33,0
gleich	52,9	66,7	63,1	58,1	62,2	54,5
schlechter	17,6	14,8	20,5	25,8	18,6	12,5
Zuverlässigkeit						
besser	19,1	16,9	10,8	12,9	14,2	28,7
gleich	64,7	64,0	64,9	58,1	64,1	61,0
schlechter	16,2	19,1	24,2	29,0	21,7	10,3
Umgang mit Kollegen						
besser	14,7	9,0	5,2	19,4	8,9	14,9
gleich	76,5	82,1	82,0	61,3	79,6	77,1
schlechter	8,8	8,9	12,9	19,4	11,5	8,0

SfH Göttingen

Quellen: Konjunkturumfragen ZVEH und BIV Steinmetz Herbst 2000

Tafel A5.1: Inhaber von Handwerksbetrieben nach ausgewählten Handwerkskammern (%)				
Handwerkskammer	Deutsche	Ausländer	unbekannt	GESAMT
Berlin	90,6%	8,4%	1,0%	100,0%
Dresden	98,7%	0,9%	0,4%	100,0%
Düsseldorf	92,7%	7,2%	0,1%	100,0%
Hannover	94,5%	5,3%	0,3%	100,0%
Kassel	97,4%	2,2%	0,3%	100,0%
Koblenz	97,3%	2,6%	0,2%	100,0%
Köln	92,3%	7,1%	0,5%	100,0%
Mannheim	91,6%	7,5%	0,9%	100,0%
München und Oberbayern	78,2%	3,9%	17,8%	100,0%
Niederbayern. Oberpfalz	97,7%	1,7%	0,6%	100,0%
Ostwestfalen-Lippe	92,7%	2,6%	4,7%	100,0%
Rhein-Main	86,5%	13,1%	0,5%	100,0%
Ostmecklenburg-Vorpommern	98,5%	1,3%	0,3%	100,0%
Saarland	96,3%	3,4%	0,3%	100,0%
GESAMT	91,7%	5,0%	3,4%	100,0%

SfH Göttingen

Quelle: Sonderauswertung ODAV, Dez. 2003

Tafel A5.2: Von Ausländern geführte Betriebe 1987 - 2000 (HWK Hamburg)						
	Vollhandwerk		Handwerksähnliches Gewerbe		GESAMT	
	<i>absolut</i>	<i>%¹⁾</i>	<i>absolut</i>	<i>%¹⁾</i>	<i>absolut</i>	<i>%¹⁾</i>
1987	290	2,6	407	17,9	697	5,3
1988	288	2,7	418	18,2	706	5,4
1989	297	2,8	433	18,5	730	5,6
1990	306	2,9	463	19,2	769	5,9
1991	329	3,2	495	20,1	824	6,4
1992	392	3,8	524	20,7	916	7,1
1993	485	4,7	548	20,6	1.033	8,0
1994	550	5,3	601	20,8	1.151	8,7
1995	624	6,1	720	22,2	1.344	10,0
1996	641	6,3	783	23,3	1.424	10,5
1997	699	6,9	823	24,0	1.522	11,2
1998	712	7,0	827	24,6	1.539	11,4
1999	696	7,0	831	24,9	1.527	11,5
2000	679	6,9	809	24,6	1.489	11,3
Steigerung 2000/1987	134,1%		98,8%		113,6%	

SfH Göttingen

1) an allen Betrieben

Quelle: HWK Hamburg (1999), unveröffentlichte Unterlagen

Tafel A5.3: Anteil der von Ausländern geführten Betriebe an allen Betrieben nach ausgewählten Handwerkskammern und -zweigen (%)															
	Berlin	Dresden	Düsseldorf	Hannover	Kassel	Koblenz	Köln	Mannheim	München u. Oberbayern	Niederbayern. Oberpfalz	Ostwestfalen-Lippe	Rhein-Main	Rostock	Saarland	GESAMT
Maurer und Betonbauer	12,9%	3,1%	16,4%	9,3%	4,8%	7,0%	12,2%	13,9%	5,6%	4,1%	2,9%	27,3%	2,9%	8,0%	8,9%
Dachdecker	4,7%	0,2%	5,3%	0,6%	0,0%	0,4%	1,6%	2,4%	1,8%	0,0%	0,7%	1,8%	1,4%	2,0%	2,0%
Maler u. Lackierer	3,4%	0,2%	2,5%	2,3%	1,4%	1,2%	1,5%	4,5%	2,7%	1,0%	1,2%	7,2%	0,2%	1,5%	2,4%
Metalbauer	5,0%	0,3%	10,4%	1,5%	0,5%	0,8%	2,3%	6,1%	1,8%	0,9%	0,8%	4,8%	0,9%	1,3%	2,9%
Feinwerkmechaniker	4,3%	0,0%	7,9%	1,9%	3,2%	1,1%	2,8%	5,1%	3,3%	0,9%	1,2%	13,0%	0,0%	1,3%	2,9%
Informations-techniker	7,7%	0,6%	2,0%	1,9%	0,0%	0,2%	2,7%	3,1%	0,8%	0,0%	0,4%	2,5%	0,0%	1,1%	1,7%
Kfz-Techniker	6,7%	0,3%	3,9%	2,9%	3,1%	1,1%	5,7%	5,8%	5,4%	2,1%	1,8%	13,2%	0,6%	2,3%	3,2%
Installateur u. Heizungsbauer	2,1%	0,5%	3,4%	2,4%	1,5%	0,7%	4,5%	5,3%	2,9%	1,9%	0,3%	12,0%	0,2%	3,4%	2,3%
Elektrotechniker	3,5%	0,7%	3,8%	3,0%	0,2%	0,6%	4,7%	2,7%	3,8%	0,7%	1,0%	8,2%	0,5%	1,6%	2,4%
Tischler	2,1%	0,2%	1,5%	2,2%	0,3%	0,4%	1,5%	2,1%	1,0%	0,2%	0,3%	2,1%	0,6%	1,0%	1,0%
Raumausstatter	2,5%	0,0%	1,3%	1,4%	0,6%	0,0%	2,0%	1,6%	1,1%	0,0%	0,0%	1,7%	0,0%	0,0%	1,0%
Bäcker	8,1%	0,2%	2,3%	5,0%	1,3%	1,0%	4,5%	4,4%	0,7%	0,0%	2,9%	1,1%	1,6%	2,4%	2,0%
Fleischer	6,2%	0,0%	3,9%	1,8%	0,0%	0,3%	2,5%	7,2%	1,0%	0,1%	2,0%	1,7%	0,0%	0,4%	1,6%
Augenoptiker	1,5%	1,3%	0,5%	3,4%	0,0%	0,3%	0,9%	2,6%	1,4%	0,2%	0,0%	2,3%	0,6%	0,0%	1,1%
Friseur	8,7%	0,2%	8,8%	5,9%	3,0%	2,9%	10,2%	10,1%	3,6%	1,2%	3,1%	13,6%	0,3%	3,8%	6,1%
Bodenleger	8,9%	0,5%	8,9%	10,1%	4,0%	3,9%	10,4%	13,7%	6,1%	2,3%	2,8%	23,2%	2,3%	8,9%	7,8%
Holz-u. Bautenschutzgewerbe	14,5%	2,0%	9,8%	4,7%	7,6%	6,1%	11,2%	21,0%	7,6%	4,6%	7,5%	27,8%	2,2%	8,5%	10,2%
Einbau v. genomnten Baufertigteilen	9,6%	1,7%	10,8%	6,8%	3,2%	4,5%	9,2%	10,5%	6,3%	4,1%	5,5%	21,5%	1,5%	7,0%	7,5%
Änderungsschneider	43,2%	2,8%	48,5%	48,4%	22,4%	25,0%	49,1%	34,5%	12,6%	4,1%	31,6%	54,0%	6,8%	20,0%	31,7%
Kosmetiker	10,1%	0,6%	8,0%	9,4%	3,9%	3,9%	10,0%	5,8%	5,2%	4,5%	3,8%	18,1%	0,5%	2,4%	6,5%
Vollhandwerk	6,1%	0,8%	5,8%	3,9%	1,7%	1,7%	5,2%	6,1%	2,8%	1,2%	1,4%	9,7%	1,1%	2,6%	3,6%
Handwerks-ähnliches Gewerbe	13,3%	1,4%	13,0%	12,5%	6,4%	7,5%	12,6%	14,2%	6,8%	4,0%	9,9%	25,7%	1,8%	6,9%	9,9%
GESAMT	8,4%	0,9%	7,2%	5,3%	2,2%	2,6%	7,1%	7,5%	3,9%	1,7%	2,6%	13,1%	1,3%	3,4%	5,0%

SH Göttingen

Quelle: Sonderauswertung ODAV, Dez. 2003

Tafel A5.4: Ausländische Inhaber von Handwerksbetrieben nach Handwerkskammern und Herkunftsländern (%)														
	Italien	Frankreich	Dänemark	Niederlande	Großbritannien	Bosnien-Herzegowina	Kroatien	Österreich	Türkei	Serbien-Montenegro	Griechenland	Polen	Sonstige	GESAMT
Berlin	3,3	1,1	0,4	0,8	2,0	0,0	0,0	2,6	33,6	20,6	3,1	14,4	18,2	100,0
Dresden	9,6	0,0	0,0	3,7	3,7	2,2	2,2	3,7	5,2	5,2	3,0	22,2	39,3	100,0
Düsseldorf	11,0	0,7	0,1	28,9	2,5	1,3	1,6	1,6	21,8	6,0	7,5	5,3	11,9	100,0
Hannover	6,0	1,1	0,0	1,7	6,0	0,0	0,0	1,9	30,2	3,8	6,7	7,9	34,6	100,0
Kassel	10,2	1,3	0,0	1,7	2,1	1,7	1,3	1,3	41,7	7,7	1,3	6,4	23,4	100,0
Koblenz	9,8	1,8	0,3	2,5	6,8	1,2	0,3	3,0	42,4	7,5	1,8	3,7	18,9	100,0
Köln	19,9	5,1	0,1	2,4	1,5	1,7	1,8	2,8	28,9	3,4	6,4	5,9	20,1	100,0
Mannheim	17,4	1,9	0,3	0,1	0,7	2,5	3,2	1,2	29,7	2,1	2,9	2,0	36,0	100,0
München und Oberbayern	8,2	1,0	0,0	0,2	1,2	0,0	0,0	17,6	13,3	15,3	2,1	3,8	37,2	100,0
Niederbayern. Oberpfalz	3,8	0,9	0,6	0,3	0,9	1,5	1,8	21,7	11,4	7,0	1,8	5,3	43,1	100,0
Ostwestfalen-Lippe	3,9	0,7	0,2	4,6	6,3	1,1	2,0	2,8	45,3	8,5	6,3	3,9	14,5	100,0
Rhein-Main	14,5	0,8	0,2	0,7	0,6	3,5	8,5	3,6	25,9	13,4	3,7	5,6	19,0	100,0
Rostock	2,0	0,0	19,6	6,9	21,6	0,0	0,0	3,9	6,9	2,0	0,0	9,8	27,5	100,0
Saarland	51,8	10,9	0,3	0,6	1,6	0,0	0,0	1,9	14,1	3,9	1,0	1,3	12,5	100,0
GESAMT	11,4	1,7	0,3	6,5	2,4	1,3	2,2	4,8	26,3	10,1	4,3	6,6	22,1	100,0

S/H Göttingen

Quelle: Sonderauswertung ODAV, Dez. 2003

	Tafel A.5: Ausländische Inhaber von Handwerksbetrieben nach Herkunftsländern und Handwerkszweigen (%)																	GESAMT					
	Vollhandwerk										Handwerksähnliches Gewerbe								Vollhandwerk	handwerksähnliches Gewerbe			
	Mauer- und Betonbauer	Dachdecker	Maler u. Lackierer	Metallbauer	Feinwerkmechaniker	Informations-techniker	Kfz-Techniker	Installateur u. Heizungstechniker	Elektroniktechniker	Tischler	Raumausstatter	Bäcker	Flischer	Augenoptiker	Friseur	Bodenleger	Holz- u. Bautenschutzgewerbe				Einbauv. genommene Bauteile	Änderungsschneider	Kosmetiker
Italien	8,6%	3,0%	17,7%	6,3%	5,4%	6,5%	12,3%	14,9%	6,3%	11,4%	11,9%	9,0%	6,1%	10,4%	24,0%	11,1%	10,1%	7,7%	6,3%	9,0%	13,4%	8,6%	11,4%
Frankreich	0,8%	3,0%	1,0%	1,2%	3,6%	2,2%	2,3%	0,9%	1,1%	6,8%	9,5%	1,1%	0,6%	1,3%	3,1%	1,5%	1,1%	1,6%	0,6%	2,7%	1,9%	1,3%	1,7%
Niederlande	10,8%	42,6%	9,5%	30,7%	22,5%	4,3%	1,7%	13,9%	15,2%	8,6%	14,3%	1,7%	2,8%	20,8%	1,4%	1,2%	1,1%	5,1%	0,3%	4,1%	9,7%	2,2%	6,5%
Großbritannien	5,5%	6,5%	2,3%	0,4%	1,8%	2,2%	1,3%	0,6%	1,7%	9,1%	0,0%	0,6%	0,6%	1,3%	0,9%	1,2%	2,0%	2,8%	0,1%	2,5%	2,9%	1,7%	2,4%
Bosnien-Herzegovina	2,0%	0,6%	1,6%	1,6%	3,6%	2,2%	0,6%	0,0%	2,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,2%	0,9%	1,3%	3,3%	0,7%	0,5%	1,1%	1,5%	1,3%
Kroatien	3,3%	0,6%	2,1%	1,8%	1,8%	0,0%	0,8%	1,6%	2,0%	0,9%	2,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	1,9%	2,0%	5,4%	0,5%	3,2%	1,8%	2,6%	2,2%
Österreich	2,3%	11,8%	6,2%	7,8%	10,8%	0,0%	6,4%	5,4%	8,3%	18,2%	7,1%	3,9%	10,0%	14,3%	4,0%	5,5%	4,5%	6,6%	0,5%	5,2%	5,2%	4,3%	4,8%
Türkei	20,4%	7,1%	16,3%	8,4%	9,9%	30,4%	35,1%	18,0%	20,1%	3,6%	11,9%	67,4%	50,6%	3,9%	37,8%	23,4%	24,2%	15,5%	54,0%	7,0%	25,6%	27,3%	26,3%
Serbien/Montenegro	10,8%	10,7%	12,3%	13,7%	11,7%	4,3%	3,9%	6,6%	6,9%	8,2%	11,9%	1,1%	1,1%	1,3%	3,6%	15,3%	21,9%	16,2%	2,8%	3,9%	7,8%	13,2%	10,1%
Griechenland	1,7%	1,2%	3,9%	1,0%	0,0%	10,9%	7,3%	3,2%	4,9%	2,3%	2,4%	1,1%	2,8%	1,3%	5,9%	3,0%	2,6%	2,6%	12,2%	7,5%	3,5%	5,4%	4,3%
Spanien	0,6%	1,2%	3,1%	1,6%	2,7%	2,2%	1,3%	2,5%	2,3%	0,9%	0,0%	0,6%	0,0%	0,0%	3,3%	1,2%	0,8%	1,3%	0,4%	2,2%	1,8%	1,0%	1,5%
Portugal	1,6%	1,8%	0,6%	0,2%	0,9%	0,0%	0,6%	0,6%	0,6%	0,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	1,6%	1,4%	0,9%	1,6%	0,6%	1,3%	1,2%	1,1%	1,1%
Bulgarien	2,8%	0,0%	0,2%	0,4%	0,0%	2,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	2,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,5%	0,4%	0,6%	0,1%	0,4%	1,0%	0,4%	0,8%
Polen	9,7%	3,6%	6,4%	6,7%	4,5%	6,5%	1,5%	4,7%	5,4%	3,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,9%	10,5%	12,1%	8,9%	2,4%	10,8%	5,0%	8,7%	6,6%
Rumänien	1,9%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	4,3%	0,4%	1,3%	1,4%	0,0%	0,0%	0,6%	0,6%	0,0%	0,2%	0,9%	0,7%	1,3%	0,7%	2,3%	0,9%	1,0%	0,9%
Russland	0,5%	0,0%	0,8%	0,0%	0,0%	0,0%	0,6%	0,3%	1,4%	0,5%	0,0%	0,0%	0,6%	0,0%	0,4%	0,8%	0,6%	0,6%	1,6%	4,7%	0,5%	1,2%	0,8%
Ungarn	2,0%	0,0%	2,9%	3,9%	5,4%	0,0%	0,6%	0,6%	1,7%	0,9%	0,0%	0,0%	1,1%	0,0%	0,4%	0,8%	1,0%	1,2%	0,1%	2,7%	1,5%	1,0%	1,3%
Sonstige	16,5%	6,5%	16,0%	17,8%	20,7%	21,7%	23,9%	25,3%	20,3%	25,5%	26,2%	12,9%	25,0%	45,5%	11,6%	19,8%	13,8%	18,8%	16,1%	32,7%	16,9%	18,3%	17,5%
GESAMT	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Quelle: Sonderauswertung OD/AV, Dez. 2003

SfH Göttingen

Tafel A6.1: Existenzgründungen von Ausländern im Handwerk (HWK Hamburg)				
	Vollhandwerk		Handwerksähnliches Gewerbe	
	<i>absolut</i>	<i>% ¹⁾</i>	<i>absolut</i>	<i>% ¹⁾</i>
1987	33	7,0%	46	15,4%
1988	30	6,7%	56	17,7%
1989	34	8,4%	59	17,5%
1990	36	8,7%	73	18,7%
1991	51	13,2%	80	21,7%
1992	86	18,2%	102	24,6%
1993	132	22,6%	114	22,1%
1994	107	19,4%	148	21,4%
1995	96	15,7%	236	27,5%
1996	111	17,8%	241	30,7%
1997	164	24,6%	228	29,8%
1998	117	20,5%	223	30,3%
1999	111	18,8%	184	28,4%
Veränderung 1987/99	236,4%		300,0%	

SfH Göttingen

1) an allen Existenzgründungen

Quelle: HWK Hamburg (1999)

Tafel A6.2: Förderung Darlehensnehmer ¹⁾ im Handwerk 1990-2002														
Ausländer												GESAMT		
	Anzahl Darlehen	Darlehensvolumen T €	Anzahl geförderter Personen	Anzahl geförderter Unternehmen	gesicherte Arbeitsplätze	neue Arbeitsplätze					Anzahl geförderter Personen	Anzahl geförderter Unternehmen	gesicherte Arbeitsplätze	neue Arbeitsplätze
1990	242	6.010	148	151	575	315					18.337	17.024	95.374	54.826
1991	323	10.108	197	193	756	441					26.351	22.461	183.490	85.219
1992	234	9.978	185	183	836	437					23.871	19.651	171.584	69.269
1993	150	7.692	126	118	597	281					16.627	13.525	129.106	44.364
1994	206	8.860	147	139	696	312					15.990	13.301	101.223	33.405
1995	223	7.825	150	144	467	276					13.517	11.508	66.203	24.385
1996	269	8.987	174	167	689	323					13.530	11.441	63.959	22.046
1997	306	11.451	177	169	575	265					13.086	10.892	77.170	18.192
1998	297	13.422	181	163	587	275					13.225	10.195	84.914	18.228
1999	241	13.203	168	157	863	236					12.253	9.877	71.903	16.360
2000	220	10.452	160	146	642	212					9.018	7.522	53.103	12.741
2001	137	4.690	110	100	327	212					6.106	4.957	33.063	9.003
2002	84	2.986	72	71	176	96					4.040	3.375	22.327	5.612
GESAMT	2.932	115.664	1.995	1.901	7.786	3.681					185.951	155.729	1.153.419	413.650

SfH Göttingen

1) nur Existenzgründer
Quelle: Sonderauswertung KfW

Tafel A7.1: Bestandene Meisterprüfungen von Ausländern im Handwerk nach Herkunftsländern (HWK Düsseldorf)

	Bestandene Meister- prüfungen gesamt	dar. Ausländer	ausgewählte Herkunftsländer					
			Türkei	ehem. Jugos- lawien	Italien	Griechen- land	Spanien	Portugal
1995	2.066	76	19	6	20	4	7	2
1996	1.863	73	31	4	10	11	2	1
1997	1.748	88	26	5	17	8	5	7
2000	1.362	77	21	14	13	8	3	2
2002	1.125	87	20	5	22	5	2	4
GESAMT	8.164	401	117	34	82	36	19	16

SfH Göttingen

Quelle: Handwerkskammer Düsseldorf (2002), S. 53; (1996), S. 36; unveröffentlichte Daten der HWK Düsseldorf

A2 Literaturverzeichnis

- Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (Hrsg.) (2000):** Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen über die Lage der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin u. Bonn.
- Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen (Hrsg.) (2002):** Daten und Fakten zur Ausländersituation, Berlin u. Bonn.
- Bogai, D.:** Zuwanderung und Integration: Bildungs- und arbeitsmarktpolitische Herausforderungen, in: WSI Mitteilungen 7/2002, S. 397.402.
- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.) (2000):** Berufe im Spiegel der Statistik, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 60, Nürnberg.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.):** Berufsbildungsbericht, div. Jg., Bonn.
- Günterberg, B. u. Wolter, H. J. (2002):** Unternehmensgrößenstatistik 2001/2002, ifm-Materialien Nr. 157, hrsg. v. Institut für Mittelstandsforschung Bonn, Bonn.
- Handwerkskammer Düsseldorf (Hrsg.) (1996):** Der Beitrag des Handwerks zur beruflichen Integration ausländischer Mitbürger. Schriftenreihe Information/Dokumentation 2/96, Düsseldorf.
- Handwerkskammer Düsseldorf (Hrsg.) (2002):** Ausländer – Stütze des Handwerks. Die berufliche Integration ausländischer Mitbürger in das Handwerk. Schriftenreihe Information/Dokumentation 2/02, Düsseldorf.
- Handwerkskammer Düsseldorf (Hrsg.):** Handwerk in Zahlen, div. Jg., Düsseldorf.
- Handwerkskammer Hamburg (Hrsg.) (1999):** Hamburger Handwerk 1998/99. Daten, Fakten, Perspektiven, Hamburg.
- Handwerkskammer Hamburg (Hrsg.) (2001):** Geschäftsbericht der Handwerkskammer Hamburg für das Jahr 2000, Schriftenreihe zum Hamburger Handwerk Heft 5/2001, Hamburg.
- Hardege, M. (2002):** Die Rolle von Ausländern im deutschen Handwerk. 3-Monats-Arbeit im Rahmen der Prüfung für Diplom-Handelslehrer an der Georg-August-Universität Göttingen, Göttingen (*unveröffentlicht*).
- Lautz, A. (2001):** Fremde Idee, in: Wirtschaftswoche Nr. 29 vom 12.07.2001.
- Lehnert, N. (2003):** Existenzgründungen durch Migranten in Deutschland. Ergebnisse des DtA-Gründungsmonitors 2002, in: Wirtschaftsdynamik durch Existenzgründungen von Migranten, DtA-Studie, hrsg. v. Deutsche Ausgleichsbank, Bonn, S. 39-54.
- Leicht, R. u.a. (2001):** Ausländische Selbständige in Baden-Württemberg, hrsg. v. Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, Grüne Reihe Nr. 43, Mannheim.

- Müller, K. (2000):** Existenzgründungsstatistik im Handwerk, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Heft 40, hrsg. v. Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen, Göttingen.
- Müller, K. (2003):** Das Handwerk in der amtlichen Statistik – Bestandsaufnahme und Verbesserungsmöglichkeiten, Göttinger Handwerkswirtschaftliche Arbeitshefte, Heft 48, hrsg. v. Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen, Göttingen.
- Müller, K. u. Lahner, J. (2001):** Zukunft des Handwerks Rheinland-Pfalz. Ergebnisse der Umfrage Handwerk Rheinland-Pfalz 2001 – Endbericht, hrsg. v. Seminar für Handwerkswesen an der Universität Göttingen, Göttingen (*unveröffentlicht*).
- o.V.:** Ausländische Auszubildende (2003), in: iwd, hrsg. v. Institut der Deutschen Wirtschaft, Nr. 43, S. 7.
- o.V.:** Ausländische Existenzgründer (2003), in: iwd, hrsg. v. Institut der Deutschen Wirtschaft, Nr. 38/2003, S. 2.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2003):** Kreiszahlen. Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland, Ausgabe 2002, Hannover.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (1996):** Handwerkszählung vom 31. März 1995, Fachserie 4, Heft 1: Ergebnisse für Unternehmen und Nebenbetriebe nach Gewerbebranchen, Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.):** Bildung und Kultur, Berufliche Bildung, Fachserie 11/Reihe 3, div. Jg., Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.):** Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, div. Jg., Wiesbaden.
- Täuber, M. (2003):** Förderung ausländischer Existenzgründer durch die Deutsche Ausgleichsbank. Eine Förderbilanz der Jahre 1990 – 2002, in: Wirtschaftsdynamik durch Existenzgründungen von Migranten, DtA-Studie, hrsg. v. Deutsche Ausgleichsbank, Bonn, S. 7-33.
- Westdeutscher Handwerkskammertag (Hrsg.) (2003):** Das Handwerk in NRW. Handwerkstatistik 2002/2003, Düsseldorf.